

MÜHLENVIERTEL ST. JOHANN WORKSHOP

08.+09. NOVEMBER 2019

IDEEN + PERSPEKTIVEN FÜR DAS MÜHLENVIERTEL



STAED
TEBAU
BEIRAT
**SAAR
BRUE
CKEN**

in Kooperation mit ...



Landeshauptstadt
**SAAR
BRÜ
CKEN**

INHALTSVERZEICHNIS

GRUSSWORTE

Uwe Conratt, Oberbürgermeister der Stadt Saarbrücken

Hans Joachim Müller,
Präsident Landesarbeitsgemeinschaft PRO EHRENAMT e. V.

Luca Kist, Stadtplaner und Landschaftsarchitekt,
Vorsitzender des Städtebaubeirates Saarbrücken

HISTORIE

Die Historie des Mühlenviertels

Die Initialzündung – Das alte Stadtbad

WAS BISHER GESCHAH ...

Impressionen vom Stadtrundgang SBB 2018

3. Stadt-Forum

WORKSHOP DES STÄDTEBAURATS

Rundgang am 08.11.2019

Impulsvorträge

- HTW-Arbeiten
- Prof. Heiko Lukas
- Dr. Armin Kuphal

Thementische	
• Beethovenplatz: Park statt Parken	40
• Simca/Tedox	46
• Innenhöfe im Viertel	50
• Nordtangente – Kleine Stadtfahrt	54
• Straßenraum	58
• Vision	62
HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN	
Ein Viertel wird (wieder) neu entdeckt	67
PRESSESPIEGEL	70
DANKESCHÖN	72
IMPRESSUM	73
BILDNACHWEISE	74
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern in den Beiträgen die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.	

Mit dem offiziellen Spatenstich zur Umwandlung des Alten Stadtbads St. Johann zu einem Mehrgenerationenhaus im Sommer 2013 fiel gleichzeitig auch der Startschuss zur Erneuerung des Quartiers ‚Mühlenviertel‘. Die vorliegende Dokumentation fasst die Arbeitsergebnisse eines Workshops zusammen, die der Städtebaubeirat Saarbrücken in Kooperation mit der LAG PRO EHRENAMT und der Landeshauptstadt Saarbrücken im November 2019 unter dem Titel „Ideen und Perspektiven für das Mühlenviertel“ veranstaltete.

Nach dem Stadt-Forum Mühlenviertel vom Oktober 2018 war dies bereits die zweite Gemeinschaftsveranstaltung, die aktuelle Fragestellungen zum Leben im Quartier aufgriff und den Bewohnerinnen und Bewohnern die Chance gab, niedrigschwellig an der Diskussion teilzunehmen. Dass diese sich so zahlreich und engagiert beteiligten, bringt die große Verbundenheit der Menschen zu ihrem Viertel zum Ausdruck.

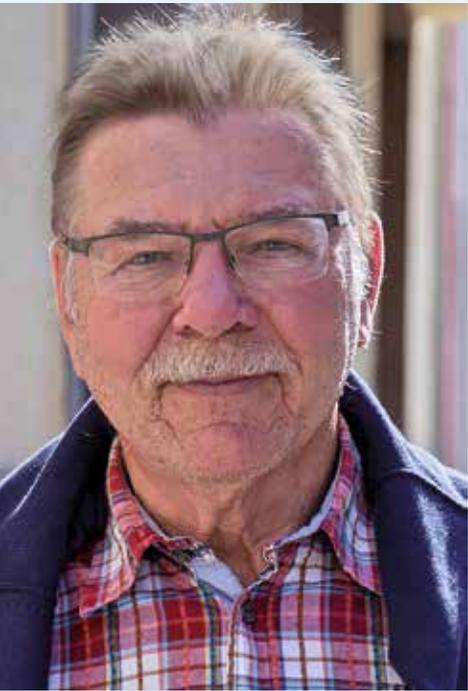
So zeigt diese Dokumentation vor allem das große Entwicklungspotenzial, das – neben allen erkennbaren Defiziten – im Mühlenviertel liegt. Bereits vor dem Krieg war das Gebiet zwischen Hauptbahnhof und ehemaligem Volksgarten ein lebendiges und wohlhabendes Viertel. Doch verliehen Kriegszerstörungen und vor allem die Nachkriegszeit diesem ein neues Erscheinungsbild. Über Jahrzehnte mangelte es dann an einer konkreten Entwicklungsperspektive, was sich auch in einer sinkenden Einwohnerzahl spiegelte. Doch zieht das Mühlenviertel seit einiger Zeit aufgrund seiner zentralen Lage und bezahlbarer Mieten wieder vermehrt Menschen an, vor allem Jüngere. Der Workshop machte einmal mehr deutlich, dass durch eine gezielte Aufwertung des öffentlichen Raumes, vor allem mit mehr Stadtgrün und nachhaltiger Mobilität, das Mühlenviertel das Zeug zu einem urbanen, lebenswerten Quartier der Zukunft hat. Die Ergebnisse der vorliegenden Dokumentation sind für die Landeshauptstadt Saarbrücken ein wertvoller Beitrag auf dem Weg dorthin.

Ich danke allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Workshops sehr herzlich für ihr Engagement. Mein besonderer Dank gilt dem Bürgerzentrum Mühlenviertel für die Bereitstellung der Räumlichkeiten und der Verpflegung sowie dem Städtebaubeirat Saarbrücken unter seinem Vorsitzenden, Luca Kist, für die Durchführung des Workshops. Sie alle sind ein großartiges Beispiel ehrenamtlichen Engagements in der Landeshauptstadt!

Saarbrücken, im Februar 2021

Uwe Conradt
Oberbürgermeister





Das Bürgerzentrum Mühlenviertel hat sich als Ausgangs- und Kristallisationspunkt für die Entwicklung des Stadtteils in Saarbrücken-St. Johann ergeben. Vielen Bürgern ist das Mühlenviertel so nicht präsent, aber in der Tat hatte das Quartier in früheren Zeiten viel Charme und Qualität (Volksgarten, Beethovenplatz), und tatsächlich gaben auch Mühlen einen Ausschlag für die Namensgebung.

Ein Kernstück am Zugang zur weiteren Stadtmitte (Kaiserstraße, Bahnhofstraße) war das Kaiser-Friedrich-Bad in der Richard-Wagner-Straße, das das Leben der Menschen im 20. Jahrhundert stark beeinflusst hat („hier habe ich schwimmen gelernt“).

Das Ende des großen Stadtbades (2001) hat eine Entwicklung ins Rollen gebracht, die dieses Stadtquartier beeinflusst hat und beeinflussen wird. Mit der Umwidmung des Stadtbades in ein Mehrgenerationen-Wohnprojekt haben wir mit PRO EHRENAMT eine neue Bleibe gefunden und das Bürgerzentrum Mühlenviertel zum Leben erweckt. Mit anderen Partnern (Stadtkita der Lebenshilfe Saarbrücken, Tagespflege und Ambulanter Pflegedienst der gps, Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft Landesverband Saarland e.V.) wollen wir das städtische Leben gestalten und weiterentwickeln. PRO EHRENAMT hat ein gezieltes Interesse, dass das Stadtquartier Mühlenviertel ein anderes Gesicht erhält (mehr Grün, weniger Verkehr, mehr Lebensqualität, größere gesellschaftliche Vielfalt) und lädt alle Mitbürger zum Mitmachen ein.

Wir sind glücklich und froh, mit der Stadt Saarbrücken und dem Städtebaubeirat eine Entwicklung anstoßen zu können, die mittel- und langfristig eine neue Lebensqualität schaffen kann.

Das Stadt-Forum 2018 und der Workshop 2019 bieten die Grundlage für die städtebauliche Weiterentwicklung des Mühlenviertels in Saarbrücken. Wir sind mit dabei.

Mit besten Wünschen

A handwritten signature in black ink that reads "Hans J. Müller". The signature is written in a cursive, flowing style.

*Hans Joachim Müller, Präsident
Landesarbeitsgemeinschaft PRO EHRENAMT e.V.*

Die Zukunft der Stadtquartiere liegt in der Entwicklung urbaner Lebensräume, die Wohnungen für alle sozialen Gruppen und Lebensmodelle bereithalten, die ökologisch, nachhaltig und klimaneutral erbaut und unterhalten werden, die dabei dem Paradigmenwechsel in der Mobilität Rechnung tragen und die im Einklang und im Austausch mit den Interessen der Bewohner sowie der Nachbarschaft entwickelt werden.

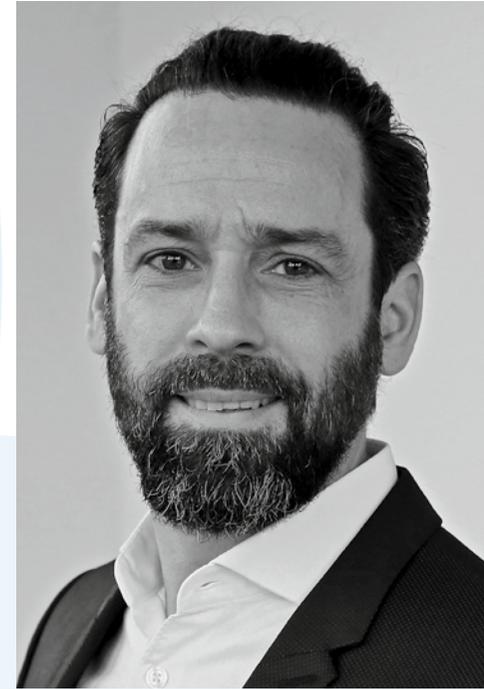
Nach insgesamt 3 Jahren des Beobachtens, Zuhörens und Entwickelns lässt sich für den Städtebaubeirat Eines feststellen: Das Mühlenviertel bringt alle Voraussetzungen mit, um als nachhaltiges, sozial gemischtes und zukunftsweisendes Areal einen wichtigen Beitrag zur Wohnungsbau- und Stadtentwicklungsstrategie der Landeshauptstadt Saarbrücken leisten zu können. Hier kann sich ein urbanes und zugleich an übergeordnete Verkehrsinfrastrukturen angebundenes, funktional gemischtes Wohnquartier in unmittelbarer Nähe zum Stadtzentrum etablieren, das sich harmonisch in das bestehende Stadtgefüge integriert. Nicht zuletzt durch die anhaltenden pandemischen Auswirkungen und die Herausforderungen des Klimawandels lassen sich im Mühlenviertel erhebliche Potenziale für zukünftige Begrünungen in Straßenräumen, Innenhöfen, platzartigen Aufweitungen und Dachflächen erkennen, die dadurch auch einen stadtklimatischen Beitrag zu systemrelevanten Freiräumen leisten.

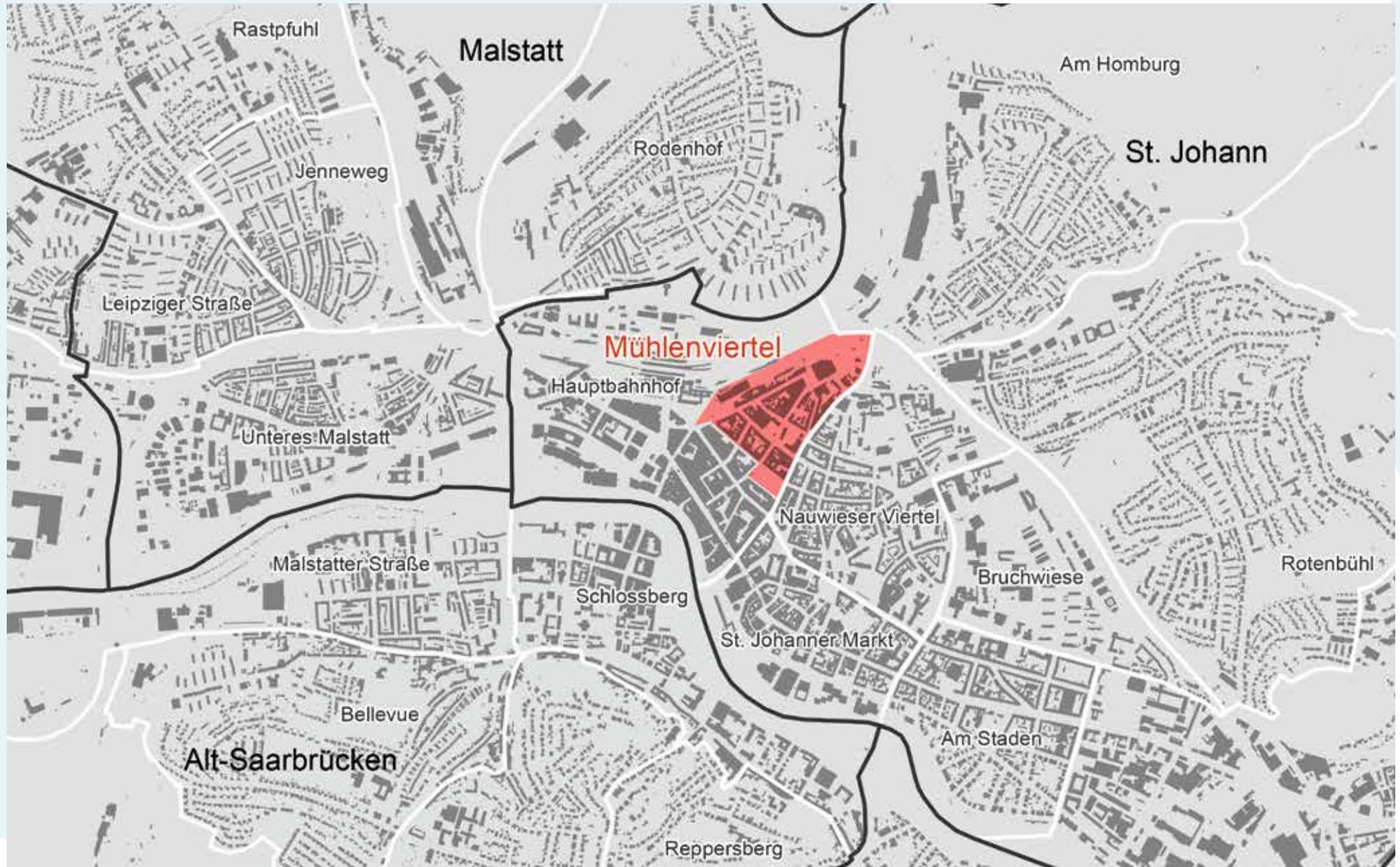
Die vorliegende Dokumentation des partizipativen Prozesses zeigt, dass die durch Neugier geweckte Spurensuche einen Identitätsimpuls im Quartier selbst und in der Öffentlichkeit auslösen konnte. Diesem Impuls nun zu folgen, Planungsprozesse und -instrumente mit Budgetplanungen zu bündeln und in eine städtebauliche Form zu gießen, wird die Aufgabe der kommenden Monate und Jahre sein. Der Städtebaubeirat in der Landeshauptstadt Saarbrücken wird diese Entwicklung weiter beobachten und konstruktiv begleiten.

Saarbrücken, im Februar 2021



Luca Kist
Stadtplaner und Landschaftsarchitekt
Vorsitzender des Städtebaubeirates Saarbrücken





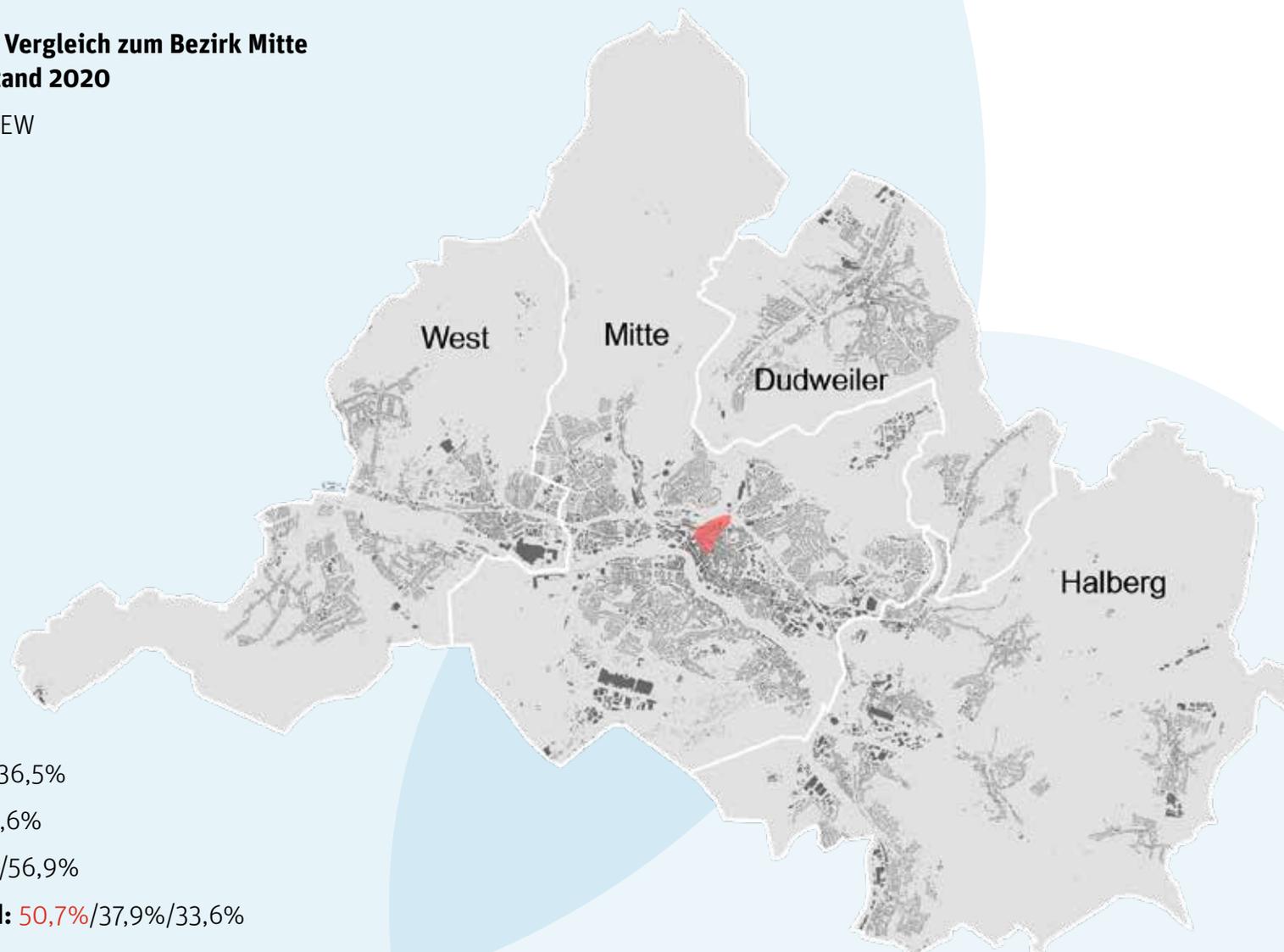
Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen, LHS Saarbrücken

STRUKTURDATEN

Mühlenviertel (mit Kaiserstraße) im Vergleich zum Bezirk Mitte und zur Gesamtstadt Saarbrücken Stand 2020

Bevölkerung: 3098/96.598/182.363 EW

Haushalte: 2286/59.678/105.589



Besonderheiten:

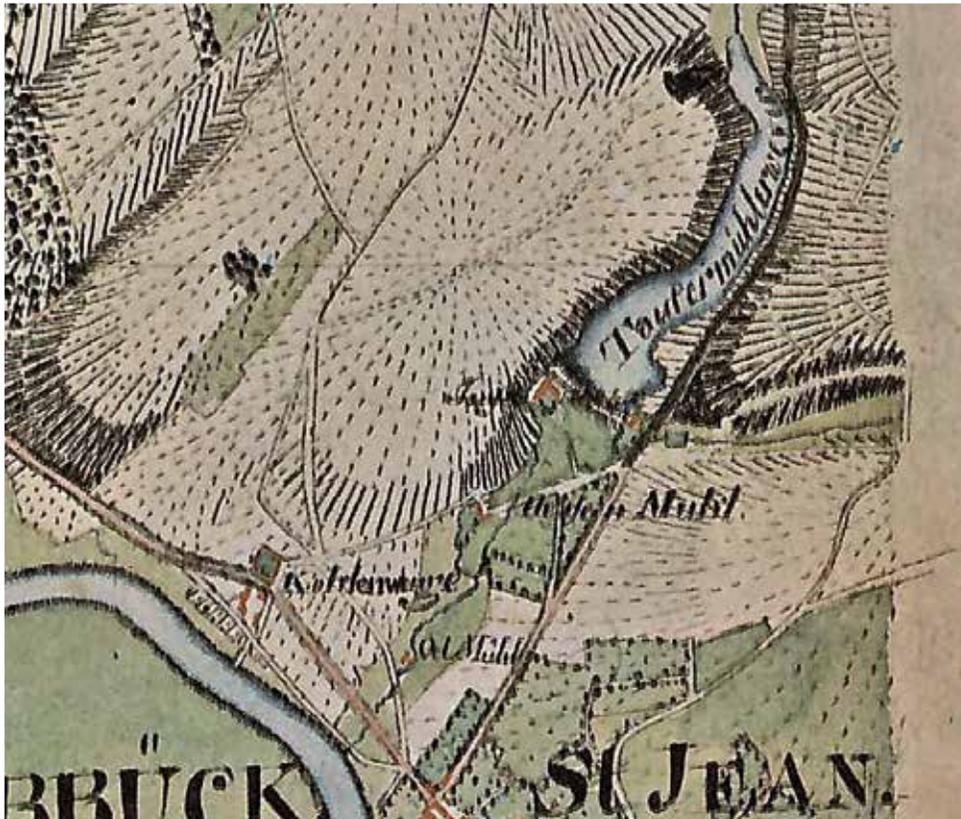
Alter: 18 bis 44 Jahre: 71,8%/40,6%/36,5%

Alter: über 60 Jahre: 8,0%/26,3%/28,6%

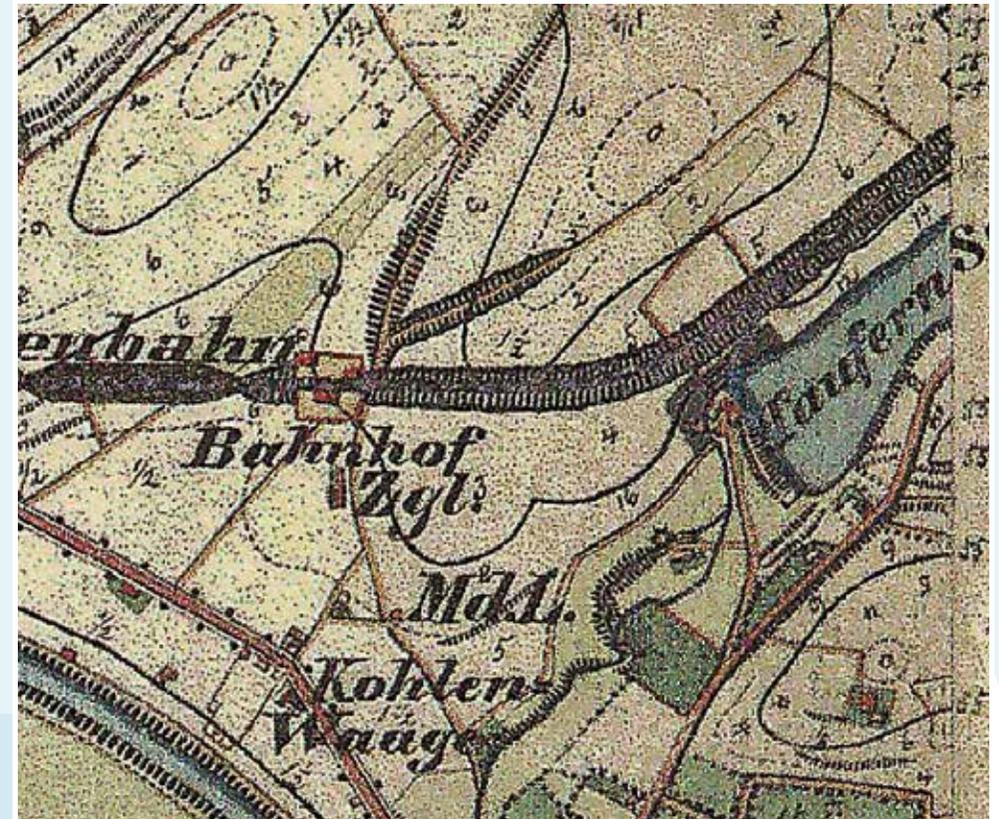
Einpersonenhaushalte: 77,1%/62,7%/56,9%

Personen mit Migrationshintergrund: 50,7%/37,9%/33,6%

Ledige: 76,3%/51,1%/46,4%



Blatt 261 Saarbrücken von 1818: Kartenaufnahme der Rheinlande durch Tranchot und von Müffling



Blatt 3548 Saarbrücken von 1850: Ur-Messtischblatt der Preuß. Kartenaufnahme 1:25.000

DIE HISTORIE DES MÜHLENVIERTELS

Das heute als „Mühlenviertel“ bezeichnete Areal zwischen Bormannspfad und Dudweilerstraße in die eine Richtung und Richard-Wagner-Straße und Fernbusbahnhof in der anderen verdankt seinen Namen den St. Johanner Mühlen, die im Lauf der letzten Jahrhunderte entlang dem Sulzbach erbaut wurden. Die jüngste und zugleich bekannteste war die Volze-Mühle, die um

1760 dicht am Damm des Mühlenweiher angelegt wurde. Dieser Mühlenweiher, der schon im 15. Jahrhundert durch eine Anstauung des Sulzbachs entstanden war, lag in etwa auf dem Gebiet des heutigen Güterbahnhofs. Die Volze-Mühle, auch als St. Johanner Obermühle bekannt, wurde 1760 zunächst als Mahlmühle von Fürst Wilhelm erbaut. Gegen Ende des 18. Jahr-

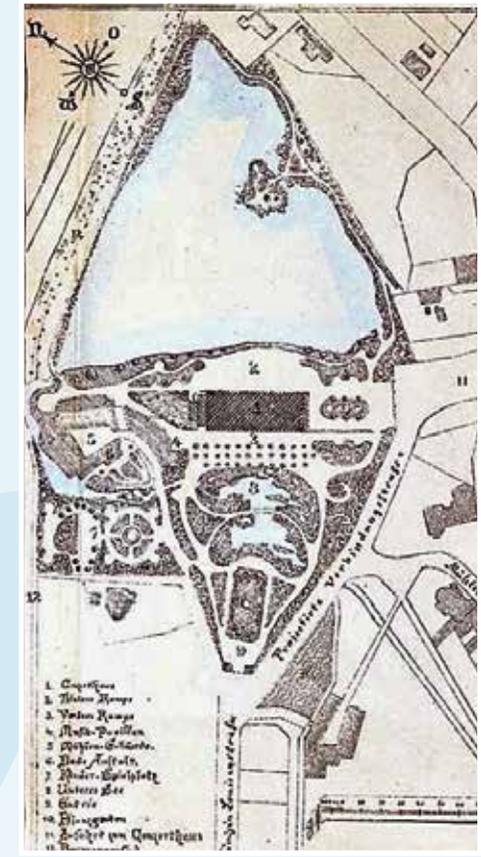


Mühle im Volksgarten

hunderts pachtete die Mühle der Wiedertäufer Eimann, was der Mühle und dem Weiher zwischenzeitlich den Namen Täufermühle einbrachte. Der später namensgebende Eigentümer Vol(t)z erwarb die Mühle 1805 als Öl- und Mahlmühle mit weiteren Ökonomiegebäuden und einem Badehaus. Sowohl die Mühle als auch der Mühlenweiher waren Herzstücke des St. Johanner Volksgartens, der im Jahr 1882 eröffnet wurde. Das Bedürfnis nach einem Park, der gleichzeitig als Aufführungsort kultureller Veranstaltungen dienen sollte, trat nach der Gewerbeausstellung 1881



Das Mühlenwehr



Lageplan Volksgarten

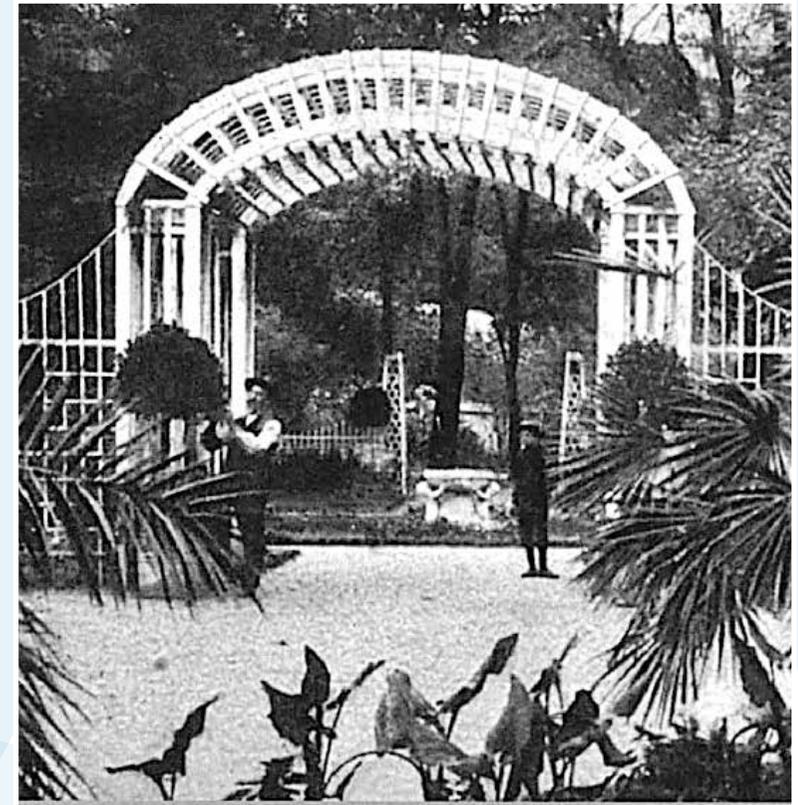
zutage, als die hierfür am Victoriarondell errichteten Gartenanlagen zum großen Bedauern der Bevölkerung unmittelbar nach dem Ende der Ausstellung wieder abgerissen wurden. Daraufhin wurde eine Aktiengesellschaft gegründet, die die Konzeption zu einem Stadtpark mit Konzerthaus vorlegte: dieser Plan sah die Zusammenführung verschiedener Parzellen vor, deren südlichste am Ende der Königin-Luisen-Straße, der heutigen Ursulinenstraße, begann und deren nördlichste mit dem Mühlenweiher abschloss. Dieses Gebiet, das in etwa die Form zweier spiegelsymmetrischer Dreiecke



Blick in die Königin-Luisen-Straße, heute Ursulinenstraße. Am Ende der Straße begann der Volksgarten.

hatte, wurde im Juli 1882 als St. Johanner Volksgarten eröffnet: fantasievolle Grün- und Wasseranlagen, darunter eine Kaskade am kleinen Weiher und ein großer Springbrunnen im Eingangsbereich, wechselten sich ab mit Terrassen und Alleen, die zu einer Restaurationshalle im Zentrum des Parks und einem kleineren Musikpavillon führten.

Im Verlauf der nächsten zwei Jahrzehnte erlebte der Volksgarten seine Blütezeit. Der große Weiher wurde im Sommer 1897 trockengelegt und die neu gewonnenen Flächen zu einem Festplatz und einer Sportanlage mit Tennis-



Eingang Volksgarten

platz und Eisbahn umgestaltet. Nach der Auflösung der Aktiengesellschaft ging der Volksgarten 1897 an die Stadt St. Johann über. Anlässlich einer Handwerker Ausstellung 1903 wurden auf einer berasten Teilfläche eine neue Ausstellungshalle und weitere Holzbauten errichtet, die allerdings unmittelbar nach der Ausstellung wieder abgerissen wurden. Der Mühlenkomplex wurde ebenfalls im Sommer 1904 abgerissen und der Sulzbach neu verlegt, da dieser Abschnitt für Umbauten am Bahnhof benötigt wurde.

Der Anziehungskraft des Volksgartens als Sport- und Kulturanlage taten



Partie aus dem Volksgarten



Volksgarten in seiner Blütezeit



Lageplan des Festplatzes, vor 1900

diese Veränderungen zunächst keinen Abbruch. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde das Gelände zunehmend als Sportplatz mit Ausschänken genutzt. Um 1924 wurde das Telegrafenturm erbaut, die französischen Saartruppen errichteten im gleichen Jahr im vorderen Bereich drei Baracken. In den 30er Jahren verkam das inzwischen kaum noch als Sportanlage genutzte Gelände zur Bedeutungslosigkeit. Im Zweiten Weltkrieg diente es zur Unterbringung eines Kriegsgefangenenlagers.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war der St. Johanner Volksgarten aus dem

Stadtbild verschwunden. Es folgten einige Jahrzehnte ohne nennenswerte Nutzung, bis die Fläche Ende der 60er Jahre zu einem großen Einkaufszentrum umfunktioniert wurde.

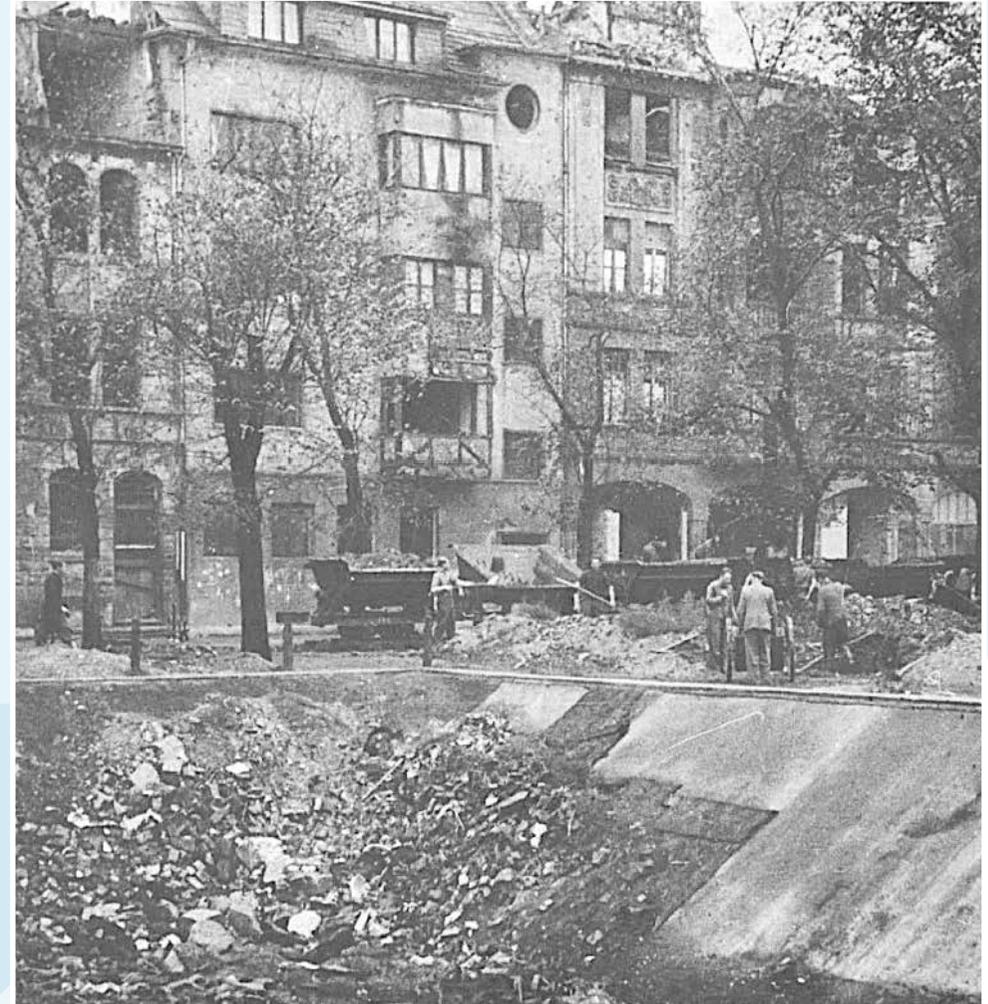
Am südlichen Rand des Mühlenviertels, eingerahmt von der Lortzing-, der Beethoven-, der Sulzbach-, sowie der Dudweilerstraße, war seit dem Frühjahr 1910 auf einem ehemaligen Fabrikgelände (Roth und Schüler) der Beethovenplatz entstanden. Der Schmuckplatz mit einer symmetrischen Anlage von Wegen und Beeten blieb in dieser Form erhalten, bis er im Zweiten



Der Beethovenplatz



Der Beethovenplatz mit Verkaufsständen



Löschteich auf dem Beethovenplatz

Weltkrieg zu einem Löschteich umfunktioniert wurde. Nach dem Krieg wurden zumeist eingeschossige Verkaufsstände errichtet, bis er nach und nach nur noch als Parkplatz genutzt wurde.



Blick ins große Stadtbad, Eingangsbereich

DIE INITIALZÜNDUNG – DAS ALTE STADTBAD

Das Mühlenviertel wird insbesondere – von der Stadtmitte kommend – geprägt vom Alten Stadtbad Saarbrückens, dem Kaiser-Friedrich-Bad. Gebaut im Jahr 1906, war es ein zentraler Anlaufpunkt für die Bevölkerung der Stadt Saarbrücken. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Schwimmbad total zerstört, aber recht zügig in neuem Stil wieder aufgebaut. Dabei kamen in der großen Schwimmhalle 16 Pfeiler mit Wassermotiven vom Saarbrücker Künstler Fritz Zolnhofer und später im kleinen Schwimmbad das große Fisch-Mosaik (15 x 20 m) zur Geltung. Aus wirtschaftlichen Gründen wurde das Kaiser-Friedrich-Bad 2001 stillgelegt. Ein markantes Wahrzeichen verkam zur Bau-ruine. Vielfältige Überlegungen für eine künftige Nutzung wurden angestellt,

letztlich setzte sich ein Konzept mit Mehrgenerationenwohnen durch. Dazu hat sich schon 2006 ein kleiner Verein „Leben im Mühlenviertel“ gegründet, der in der Folge die Überlegungen für ein solches Konzept entwickelt und vorangetrieben hat. Eine Zukunftswerkstatt am 21. Juni 2007 war der Ausgangspunkt für weitere Überlegungen. Der Stadtrat der Stadt Saarbrücken hat am 27.3.2012 den Startschuss für das große Wohnkonzept mit 110 Wohnungen gegeben. In der Folge haben Investor Laux, Stadt Saarbrücken und PRO EHRENAMT eine Vielzahl von Veranstaltungen durchgeführt, um das Planungskonzept zu verfeinern.



Historisches Foto des Bades



Begrünte Fensterfront des großen Schwimmbades



Blick in die Kleine Schwimmhalle



Heizkesselhaus



Mosaik-Motiv eines Pfeilers im großen Schwimmbad

- 24.08.2012** Vorstellung der Konzeption zum Mehrgenerationenwohnen
- 13.09.2012** Vorstellung der Planungsgesichtspunkte durch die Firma Laux
- 05.07.2013** Offizieller Spatenstich mit der Oberbürgermeisterin
- 02.04.2014** Vorstellen der Gesamtkonzeption im Rathausaal der Stadt Saarbrücken
- 27.09.2014** Klausurtagung mit den zukünftigen Bewohnern und Interessenten
- 15.03.2016** Eröffnung der KITA im Gesamtkomplex und Vorstellen der weiteren Planung
- 26.10.2016** Offizielle Eröffnung des Bürgerzentrums Mühlenviertel mit Staatssekretärin Ferner, Ministerpräsidentin Kramp-Karrenbauer und Oberbürgermeisterin Britz

Das schon im Jahr 2008 in der Ursulinenstraße gegründete Mehrgenerationenhaus hat den Umzug in das Bürgerzentrum vollzogen. Es existiert damit im Mühlenviertel ein Bürgerzentrum für den Stadtbezirk Saarbrücken-St. Johann, in dem mit den Gemeinschaftseinrichtungen und den Service-Leistungen der Landesarbeitsgemeinschaft PRO EHRENAMT und einem fünfjährigen DHW-Quartiersmanagement-Projekt auch das bürgerschaftliche Engagement seinen Schwerpunkt findet.

Das Bürgerzentrum Mühlenviertel ist Ausgangs- und Ankerpunkt für das Projekt Neugestaltung des Mühlenviertels. Am 28.10.2018 tagte das Stadt-Forum Mühlenviertel zum ersten Mal. Am 9.11.2019 befasste sich ein Workshop schließlich sehr eingehend mit den weiteren Planungen.





Stadtsparziergang des Städtebaubeirats am 16.03.2018
hier: im Gartenhof des ehemaligen Stadtbades



Besprechungsrunde im neuen Bürgerzentrum Mühlenviertel



Blick in einen Hinterhof in der Ursulinenstraße

Impressionen vom Stadtrundgang SBB 2018

Quartiersentwicklungen prägen die Identität einer Stadt und seiner Bewohner mit ihrem Umfeld. Mit der Umnutzung des Alten Stadtbades zu einer Wohnanlage ist ein Impuls der Erneuerung im Quartier ‚Mühlenviertel‘ in St. Johann ausgelöst worden, der mögliche Entwicklungspotenziale aufzeigt. Über die Chancen, aber auch Restriktionen des aktuellen Zustandes wollte der Städtebaubeirat im Rahmen des 3. STADT-FORUMS mit den Bürgerinnen und Bürgern diskutieren. Dabei sollten Schwerpunktthemen wie z. Bsp. Arbeiten und Wohnen, Freiraum und Grün, Mobilität und ruhender Verkehr

zur Sprache, aber auch die Alltagsorgen und die Geschichten aus dem Quartier nicht zu kurz kommen. Zur Vorbereitung unternahm der Städtebaubeirat mit Vertretern des Stadtplanungsamtes der LHS am 16. März 2018 einen Rundgang durch das Quartier, welches von der Bahntrasse im Norden, der Dudweilerstraße im Südosten sowie der Richard-Wagner-Straße im Südwesten begrenzt wird. Ausgangspunkt für die Begehung war das Alte Stadtbad. Das Quartier zeigt sich sehr heterogen hinsichtlich Baustruktur und Nutzung. Es bietet viele



Beethovenplatz



Beethovenplatz



Sparda-Gebäude, Beethoven-/Sulzbachstraße



Polizei-Gebäude Karcherstraße



Fachleute studieren die Stadtpläne



LBS-Parkplatz



LBS-Parkplatz Ursulinenstraße



Freifläche Ecke Mozart-/Ursulinenstraße



**Blick in die Ursulinenstraße,
im Vordergrund das Simca-Haus**



Fernbusbahnhof



„Wasserfall“ Sulzbach (Ende Ursulinenstraße)



Parkplatz hinter Tedox-Gebäude



Karcherstraße Richtung Stadtbad



Studium der Stadtpläne



Fernbusbahnhof



Parkplatz vor dem Simca-Haus



Parkplatz hinter Tedox-Gebäude



Blick auf das Simca-Gebäude (Ursulinenstraße)



Stadtplaner Argast mit Kollegen



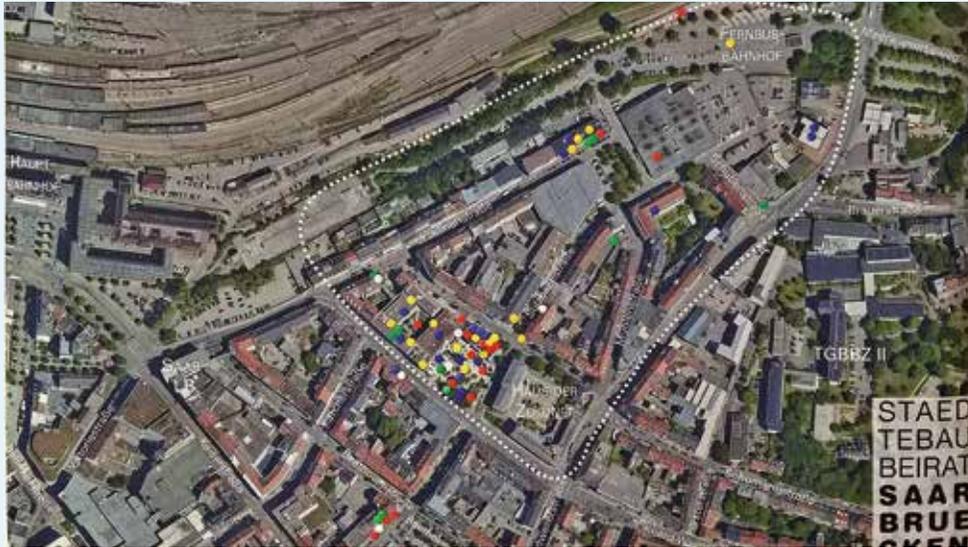
Parkplatz vor Simca-Gebäude



Freifläche in der Sulzbachstraße

Potenziale, weist aber auch erhebliche Defizite auf. Dabei fällt vor allem auf, welcher übergroßer Flächenanteil vom ruhenden Verkehr in Anspruch genommen wird. Die vielbefahrene Richard-Wagner- sowie die Dudweilerstraße

verhindern die fußläufige Verbindung in die Nachbarquartiere; es gibt kaum attraktive Verweilorte/Gastronomie.



„Mein Lieblingsort im Mühlenviertel“



Befragungsrunde zum Mühlenviertel



STADT-FORUM 2018



Einladungsflyer zum STADT-FORUM 2018

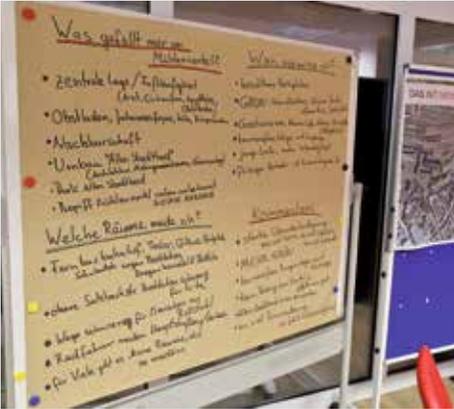


Vortrag von Luca Kist

3. STADT-FORUM

Im Nachgang formierte sich eine Arbeitsgruppe, die sich mehrmals im Bürgerzentrum Mühlenviertel zur konkreten Vorbereitung des 3. STADT-FORUMS (Pressegespräch, interkulturelles Sommerfest, Aktion ‚Mein Lieblingsort im Mühlenviertel‘, Einladungskarte, Ablaufplan u. a. m.) traf.

Das 3. STADT-FORUM fand am 16. Oktober 2018 vor Ort in den Räumlichkeiten des Bürgerzentrums als moderierte Diskussionsrunde statt. Der Ablaufplan für den Abend sah nach der Begrüßung zwei Impulsvorträge zur Geschichte des ‚Mühlenviertels‘ sowie zum Bürgerzentrum vor.



Ergebnissicherung



Pinwand zum Wohnort der Teilnehmer



Vortrag zum Beethovenplatz



Vortrag von Luca Kist zur Historie des Mühlenviertels



Vortrag von Dr. Armin Kuphal

In der anschließenden Diskussion zeigte sich, dass die älteren Bürger eher die Frage bewegt, was „die Stadt“ mit und in dem Mühlenviertel vorhat. Die jüngeren Bewohner haben hingegen keine Erwartungen an „die Stadt“, sondern formulieren ihre Wünsche zur Weiterentwicklung des Quartiers und bieten dazu vorbehaltlos ihre Mitwirkung an. Der Meinungs austausch verlief sehr kultiviert sowie ergebnisorientiert und offenbarte nochmals – bei allen erkennbaren Defiziten – die guten Entwicklungsmöglichkeiten des Viertels. Wer im Zuge der Gentrifizierung aus dem nahen ‚Nauwieser Viertel‘ weg-

und hierher gezogen ist, lobt die preiswerten Wohnmöglichkeiten und die relative Ruhe. Weitere Qualitäten stellen die Nähe zu eben dem ‚Nauwieser Viertel‘, zum Bereich um den Beethovenplatz und zur Innenstadt dar sowie die generell verkehrsgünstige Lage. Letztere wird zu Stoßzeiten eingeschränkt durch den Umstand, dass das ganze Quartier nur eine offizielle Ausfahrt über die Ursulinenstraße in die Richard-Wagner-Straße aufweist. Als erheblicher Mangel wird die Barriere durch die umgebenden Hauptverkehrsstraßen insbesondere für mobilitätseingeschränkte Fußgänger empfunden.



Vortrag Nadine Kipper



Bürgerbeteiligung



Bürgerbeteiligung



Fragerunde



Vortrag Hans Joachim Müller

Wünschenswert sind mehr Angebote an Grünräumen mit Aufenthaltsqualität, an Gastronomie, an Läden des Einzelhandels, Kulturstätten u. ä. Die Identifikation der Bewohner mit „ihrem“ Mühlenviertel ist insgesamt hoch, wie nicht zuletzt das private Investitionsvorhaben zur Umnutzung des „Bunkerhotels“ zeigt, welches derzeit die Genehmigungsphase durchläuft. Im Resümee ist erkennbar, dass das ‚Mühlenviertel‘ keine „schlafende Schönheit“ ist, die lediglich erweckt werden muss, sondern ein Projekt mit guten Entwicklungsmöglichkeiten, für das man die Politik gewinnen muss.

Insgesamt plädiert der Beirat für eine Fortsetzung dieses Prozesses in Form eines Workshopverfahrens, welches nach Vorbild ‚Alt-Saarbrücken/Tallage‘ als Vorbereitung zu einem städtebaulichen Wettbewerb genutzt werden soll. In der Nachbetrachtung ist sich der Städtebaubeirat einig, dass die Veranstaltung des STADT-FORUMS ein sehr geeignetes Format für niedrigschwellige Bürgerbeteiligung darstellt. Von den Mitgliedern wurde auch die gelungene Umsetzung („Fishbowl“-Methode), die gute Moderation, die anregenden Einspieler sowie die passenden Impulse ausdrücklich gelobt. **Luca Kist**



Eröffnung des Rundgangs mit Michael Argast und Igor Torres im Park des Bürgerzentrums

WORKSHOP DES STÄDTEBAUBEIRATES RUNDGANG AM 08.11.2019

1. Standort: Altes Stadtbad

Das Mühlenviertel ist kein eindeutig abgrenzbarer Bereich, der Begriff hat sich in letzter Zeit eher umgangssprachlich entwickelt. Wir im Workshop verstehen das Mühlenviertel als den an die zentrale Innenstadt (Geschäftsviertel) nach Norden anschließenden Bereich, also etwa zwischen Beethovenplatz und Fernbusbahnhof – in Ost-West-Richtung, zwischen Bormannspfad und Dudweilerstraße.

Dieser Bereich ist deshalb von besonderem Interesse, weil hier einem Zukunftstrend, dem urbanen Wohnen mit all seinen Vorteilen für Versorgung, Arbeit, Freizeit und eine nachhaltige Mobilität, besonders gut entsprochen werden kann.

Unsere Rundgangroute führt durch die Sulzbachstraße, Fernbusbahnhof, Ursulinenstraße, Karcherstraße bis zum Beethovenplatz und hierher zurück.

Städtebauliche Entwicklung

Die meisten heutigen Gebäude im Mühlenviertel stammen aus der Nachkriegszeit, also aus den 1950er bis etwa 1970er Jahren. Aus der Zeit vor dem Krieg sind nur noch vereinzelte Gebäude und Gebäudeensembles erhalten, z. B. in der Mozartstraße, Beethovenstraße, Karcherstraße und hier in der Richard-Wagner-Straße. Die noch vorhandenen repräsentativen Fassaden (z. B. Haus der Weinhändler Bühler und Müller, Richard-Wagner-Straße 11 aus dem Jahr 1905) zeigen uns, dass das Mühlenviertel einst – wie ganz St. Johann – ein relativ wohlhaben-

des bürgerliches Stadtviertel war (reicher als Malstatt oder Burbach). Die städtebauliche Entwicklung des Mühlenviertels ist eine der Stadterweiterungen, die St. Johann in den 1880er Jahren in Folge des wirtschaftlichen Aufschwungs der Gründerzeit (nach dem Deutsch-Französischen Krieg) erfuhr. Aus dieser Zeit stammen auch das Erschließungssystem und die Parzellenstruktur – und übrigens auch die heutige Bezeichnung als „Mühlenviertel“, die sich aus der Mühlenstraße und den damals dort vorhandenen Wassermühlen am Sulzbach herleitet.

Die gründerzeitliche Bauweise beinhaltet aber nicht nur die schönen Fassaden, sondern auch sehr enge Situationen durch den Bestand an Hinterhäusern, Seitenflügeln und Garagen, die z. T. heute noch bestehen. Verschärft durch den Parkdruck auf den unbebauten Flächen stellt diese dichte städtebauliche Situation bzw. der mangelnde Freiraum heute ein Problem für die Wohnqualität dar. Welche Möglichkeiten heute bestehen, die Innenhöfe aufzuwerten, wird am Thementisch 3 „Innenhöfe“ diskutiert.

Nach dem Zweiten Weltkrieg waren viele Gebäude im Mühlenviertel zerstört. In der Wiederaufbauphase nach dem Krieg, aber besonders in den 1960er und 1970er Jahren, geriet die Wohnfunktion des Viertels in den Hintergrund. Die Tertiärisierung der Innenstadt, d. h. die Konzentration von Einzelhandel und Dienstleistungen und der damit verbundene steigende Bedarf an Büroflächen führte zum Abriss von Wohngebäuden und der Errichtung von reinen Bürogebäuden (z. B. in der Ursulinenstraße, Kaiserstraße) und zur Umwandlung von Wohnun-



Wendeltreppe zum Stadtbad



neu gestalteter Garten-Innenhof



Gesprächsrunde



Blick in den Garten-Innenhof des Mühlenviertels



Gesprächsrunden



Gesprächsrunden

gen in Büros. Das war die Phase, in der das Mühlenviertel – ohne Kriegseinwirkungen – einen großen Teil seiner Einwohner verlor. Der Tiefststand der Einwohnerentwicklung war etwa Mitte der 1980er Jahre. Danach ging es wieder bergauf.

Seit den 1990er Jahren geht die Nachfrage nach Büroflächen in der Innenstadt zurück. Neue Bürostandorte entstehen eher auf Konversionsflächen (ehemaligen Gewerbeflächen), sodass sich für die Innenstadt und das Mühlenviertel neue Perspektiven eröffnen.

2. Standort: Sulzbachstraße/Ecke Richard-Wagner-Straße

Verkehrsfunktion des Quartiers
Dudweilerstraße

- klassifizierte Bundesstraße B 41 mit 22.000 Kfz/Tag, keine Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum
- Trennwirkungen (z. B. Höhe Beethovenstraße sowie Kreuzungen Richard-Wagner-Straße und Brauerstraße)
- ca. 380 betroffene Bewohner zwischen Richard-Wagner-Straße und Brauerstraße
- für Radfahrer trotz Radstreifen wegen parkender Fahrzeuge gefährlich
- Gefahrensituationen für Fußgänger durch zu schmale Gehwege.

Richard-Wagner-Straße

- Teil des ausgeschilderten Cityrings, 15.000 Kfz/Tag, durch die Verkehrsbelastung und den engen Straßenquerschnitt keinerlei Aufenthaltsqualität
- 270 betroffene Bewohner zwischen Ursulinenstraße und Dudweilerstraße



Ecke Sulzbachstraße/Mozartstraße



Obere Mozartstraße



Vor der Kita der Lebenshilfe



Baulücke Sulzbachstraße



Simca-Gebäude



Fernbusbahnhof

- Im Verkehrsentwicklungsplan der Stadt werden in der Verträglichkeitsstudie (Gegenüberstellung von Verkehrsbelastung und Nutzungen) die Richard-Wagner-Straße und die Dudweilerstraße als sog. „nicht verträgliche“ Straßenräume definiert.

Umweltbedingungen

Aus der Lärmaktionsplanung 2015 wissen wir, dass die Innenstadt von Saarbrücken insgesamt stark verlärmert ist, auch im Vergleich zu anderen Städten. Im Mühlenviertel treffen sich gleich zwei Lärm-Hotspots (mit gemittelten Lärmwerten von > 70 dB(A)): Dudweilerstraße und Richard-Wagner-Straße. Die Aufenthaltsqualität und die Wohnqualität sind dort erheblich beeinträchtigt. Die Lärmaktionsplanung schlägt für beide Straßen Tempo 30 vor.

Ein kleiner Trost für die Bewohner: Durch die z. T. geschlossene Randbebauung

bleiben die Innenhöfe relativ ruhig.

Nach der stadtklimatischen Gesamtanalyse weist das Mühlenviertel – wie große Teile der Innenstadt – sog. „weniger günstige“ bioklimatische Verhältnisse auf. Das heißt durch die starke Versiegelung und die wenigen Freiflächen besteht ein „Hitzeinseleffekt“, also höhere Temperaturen, wenig Luftaustausch, stärkere Konzentration von Luftschadstoffen mit negativen Folgen insbesondere für ältere Menschen und Kranke.

Im Zusammenhang mit dem Klimawandel werden sich diese Effekte noch verstärken. Das Saarbrücker Klimaschutzprogramm sieht einen hohen Anpassungsbedarf:

- Sicherung von Freiflächen (Ventilationsbahnen)
- Erhöhung des Grünvolumens – mehr Freiflächen, mehr Bäume, Dach- und Fassadenbegrünung



Fernbusbahnhof



Sulzbach-Wasserfall in der Ursulinenstraße



Ursulinenstraße: li. Simca-Garage, re. Johannes-Foyer

- Verkehrsvermeidung
- Wärmeabsorption der Oberflächen verringern (Albedo erhöhen)

3. Standort: Sulzbachstraße

An diesem Standort wurden einige Charakteristika und Sozialdaten des Mühlenviertels angesprochen:

- Wohnbevölkerung im Distrikt 131 im Sept. 2019: ca. 3200 EW. Niedrigster Bevölkerungsstand in den frühen 1980er Jahren, dann kontinuierliche Zunahme. Heute wohnen hier gut 25 % mehr Menschen als in den 1980er Jahren.
- Hinsichtlich der Bevölkerung ist es ein junges Viertel. Zwar sind Kinder und Jugendliche deutlich unterrepräsentiert, aber nirgendwo in der Stadt ist der Anteil junger Erwachsener so hoch wie hier (Menschen zwischen 18 und 24 Jahren mit 20 % statt 9 % Durchschnitt LHS). Hier wohnen also viele, die sich in der Phase der Berufsausbildung, des Studiums oder des Berufseinstiegs befinden. Die Innenstadt bietet dieser Gruppe einen mittleren Wohnungsstandard, ein günstiges Mietniveau und die Nähe zu Freizeitzielen und evtl. zur Ausbildungs- oder Arbeitsstätte.
- Damit wird es auch zu einem „Wohnquartier auf Zeit“, nirgendwo sonst in der Stadt ziehen die BewohnerInnen so oft um wie hier.
- Drei Viertel aller Haushalte sind Einpersonenhaushalte (durchschnittliche Haushaltsgröße 1,4).

- Der Anteil der Personen (auch Deutsche) mit Migrationshintergrund ist sehr hoch (48 % im Distrikt 131 Hauptbahnhof zu 28 % LHS), der Ausländeranteil ist mit 34% stadtwweit einer der höchsten (20 % LHS).
- Leicht überdurchschnittlich sind die Werte bei den Arbeitslosen (11 % zu 9 %) und Beziehern von Transferleistungen (21 % zu 19 %). Aber deutlich überdurchschnittlich ist die Zahl der Transferleistungsempfänger in den Altersgruppen 0-14 und >65 Jahre. Das ist ein Hinweis auf Kinderarmut und Altersarmut bei den eher untypischen Bewohnern.

Funktion Wohnen

In dem immer wieder von Büros durchsetzten Viertel ist die Wohnfunktion stärker ausgeprägt in der Mühlenstraße, Mozartstraße, in der oberen Sulzbachstraße und Karcherstraße, aber auch in der Dudweilerstraße (Obergeschosse). Die Stadt möchte, dass mehr Menschen, insbesondere auch Familien mit Kindern und alte Menschen hier längere Zeit wohnen können und wollen. Hierzu müssen mehr Wohnungen geschaffen, die Wohnungen und die Wohnqualität verbessert werden.

Die Modernisierung der vorhandenen Wohnungen (energetisch, Sicherheit, altersgerecht) ist in erster Linie eine Sache der Eigentümer. Hierfür gibt es Zuschüsse von Bund und Land (insbesondere die Förderprogramme der KfW). Eine zusätzliche Modernisierungsförderung durch die LHS (wie es sie früher z. B. im Nauwieser Viertel im Rahmen der Sanierung gab) ist nicht sehr wahrscheinlich. Weitere Potenziale für eine Stärkung der Wohnfunktion liegen in



Nordtangente



Ursulinenstraße Richtung HBF



Ursulinenstraße Richtung Tedox

der (Rück-) Umwandlung von Büroflächen zu Wohnungen, z. B. im Rahmen der Auslagerung der Polizeiinspektion St. Johann in der Karcherstraße und der Umwandlung von Büroflächen in der Kaiserstraße.

Hinsichtlich des Neubaus von Wohnungen geben der Umbau des Stadtbades und Wohnungsbau in einer Baulücke der Sulzbachstraße einen wichtigen Anstoß. Fünf weitere Baulücken warten auf entsprechende Behandlung. Das größte Potenzial liegt allerdings in dem Bereich nördlich der Ursulinen-, Schubert- und Brauerstraße. (vgl. weiter unten)

4. Standort: Platz an der ehemaligen Simca-Garage

Thema Wohnumfeldverbesserung

Der zweite Ansatzpunkt zur Stärkung der Wohnfunktion ist die Verbesserung der Wohnqualität durch Aufwertung des öffentlichen Raumes. Wichtig wären auch Verbesserungen in den halböffentlichen Innenhöfen.

Im öffentlichen Raum wurden in den letzten zehn Jahren schon einige Ansätze verwirklicht:

- Umgestaltung der Kreuzung Richard-Wagner-/Sulzbachstraße – bessere Querung der Richard-Wagner-Straße als Anbindung des Viertels an die Innenstadt
- Straßenraum Mozartstraße (Bürgersteige und Bäume)
- Vorplatz Synagoge
- nicht zuletzt die kleine Parkanlage am Alten Stadtbad.

Auch den Platz an der ehemaligen Simca-Garage kann man sich gut als Quar-

tiersplatz für Anwohner vorstellen, insbesondere wenn auf dem Gelände des Tedox-Marktes und darüber hinaus eine städtebauliche Entwicklung Richtung Wohnen stattfinden würde. Die Simca-Garage selbst wäre prädestiniert für eine Quartiersgarage der Anwohner. Welche Gestaltungsansätze verfolgt werden können, soll am Thementisch 2 „Simca/Tedox“ erarbeitet werden.

5. Standort: Fernbusbahnhof ZOB

Geschichtlich interessant ist, dass dieses Gelände um die Jahrhundertwende ein beliebtes Ausflugsziel für die Bürger von St. Johann war, der St. Johanner Volksgarten. Neben den Mühlen am Sulzbach gab es eine Parkanlage, einen See mit Badeanstalt und ein Konzerthaus. In der 1920er Jahren wurde der See zugeschüttet und ein Festplatz, später ein Sportplatz angelegt. Dort spielte der Fußballclub Saar 05.

Heute ist der Ort ein Parkplatz mit Fernbusbahnhof (seit 2014) – ein unfertig erscheinender, strukturloser Freiraum mit einer Reihe von Problemen:

- unübersichtliche Wegeführung für Ortsunkundige
- keine gute fußläufige Anbindung an das Wegenetz
- negatives Image u. a. durch Drogenprostitution
- keine gute ÖPNV-Anbindung des Fernbusbahnhofs an die Innenstadt/Hbf
- mangelnde Sicherheit, besonders nachts.

Ursächlich für den unbefriedigenden Zustand ist die ehemals dort geplante



Baulücke in der Ursulinenstraße



Blick auf die SaarLB



Patrizierhäuser in der Karcherstraße

Trasse einer autobahnähnlichen Nordumfahrung. Auf der Basis der Planfeststellung (1968) wurden Grundstücke gekauft bzw. getauscht sowie die Verrohrung des Sulzbachs angegangen. Der Planfeststellungsbeschluss ist seit 1980 außer Kraft und soll auch nicht wiederbelebt werden.

Alternativ plant die Stadt gemäß dem Verkehrsentwicklungsplan (VEP) langfristig eine „kleine Innenstadtumfahrung“ zwischen Dudweilerstraße und Hauptbahnhof. Es besteht die Hoffnung, dass in diesem Zusammenhang eine abschließende Entscheidung über die anliegenden Grundstücke getroffen und der jahrzehntelange Stillstand überwunden werden.

Gemäß dem Teilräumlichen Entwicklungskonzept Innenstadt bietet dieser Bereich einige Potenziale:

- Komplettierung des Innenstadt-Wohngebiets Mühlenviertel (evtl. auch mit entsprechender Wohninfrastruktur wie Kita)
- Nutzungen im Zusammenhang mit der baulichen Entwicklung an der Universität
- Trassensicherung für die Führung der Saarbahn (oder anderer ÖPNV) zur Universität
- Ausbildung eines städtebaulich angemessenen Entrees für die Innenstadt.

Diese und weitere Funktionen, stadträumliche Gestaltungsansätze und die praktische Durchführbarkeit sollen am Thementisch 4 „ZOB/Bormannspfad“ diskutiert werden.

6. Standort: Ursulinenstraße

Ab ca. 1880 angelegt, war die ehemalige Königin-Luisen-Straße die erste Straße mit Gebäuden im Mühlenviertel. Östlich davon waren noch Acker oder Wiese und die Gasanstalt (heute Haus der Zukunft), die außerhalb der Ortslage untergebracht war und die als Einzelanlage dominierte. Leider sind viele der prächtigen gründerzeitlichen Gebäude der Ursulinenstraße im Krieg zerstört worden. Das heutige Nutzungsspektrum ist immer noch eine Mischung zwischen Büro- und Wohnnutzungen, wobei das Wohnen nach Norden zunimmt (insgesamt 250 Bewohner zwischen Richard-Wagner-Straße und Tedox-Markt). In der Ursulinenstraße ist gut erkennbar, dass durchaus Raum für eine Umgestaltung des Straßenraumes i. S. der Verbesserung der Aufenthalts- und Lebensqualität im Quartier zur Verfügung steht. Obwohl relativ breit, hat sie nur die Verkehrsbelastung einer innerstädtischen Anwohnerstraße, die zum Teil auch noch Schleichverkehr (aus Schubertstraße/Sulzbachstraße Richtung Hauptbahnhof) aufnimmt.

Die Möglichkeiten der Umgestaltung des öffentlichen Straßenraumes im Quartier wird am Thementisch 5 „Straßenraum“ behandelt.

7. Standort: Karcherstraße/Ecke Beethovenstraße

Man beachte die noch gut erhaltenen Gründerzeitfassaden: hier ist noch etwas vom alten Glanz des Mühlenviertels übriggeblieben. Hier finden sich Altbau-



Polizeigebäude Karcherstraße



Beethovenplatz



vor der Synagoge

wohnungen in der Innenstadt zu erschwinglichen Preisen, sicherlich begehrt. Die alte Bausubstanz ist zumeist als Einzeldenkmal oder im Rahmen von Ensembleschutz (städtebauliche Erhaltungssatzung Karcherstraße) geschützt. Für die Wohnfunktion abträglich sind die sehr dichte Überbauung der Blockinnenbereiche, die Verkehrsbelastung der Richard-Wagner-Straße, der Parkdruck und die Lärmquelle Polizeiinspektion Saarbrücken-Stadt. Nach Presseverlautbarung wird die Inspektion in den nächsten Jahren in die Mainzer Straße verlegt. Die Straßenräume sind gnadenlos beparkt. Die Verkehrsfunktionen dominieren derart das Erscheinungsbild, dass die o. g. städtebaulichen Qualitäten kaum noch wahrgenommen werden. Siehe auch Thementisch 5 „Straßenraum“.

Grundsätzliches zur Funktion Parken im Mühlenviertel

Neben dem Eigenbedarf an Parkplätzen (für Anwohner /Beschäftigte und hier in der Karcherstraße noch für Sonderfunktionen, wie die Polizeiparkplätze) besteht durch die Nähe zur City für viele Kunden, Beschäftigte, Besucher der City, die mit dem Auto kommen, auch eine große Nachfrage nach Kurzzeit- und Dauerparkplätzen.

Demgegenüber steht im Mühlenviertel ein Angebot von

- ca. 340 Parkständen im Straßenraum (Anwohner, Kurzzeitparker, Behinderten- und Sondernutzungen)
- ca. 1200 Plätzen auf Parkplätzen/Parkhäusern der Q-Park in unmittelbarer Nähe (Bormannspfad (574 Stellplätze), Beethovenplatz (217 Stellplätze), Neue

Mitte (112 Stellplätze), Dudweilerstraße/Tedoxmarkt (320 Stellplätze)

- Weitere Parkplätze bestehen am Nordrand: Schützenstraße, Brauerstraße.

Während im Straßenraum jeder Parkplatz heiß umkämpft ist (und auch Falschparken provoziert), haben – mit Ausnahme des Beethovenplatzes – die großen Parkeinrichtungen noch Kapazitäten frei. Einer der Hintergründe mag in dem Preisgefüge für Kurzzeitparker liegen, nach dem das Kurzzeitparken im Straßenraum erheblich günstiger ist als auf den Plätzen der Q-Park. In der Diskussion über überbeuerte Parkgebühren in Saarbrücken wird zum Teil gefordert, das kommunale Parkraumangebot zu erhöhen, um eine Konkurrenz für Q-Park zu bieten. Ob das für das Mühlenviertel gut wäre?

8. Standort: Beethovenplatz

Viele kennen bestimmt die Postkarte vom Beethovenplatz aus der Zeit um 1910 (siehe Seite 12). Damals war der Beethovenplatz ein grüner Schmuckplatz mit Rasenflächen und Gartenbeeten, ein Vorzeigepplatz für die Bürger von St. Johann. Im Zweiten Weltkrieg war der Platz wegen der Bombardements der Innenstadt ein Löschteich, nach dem Krieg standen hier eingeschossige Baracken von ausgebombten Händlern und Gewerbetreibenden. Und in den 1960er Jahren hat man schließlich dem Parkplatzbedarf des Autos nachgegeben und diesen Parkplatz angelegt. Der Frage, welche Funktion und Gestaltung der Beethovenplatz zukünftig haben könnte, wird am Thementisch 1 „Beethovenplatz“ nachgegangen.

Michael Argast



Schüde // Mühlenviertel // Masteratelier „Konversion und Stadt“ der SAS



Waffner // Mühlenviertel // Masteratelier „Konversion und Stadt“ der SAS

IMPULSVORTRAG – HTW – PROF. STEFAN OCHS

Das sogenannte „Mühlenviertel“, ein Areal der Landeshauptstadt Saarbrücken, besitzt für die zukunftsfeste Stadtentwicklung ein großes Potenzial. Heute eine innerstädtische Brache zwischen der Bahntrasse im Norden, der Dudweilerstraße im Osten, der Richard-Wagner-Straße im Süden und dem Eurobahnhof im Westen, besitzt dieses Gebiet eine reiche stadtgeschichtliche Bedeutung und könnte bei entsprechender (Um-)Nutzung das urbane Gefüge St. Johanns ergänzen und damit bereichern. Davon ausgehend fand im Wintersemester 2011/2012 ein Masteratelier „Konversion und Stadt“ an der Schule für Architektur Saar statt, in welchem etwa 15 Studierende, betreut von Prof. Stefan Ochs, Ursula Witry und Igor Torres, Entwürfe für eine nachhaltige Stadtentwicklung erarbeitet haben. Ziel war es primär, die Freiflächen zwischen Bahnlinie und Sulzbachstraße, die immer noch als Parkplatz, Straßenstrich und Drogenumschlagplatz genutzt werden, zu einem partizipativen urbanen Raum zu entwickeln. Das Areal wurde als nördlicher Haupteingang der Landeshauptstadt definiert, als Schnittstelle zwischen den Gewerbeflächen vor (extra muros) und den Wohn-

und Kommerzflächen in der Stadt (intra muros) betrachtet. Der direkte Kreuzungspunkt zum Meerwiesertalweg, der die wichtigste Verbindungsachse zur Universität des Saarlandes darstellt, sowie zum Eurobahnhof, der den wichtigsten Mobilitätshub der Region inklusive eines zweistündigen Anschlusses an die französische Hauptstadt darstellt. Die fußläufige Erreichbarkeit des gesamten Innenstadtgebietes, wie z. B. der Bahnhofsstraße oder des Saaruferes, macht diesen Stadtraum zur Potenzialfläche für einen Lebensraum mit allen Facetten in der Stadt. Die Studierenden hatten die Aufgabe, Wohn- und Arbeitsflächen in einem hochwertigen urbanen Kontext zu entwickeln. Die Gestaltung des öffentlichen Raumes und seine Abtrennung zum privaten war dabei das Hauptaugenmerk des stadträumlichen Entwurfes, die Mischung der Nutzungen, die Ausgestaltung der Erdgeschossflächen und die daraus entwickelten Gebäude der Schwerpunkt der architektonischen Durcharbeitung. Insgesamt wurde von allen Bearbeitern ein neues Stadtquartier mit mannigfaltigen, abwechslungsreichen und multifunktionalen Räumen ent-



wickelt, das Wohnraum für ca. 10.000 Personen bietet und die Bezeichnung „nachhaltiger Urbanismus“ zu recht verdient.

Im Sommer 2012 untersuchte „Plan B“, eine urbane Interventionstruppe im Masterstudiengang der Schule für Architektur, den Begriff der „Nachhaltigkeit“ am Beispiel des Bestandes und der Zukunft des Beethovenplatzes. Damals wie heute wird der zentrale urbane Raum, auch von der hohen architektonischen Qualität seiner Raumkanten definiert, als Parkplatz genutzt. Im Vertrag mit dem Betreiber gibt es eine Klausel, die der Stadt Saarbrücken die Kündigung aus „wichtigen städtebaulichen Gründen“ ermöglicht. Grundlage der Untersuchungen von Plan B war das Dreisäulenmodell der Nachhaltigkeit, das eine möglichst gleichmäßige Beachtung ökonomischer, ökologischer und sozialer Werte fordert. Nach der Bestandsanalyse wurden folgende Nutzungsvarianten geprüft: Park ohne Tiefgarage, Halbe-Halbe, Markthalle mit Quartiersplatz und Hotel mit Quartiersplatz. Befragt wurden die Anwohner, das Bürgerforum, die Landeshauptstadt und Nutzer bzw. Passanten.

Wie erwartet bekam die Bestandsnutzung lediglich Ökonomiepunkte, ging bei der Betrachtung der ökologischen und sozialen Aspekte verständlicherweise leer aus. Besser erging es dem Park, der allerdings bei den ökonomischen Kriterien, aber auch bei den sozialen (Nutzerfrage und Frequenz) Punkte verlor. Am besten bewertet wurde die Markthalle, die lediglich im ökonomischen Bewertungsbereich diskutiert wurde, durch die Neufassung des Platzes und seine Nutzung allerdings einen erheblichen Beitrag zum Innenraumgefüge der Landeshauptstadt für alle Generationen und zum Mikroklima bieten könnte. Die Kombination der Markthalle mit einer Bebauung an der Dudweilerstraße würde die Raumkante im Süden ebenso stärken wie den ökonomischen Aspekt der Nachhaltigkeitsprüfung.

Alle Entwürfe zum Masterentwurf „Mühlenviertel“ sowie zum Forschungsprojekt „Beethovenplatz“ von Plan B liegen als Broschüren vor. Beide Projekte sind auch im Forschungsbericht „Nachhaltige Stadtentwicklung“ von Prof. Ochs dokumentiert.



IMPULSVORTRAG – PROF. HEIKO LUKAS

Ausgehend von dem Bewusstsein der Werte des traditionellen Mühlenviertels können wir im Quartier zahlreiche Antworten und Lösungen für die Fragen unserer Zeit und damit fassbare und praktikable Lösungen entwickeln. Es gilt, das lokale Kolorit des Mühlenviertels zu wahren, wiederzuerwecken und neu zu entdecken. Bis zum Zweiten Weltkrieg prägten schmale, tiefer Wohnbauten von maximal vier Geschossen das Ortsbild. Die Erdgeschosse strahlten eine visuelle Vielfalt sowie kommerzielle Abwechslung und Lebendigkeit aus. Es gilt, sowohl die Stärken des Quartiers zu erkennen, zu qualifizieren und zu kommunizieren, als auch einen funktional und städtebaulich attraktiven Rahmen für die zukünftige Entwicklung bereitzustellen. Gesucht wird ein roter Faden für das Zukunftskonzept des Quartiers.

„From Mono to Multi“

Ausgangspunkt ist die Feststellung, dass die vorhandenen Qualitäten des Quartiers derzeit nicht überall abgebildet werden. Die Abbildungen spiegeln die Veränderungen des Quartiers der letzten Jahrzehnte wider. Die Unverwechselbarkeit des Mühlenviertels war ein Merkmal, was macht das Quartier in Teilbereichen heute aus? Die vermeintliche Freiheit auf vier Rädern kollidiert mit dem Interesse an sauberer Luft und an den Freiräumen in der Stadt. Wichtig ist eine Neuverteilung des öffentlichen Raumes, aktuell herrscht zuweilen eine Schiefelage.



Hier gibt es die Orte zum Handeln.

- Wie wird eine lebendige Beziehung zum Quartier geschaffen?
- Quartiere sind zentrale Orte des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens.
- Quartiere verkörpern Historie und kulturelles Erbe.

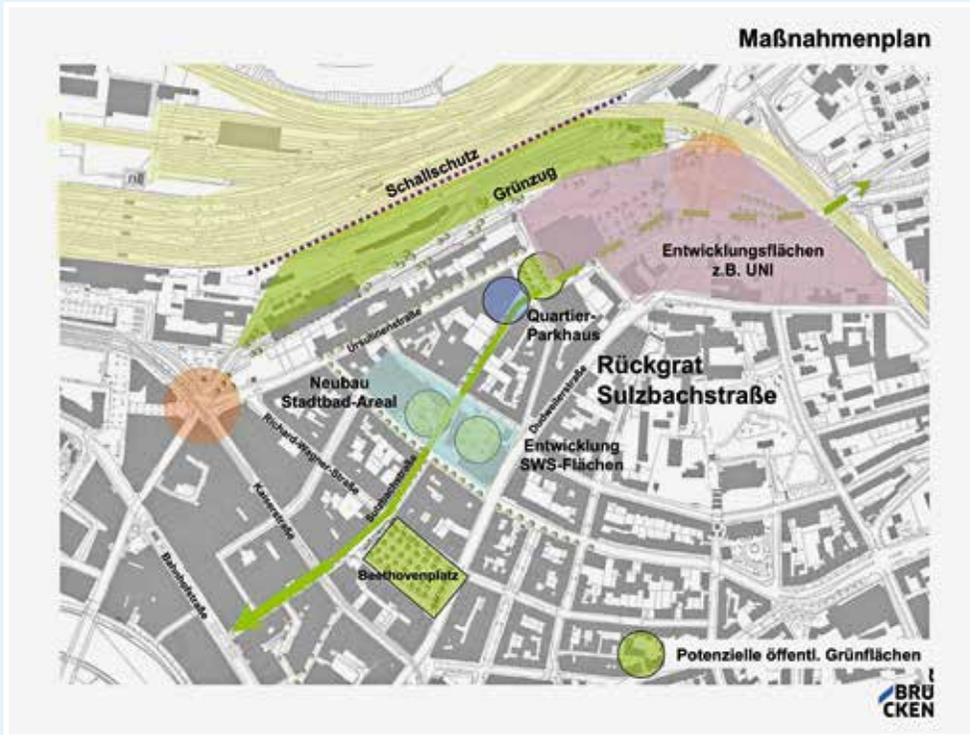
Gefordert sind im Quartier Mühlenviertel kreative und integrierte Lösungsansätze. Die Herausforderung besteht darin, sich neu zu positionieren und neu zu erfinden.

Anspruch an Qualität: Was erwarten die Bürger von ihrem Quartier?

Auf dem Weg zu einem ganzheitlich lebenswerten Quartier Mühlenviertel braucht es eine gute Balance zwischen Arbeiten und Wohnen, eine Qualität des öffentlichen Raumes sowie eine Änderung und Weiterentwicklung der städtebaulichen Ziele.

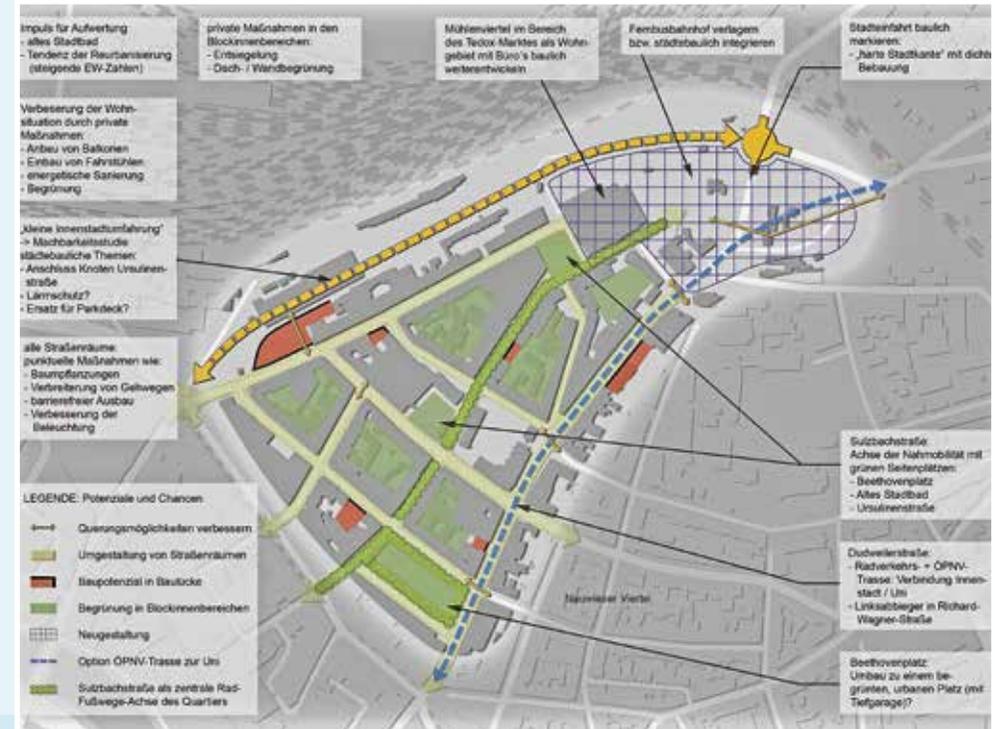
Gemeinwohl im Stadtquartier braucht neue Leitbilder:

Raum für Vereine, Co-Working Space, im Grünen sitzen, Bewegungs- und



Skizze LHS: Potenzielle öffentliche Grünflächen

Spielbereiche, internationales Streetfood, Stadt mitgestalten, kreative Energie, Angebote für Familien, gemeinsam Zeit verbringen, gemeinschaftliches Arbeiten, Urban Gardening.
 Der Workshop bietet die Chance, Ideen zu finden, die den Wandel des Mühlenviertels nachhaltig beeinflussen möchten.
 Öffentlicher Raum muss zurückgewonnen, Nutzungsvielfalt gefördert und das Herz des Quartiers neu konzipiert werden.
 Die Möglichkeiten der Nutzungen im Sinne einer Multikontextualität sind



Skizze LHS: Potenziale und Chancen

divers, wie z. B. Entfaltungsmöglichkeiten, Teilhabe, Gemeinschaftlichkeit, Wohnen, urbane Erlebnisvielfalt. Wir brauchen einen politischen Gestaltungswillen ebenso wie gebaute und gut gestaltete Stadträume, die Spaß machen, Symbolkraft und einen Wiedererkennungswert haben.
 Die Bürger sind vor Ort zu ermutigen und dabei zu unterstützen, sich für ihr Quartier einzusetzen.
 Das Leben und der Mensch müssen im Mühlenviertel im Mittelpunkt stehen.

IMPULSVORTRAG: „WIR WOHNEN IM MÜHLENVIERTEL!“

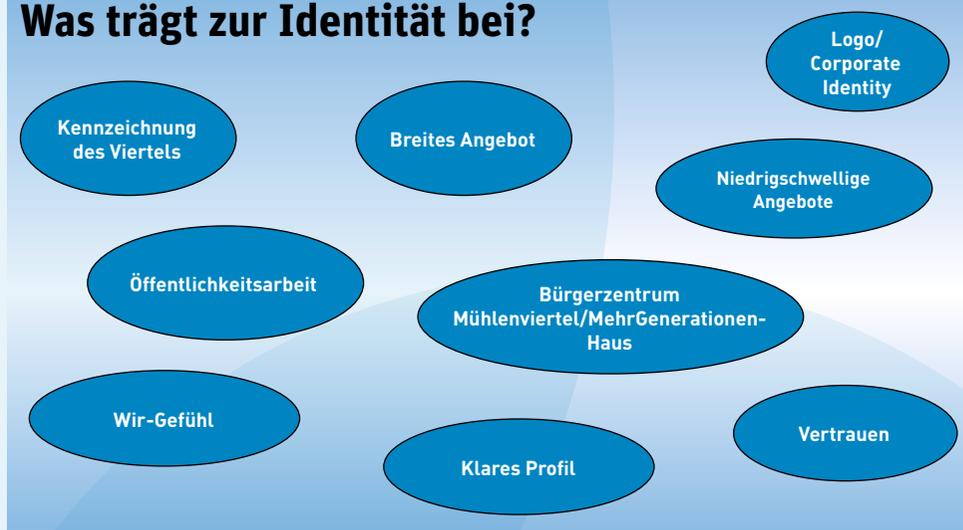
EIN WOHNVIERTEL GEWINNT EINE NEUE IDENTITÄT

Identität heißt: Das Wissen um die Unverwechselbarkeit eines Gegenstandes. Ein Gegenstand wird in seiner Einzigartigkeit beschrieben und herausgestellt. Identität in diesem Sinne begründet sich durch die Aufzählung von Merkmalen, durch die sich ein Gegenstand von anderen ähnlichen Gegenständen wesentlich unterscheidet und dadurch von diesen abgegrenzt werden kann. Dieses gilt ausnahmslos für alle Gegenstände dieser Welt. Menschen sind in der besonderen Lage, dass sie nicht nur über die Besonderheit von Gegenständen außerhalb ihrer selbst befinden können, sondern auch ein Wissen davon haben, wie sie sich höchstselbst von allen anderen Menschen unterscheiden. Diese Unterscheidung entwickelt sich bekanntlich aus der eigenen biologischen Existenz sowie aus den Zuschreibungen durch „die Anderen“ in der näheren sozialen Umwelt und führt im Ergebnis zu einem mehr oder minder stabilen Selbstbild, das – abhängig von weiteren Erfahrungen – gleichwohl anpassenden Veränderungen unterliegt.

Auch Städte, Stadtteile, Wohnquartiere und so weiter haben eine eigene Identität. Das Wissen über die Besonderheit ist in diesem Falle ein mit anderen Bewohnerinnen und Bewohnern geteiltes Wissen, eine Art kollektives Bewusstsein.

Wohngebiete können durch eine Vielzahl von Merkmalen beschrieben werden: Haustypen, Ausstattung des Stadtteils, Durchgrünung, Verkehrsanbindung, Nahversorgung, Bevölkerungsmerkmale und vielem mehr. Mit wenig Aufwand lassen sich danach Wohnlagen auf der sozialen Skala verorten. An den Grundstückspreisen und den Mietkosten lässt sich ablesen, wie nobel oder wie schlecht eine Wohnlage ist. Sehr gute und sehr schlechte Wohnlagen haben gemeinhin einen in der gesamten Stadt bekannten Namen und einen bestimmten Ruf.

Was trägt zur Identität bei?



Solche Zusammenhänge zählen zum Alltagswissen auf dem Wohnungsmarkt. Nicht unabhängig von solchen objektiven Merkmalen, aber weit darüber hinausgehend ist die soziale Identität eines Wohnviertels. Sie bestimmt sich danach, welches Wissen die Bewohnerinnen und Bewohner über sich selbst haben, wie sie ihr Verhältnis zu anderen innerhalb und außerhalb des Viertels sehen, ob sie sich grundsätzlich als gleich und deshalb als einander zugehörig betrachten, wie positiv sie ihr soziales Selbstbewusstsein sehen, wie stark sie den sozialen Zusammenhalt und überhaupt das soziale Klima in ihrer Umgebung einschätzen. Dazu gehört auch das Wissen darüber, was andere Menschen in der Stadt über das Viertel und seine Bewohner denken. Das Wohngebiet zwischen Bahnlinie, Richard-Wagner-Straße und Dudweilerstraße hatte bis vor ein paar Jahren keine sonderlich ausgeprägte Identität.

Unser Leitgedanke

Bürgerzentrum als Anker des Viertels

- ✓ Begegnungsstätte für alle Bewohnerinnen und Bewohner
- ✓ Miteinander der Generationen und Kulturen
- ✓ Niedrigschwellige Angebote mit offenem Teilnahmecharakter
- ✓ Einbeziehen unterschiedlicher Akteure
- ✓ Ansprechpartner für alle im Quartier
- ✓ Organisator von ganz unterschiedlichen Veranstaltungen
- ✓ Schaffung von Beratungsangeboten



Es hatte keinen eigenen Namen, war nicht von der städtischen Umgebung abgegrenzt und man wusste insgesamt nicht viel darüber. Das änderte sich, wie in diesem Heft genauer beschrieben wird, durch zwei bemerkenswerte Entwicklungen: den Umbau des ehemaligen Stadtbads zu einer Wohnanlage und die Eröffnung des Bürgerzentrums, man kann sagen: mit einer baulichen und einer sozialen Leitinvestition. In diesem Zusammenhang bekam das Viertel den Namen „Mühlenviertel“, der sich allmählich in der Stadt verbreitet. Damit wurde eine Entwicklung angestoßen, in der aus einem Viertel an sich ein Viertel für sich wird. Ein Wohngebiet wird von den dort wohnenden Menschen wie auch vom Rest der Stadt nun als Einheit wahrgenommen – dies ist eine grundlegende Änderung gegenüber dem bisherigen Zustand. Die Strategie zur positiven Entwicklung der Identität eines überschaubaren Quartiers ist die Gemeinwesenarbeit. In Deutschland gilt sie als ein sozialarbeiterischer Ansatz zur Entwicklung benachteiligter Stadtgebiete, ihre Methoden lassen sich indessen auch für nicht unbedingt benachteiligte Gebiete verwenden. Das allgemeine Ziel von Gemeinwesenarbeit ist, Menschen in ihrem Wohngebiet in eine positive Beziehung zu bringen. In Saarbrücken, wo die Gemeinwesenarbeit eine längere Tradition hat, genießt diese ziem-

to do

- ⇒ Erarbeitung eines Erkennungszeichens + Hinweisschilder
- ⇒ Öffentlichkeitsarbeit, auch außerhalb des alten Stadtbads
- ⇒ Entwicklung einer Corporate Identity
- ⇒ Quartierszeitung (persönliche Storys, Menschen aus dem Quartier)
- ⇒ Netzwerk Quartiermanagement



lich hohe Anerkennung. Auch das Bürgerzentrum Mühlenviertel definiert sich vom Ansatz her als ein Projekt der Gemeinwesenarbeit.* Die Vision für eine weitere soziale Entwicklung des Mühlenviertels lässt sich vielleicht so beschreiben:

- Der Name „Mühlenviertel“ wird allenthalben verwendet, auch außerhalb des Viertels. Ein Schild an geeigneter Stelle markiert so etwas wie das „Tor zum Mühlenviertel“.
- Die Menschen im Viertel sprechen gerne davon, dass sie im Mühlenviertel wohnen und bestätigen einander in der positiven Bewertung, die auch an zuziehende Bewohnerinnen und Bewohner weitergegeben wird. Überhaupt zeichnen die hier Wohnenden ein positives Bild ihres Viertels – und registrieren gerne, dass diese Sicht auch außerhalb geteilt wird. Man weiß inzwischen in der Stadt, wo das Mühlenviertel liegt. Interessierte Menschen nehmen an Führungen teil, die regelmäßig dort stattfinden. Das „Mühlenviertel“ gilt als keine schlechte Adresse.

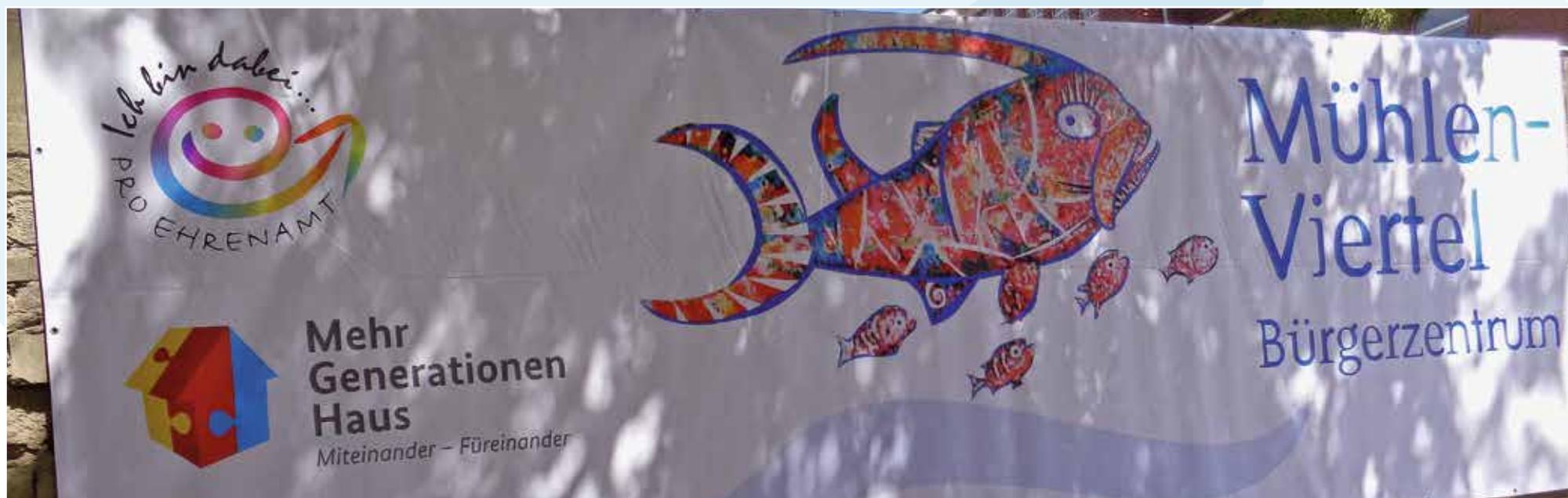
*In Saarbrücken gibt es acht Gemeinwesenprojekte, die von Freien Trägern unterhalten werden: Stadtteilbüro Alt-Saarbrücken; Zukunftsarbeit Molschd (ZAM); Stadtteilbüro Malstatt; Gemeinwesenarbeit Wackenber; BürgerInnenzentrum Brebach; Kontaktzentrum Folsterhöhe; GemeinWesenArbeit Burbach; Gemeinwesenarbeit Dudweiler Mitte.

- Die Menschen im Mühlenviertel kennen einander zumindest vom Sehen, viele kennen sich auch mit Namen. Im Viertel gibt es zwei Treffpunkte, an denen die Bewohner mit und ohne Veranstaltungen zwanglos in Kontakt kommen. Es gibt einen einladenden Platz im Freien und das Bürgerzentrum Mühlenviertel mit seinen Räumlichkeiten.
- Als ein Medium der Darstellung des Viertels und seiner Menschen plant das Bürgerzentrum, eine Quartierszeitung herauszugeben, ein Blatt, das einzelnen Menschen und Gruppen im Viertel Aufmerksamkeit schenkt, und ihnen umgekehrt eine Bühne zur Selbstdarstellung gibt.
- Das Interesse richtet sich auf die Vergangenheit des Viertels. Die Bewohnerinnen und Bewohner wissen um die Geschichte des Mühlenviertels. Sie haben eine bildhafte Vorstellung davon, wie es hier früher ausgesehen hat, und entdecken in ihrer Umgebung Spuren der Vergangenheit.
- Die Nachbarn respektieren einander als grundsätzlich gleichwertig und

grüßen sich gegenseitig. Die Menschen im Viertel sehen sich als eine Einheit und bewerten diesen Zusammenhalt als ein hohes Gut. Mitunter auftretende Störungen und Konflikte können als solche besprochen werden, und man sucht gemeinsam nach Lösungen.

- Das soziale Klima im Viertel ist so gut, dass vorkommende Nachteile ausgeglichen werden. Wer hier wohnt, möchte nicht wegziehen. Entsprechend gering ist die Fluktuation.
- Die Menschen, die das Viertel als ihre innerstädtische Heimat ansehen, möchten natürlich an der weiteren Entwicklung teilhaben. Sie äußern ihre eigenen Wünsche und Vorstellungen bezüglich ihres Viertels. Initiativen, die von außen kommen, werden aufmerksam betrachtet; bei planerischen Entscheidungen wird eine rechtzeitige Beteiligung gefordert ...

Armin Kuphal



So ähnlich könnte es aussehen, wenn hier in der Sulzbachstraße auf das Mühlenviertel hingewiesen wird.



1

**Thementisch:
Beethovenplatz**



THEMENTISCH: BEETHOVENPLATZ – PARK STATT PARKEN

Geleitet von Prof. Stefan Ochs erarbeiteten sich etwa 10 Teilnehmer ein Bild der zukünftigen Nutzung des Beethovenplatzes. Nach einer kurzen Analyse der stadträumlichen Lage und Qualität sowie Geschichte des Platzes wurde seine Bedeutung für den Betreiber als „Cash-Cow“ herausgestellt. Es wurde klar, dass die Landeshauptstadt eine große Ablösesumme zum Verlassen des Pachtvertrages erbringen müsste. Vor allem bei der Betrachtung nichtkommerzieller Nutzungsszenarien wie „Grüne Lunge“ oder „Autofreier Innenstadtplatz“ erscheint eine solche einseitige Vertragskündigung haushalterisch

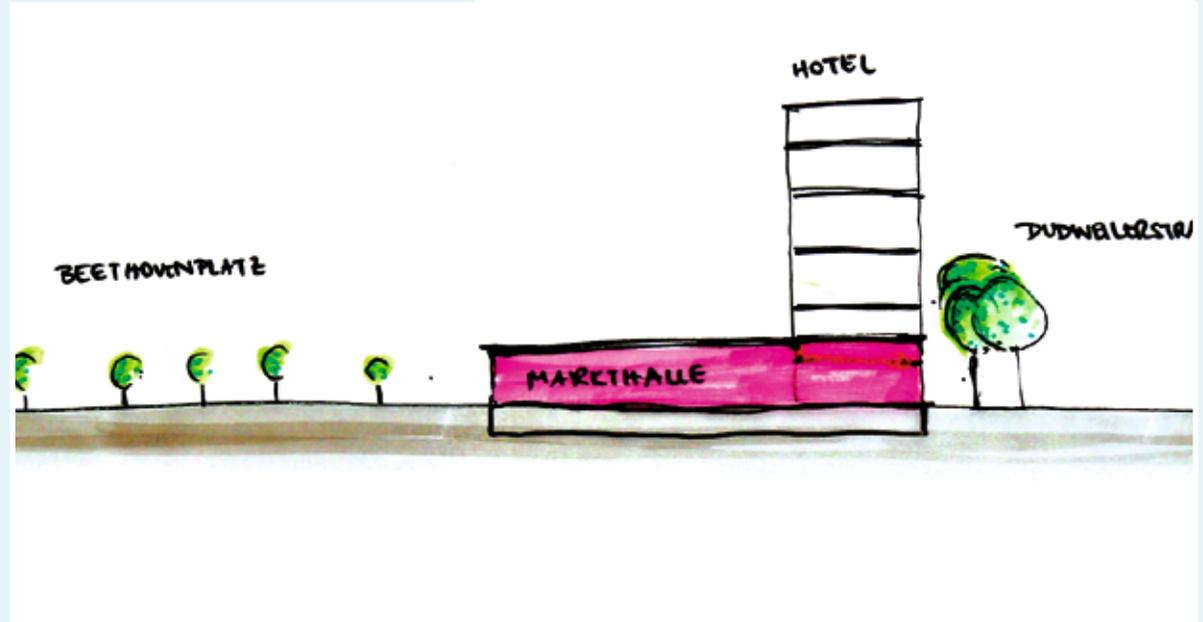
nicht darstellbar. Die Idee einer Gartengestaltung über einem Parkdeck wurde am Tisch verworfen, da die Baumaßnahme aufwendig, unökologisch und nicht zukunftsfähig erscheint. Zudem sind die Möglichkeiten einer Grüngestaltung („Grüne Lunge?“) auf einem Betondeckel sehr begrenzt, wie man z. B. am Parkdeck Staatstheater, Schillerplatz in Saarbrücken, deutlich sehen kann.

Die ins Spiel gebrachte Nutzung „Markthalle mit Quartiersplatz“ wurde von allen Workshopteilnehmern unter verschiedenen Gesichtspunkten favori-

BEETHOVEN PLATZ	ÖFF. URBAN; MARKTHALLE + BEETHOVENPLATZ	PRIVAT. HOTEL + TIEFGARAGE	PFICHT: ERSTELLUNG + UNTERHALT	→ Q PARK! INVESTIEREN
QUARTIERPLATZ FÜR JUNG + ALT "NACHHALTIGKEIT"	POPULARITÄT O. INDIVIDUAL. AUTOMATISCHES PARKEN. KEINE STEUERPLATZE!	→ AN Q. PARK • MARKTHALLE • MARKTHALLE • TIEFGARAGE • PACHTEINNAHME	GESCHICHTE NACH'45 • PÄSCHTEICH. • BARACKEN • PARKPLATZ • Q. PARK	MONET? PACHT 300.000,- EINKOMM 2.000.000... ZEIT 1.200.000,-
→ NO Q. PARK? BEBAUUNG DER ÖSTL. ZONE DAUFWÄRTS BUDW. SPASS HOTEL, GEWERBE, WOHNEN....	GESCHICHTE BIS 2. WK GERE BLÄCHE → SOHNLING. GRÜNLAGE	→ Q. PARKS • TIEFGARAGE? - AUFWERTUNG! - BEZÜGLICH? - NUTZUNG. MULTISPACE - NACHHALTIGKEIT	Q-PARK	• NUTZUNG PLATZ. • MARKTPLATZ TEMP. • EVENT: WEIHNACHTL. KULTUR SPOT FAMILI-
Q. PARK? BÜRO NOTIERT B. BEETHOVENPLATZ. CASH! COV.	NO Q. PARK. ERWART. NOCH 30 JAHRE 30. NOV. 21 PACHTVERLUST!	→ AUFWERTUNG KAISERSTRASSE MÜHLENWIESE NAHWIESE VISITEL	ATTRAKTOR B. PLATZ.	→ AUFWERTUNG KAISERSTRASSE MÜHLENWIESE NAHWIESE VISITEL
BARRIEREZEIT URBANER BAU.	STRATEGIE ATTRAKTOR	PARZEN WEG. BEETHOVENPLATZ GERBERPLATZ PARZEN WEG. LW, RAHM, ...		

siert. Der soziale Aspekt überwog. Eine Markthalle wird von allen Menschen aus allen Nationen und allen Generationen angenommen, ein davor angelegter Wochenmarkt würde den Standort zudem stärken. Der Neumarkt in Alt-Saarbrücken, ehemals mit Markthalle versehen, musste dem Bau der innerstädtischen Bundesautobahn weichen, der St. Johanner Markt dient als zentraler Restaurationsbereich in der Fußgängerzone und ist zu klein, um „Markt“ darzustellen. Auch unter ökologischen und ökonomischen Aspekten

wurde die Nutzungsvariante „Markthalle“ positiv gesehen. Durch die Anlage eines mit Bäumen bestandenen Quartiersplatzes mit entsprechender Oberfläche wird das Stadtklima positiv beeinflusst, die Pachteinahmen einer Markthalle, unter der sich ein Parkdeck befinden könnte, verbessert auch die ökonomische Betrachtung. Die Überbauung der Markthalle mit einem größeren Gebäude (Hotel, Boarding house, urbanes Wohnen) würde letzteren Aspekt deutlicher machen. Zudem könnte der derzeitige Pächter des Beetho-



venplatzes auch der zukünftige Betreiber der überbauten Markthalle werden, was eine Entspannung der derzeitigen Vertragssituation nach sich ziehen würde. Das innerstädtische urbane Gefüge der Landeshauptstadt ist heute von der kommerziellen Achse „Bahnhofstraße“, die zwischen der Europagalerie und dem St. Johanner Markt aufgespannt ist, geprägt. Deren Aufenthaltsqualität ist zumindest fragwürdig. Durch die Konzentration des Handels in dieser Achse kommt es zu einem dramatischen Abfall von Attraktion und stadträumlicher Qualität an deren Randbereichen, wie z. B. der Kaiserstraße. Das wichtigste Ergebnis der Workshopgruppe „Beethovenplatz“ war es, diesen zukünftig als „Attraktor“ zu sehen und zu entwickeln. Dadurch würde sich aus der linearen Kommerzachse „Bahnhofstraße“ ein innerstädtisches Flanierdreieck entwickeln können, dass auch die derzeit vernachlässigten Bereiche wie Kaiserstraße, Sulzbachstraße, Dudweilerstraße und andere zu einer neuen, innerstädtischen Bedeutung führen würde. Als Resümee wurde festgehalten, dass eine Nutzung des Beethovenplatzes

als ökologisch gestalteter Marktplatz mit einer ökonomisch tragfähigen Bebauung „Markthalle plus“ zur Dudweilerstraße hin einen sozial hochattraktiven urbanen Raum ergeben würde, der für ganz Saarbrücken ein erheblicher Gewinn innerhalb des Stadtgefüges wäre.

Aufgrund des Umweltnotstandes in der Innenstadt ist die vom Saarbrücker Bürgerforum seit 1986 geforderte Umwandlung des Beethovenplatzes in eine Grünanlage wichtiger denn je. Die Gegenargumente, dass es ja diesen 50-Jahres-Vertrag mit Q-Park gebe, ist in Hinblick auf den Beethovenplatz widerlegbar. Bereits in dem Koalitionsvertrag von SPD und Grünen war 1991 festgelegt, dass der Platz zur Grünanlage werden sollte. Zu dieser Zeit fand auch ein Innenstadt-Wettbewerb statt, insbesondere ein Wettbewerb zur Gestaltung des Beethovenplatzes. Trotzdem kam es zu keiner Umsetzung. Im Jahre 1998 pachtete Q-Park 14 Parkhäuser in Saarbrücken für 50 Jahre

Beethovenplatz: Park statt Parken?

Bürgerforum unternimmt neuen Versuch, einen Stadtpark durchzusetzen

Seit 1986 kämpft das Bürgerforum darum, dass der Beethovenplatz zur „grünen Lunge“ in der Innenstadt wird. Weil nun über eine Aufwertung des Viertels neu diskutiert wird, belebt das Forum den alten Plan.

Von SZ-Redakteur Martin Rohhausen

Saarbrücken. Ulrike Donié weiß, was sie tut. Die Vorsitzende des Saarbrücker Bürgerforums hat miterlebt, wie heftig gestritten wurde, wie unversöhnlich, teilweise aggressiv die Argumente ausgetauscht wurden, wie Politiker eingeknickt, Bündnisse zerbrochen sind an dieser Frage: Soll aus dem Beethovenplatz das werden, was er einst war, ein Park mitten in der Stadt? Die Frage schien beantwortet, die Diskussion beendet. Nun eröffnet das Bürgerforum die Debatte neu. „Es bleibt unser erklärter Wille: Der Beethovenplatz soll ein Park werden“, sagt die Vorsitzende des Bürgerforums. Mit dieser Forderung hat sich das Bürgerforum, das sich seit 1986 für einen Park auf dem Beethovenplatz engagiert, vor neun Jahren fast durchgesetzt. Auf Betreiben des Forums und einer von der Stadt eingesetzten Arbeitsgruppe der „Lokalen Agenda 21“ stellte der Stadtrat Anfang 2003 alle Weichen in Richtung Park. Im Februar legten sich CDU und Grüne, die damals die bundesweit erste schwarz-grüne Koalition in einer Landeshauptstadt zustande gebracht hatten, fest. Oben soll eine „Grüne Lunge“ im Herzen der Stadt entstehen, darunter eine Tiefgarage.

Anfang April 2003 wurde der Tiefgaragenplan beendet. Statt für die damals veranschlagten fünf Millionen Euro einen Investor (im Gespräch war Q-Park) zu gewinnen, schlugen CDU und Grüne vor, 140 Autostellplätze in der Umgebung zu



1986 rollte das Bürgerforum Rasen auf einem Stück Beethovenplatz aus, um die Park-Idee in Gang zu bringen. FOTO: BÜRGERFORUM



So sah der Platz vor dem Krieg aus. FOTO: STADTARCHIV



Vor zwei Wochen begann Q-Park Bäume zu füllen. FOTO: HANERCKE



Die Bäume auf dem Platz sind inzwischen weg. FOTO: WINKLER

schaffen. So seien auch die alten Bäume auf dem Platz gut zu erhalten, argumentierte das schwarz-grüne Bündnis.

SPD und FDP stellten sich gegen das Vorhaben und fingen an, Unterschriften für die bisherige Nutzung als Parkplatz zu sammeln. Rückenwind dabei bekamen Sozialdemokraten und Liberale von der Bürgerinitiative „Erhaltet den Beethovenplatz“. In dieser Initiative engagierten sich unter anderem Geschäftsleute, die ihre Läden rund um den Platz hatten und teilweise heute noch haben.

CDU und Grüne ließen sich nicht betören. Am 8. April fassten sie im Stadtrat den Beschluss: Der Beethovenplatz wird umgestaltet. Das Bürgerforum und die anderen in der Agenda-21-Gruppe engagierten Bürger wänten sich am Ziel – knappe fünf Monate lang. Anfang September 2003 rückte die CDU nämlich vom schwarz-grünen Plan ab. Auch die CDU schlug sich auf die Seite derer, die den Parkplatz erhalten wollen – der Anfang vom Ende der schwarz-grünen Koalition.

Dass das Bürgerforum nun einen neuen Vorstoß wagt, hängt mit zwei aktuellen Entwicklungen zusammen. Zum einen hat Q-Park vor zwei Wochen angefangen, die inzwischen kranken Bäume auf dem Platz zu fällen. „Bevor ihr jetzt auf die Schnelle ein paar Bäumchen pflanzt, wertet die Stadt doch richtig auf“, rät Donié.

Zweiter Anlass: Es werde von der Politik gerade wieder darüber geredet, das Mühlenviertel rund ums ehemalige Stadtbad aufzuwerten. Durch einen Park würde das Viertel zum tollen Wohnquartier. „Auch die Kaiserstraße, die immer mehr abgehängt wird von der Stadtentwicklung, würde profitieren“, sagt Donié. Es ist ihr klar: „Der Beethovenplatz ist beliebt als Parkplatz, vor allem bei Frauen, die nicht in ein Parkhaus wollen. Eine Tiefgarage wollen die Anwohner schon gar nicht, weil sie dann Baulärm haben.“ Aber die Diskussion neu zu beginnen lohne sich, glaubt Donié.

War doch nur alles für die Katz?

Diskussion um den Beethovenplatz: Lokale Agenda-Gruppe zeigt sich über Kompromissvorschlag enttäuscht

Viele Berichte und massenweise Leserbriefe haben sich über Wochen und Monate mit der Umgestaltung des Beethovenplatzes beschäftigt. Die endgültige Entscheidung hierüber fällt vermutlich Ende Mai.

– Von ALEXANDRA RAETZER –

Saarbrücken. Ein neuer Entwurf für den Beethovenplatz beschaffte am Donnerstag den Umweltausschuss. Im Großen und Ganzen entsprechen die von der Verwaltung abermals überarbeiteten Pläne der Vorlage, die CDU und Grüne am 8. April im Stadtrat verabschiedet hatten: Dort nämlich hatte die Koalition gegen die Stimmen der SPD beschlossen, den Beethovenplatz in eine rund 4000 Quadratmeter große Grünfläche umzuwandeln und rund um den Platz 140 Parkplätze anzulegen (vor berichteten). Ein Kompromiss also zwischen den Plänen der Lokalen Agenda-Gruppe und den Interessen der Anwohner, die sich zu einer Bürgerinitiative zusammengeschlossen hatten, um den Beethovenplatz in seiner jetzigen Form zu erhalten.

Die Agenda-Gruppe, die sich ursprünglich einen reinen Park gewünscht hatte und inzwischen zahlreiche Kompromissvorschläge erarbeitet hat, hatte den Beschluss des Stadtrats heftig kritisiert.

Wie Bauoberrat Michael Argast vom Stadtplanungsamt erklärte, wurden einige dieser Kritikpunkte nun bei dem neuesten Entwurf der Verwaltung berücksichtigt: So solle, um eine „Massierung von Pkw“ zu vermeiden, auf eine Schrägstellung der um den Platz herum vorgesehenen Parkplätze verzichtet werden. Der Plan, der im Umweltausschuss vorgestellt wurde, sieht statt dessen eine senk-

rechte Anordnung der Autos vor. „Um die Durchlässigkeit zu verbessern, werden außerdem drei mögliche Zugänge zum Platz geschaffen“, so Michael Argast. Vor allen Dingen jedoch sei auf „eine zentrale Fahrgasse parallel zur Subbachstraße verzichtet“ worden. „Dadurch wird der Platz zwar etwas schmaler, dafür aber auch länger“, erklärt Argast.

Bei der Gestaltung der Grünfläche selbst habe die Verwaltung weitestgehend die Vorschläge der Planungswerkstatt übernommen. An der Planungswerkstatt hatten sich unter anderem die Lokale Agenda-Gruppe, die jüdische Gemeinde sowie Anwohner, Fraktionen und Fachämter beteiligt. Wie von der Planungswerkstatt angeregt, sollen auf der Grünfläche eine große Spielwiese, eine Promenade sowie Sitzgelegenheiten entstehen. Um den Platz vor Verkehrslärm der Dohwilerstraße abzusichern, ist zur Dohwilerstraße hin eine schiefe Ebene mit einem abschließenden Stufenband vorgesehen, das zur Seite hin von Wasserwänden eingefasst werden soll.

„Viel Herzblut und Engagement“

Dieser Entwurf wurde am Umweltausschuss mit der Mehrheit von CDU und Grünen angenommen. Der Ausschuss empfahl dem Stadtrat damit, den Beethovenplatz nach dem „vorliegenden Entwurf“ neu zu gestalten und zügig zu beschließen. Gegen den Entwurf stimmte die SPD. Sie hatte vorgeblich beantragt, die Diskussion zu vertagen. Verärgert über die vom Umweltausschuss verabschiedete Gestaltungs-Variante zeigte sich Karl Simons von der Lokalen Agenda-Gruppe Beethovenplatz: „Unter diesen Bedingungen kann die Agenda allenfalls Schattenderegung betreiben“, so

Simons. Die Agenda-Gruppe, die zuletzt in einem „Diskussionsbeitrag“ eine Lösung mit 128 Parkplätzen als jenseitigen Kompromiss erzwungen habe, werde sich, so Karl Simons, von nun an „nicht mehr an der Diskussion beteiligen“.

Bürgermeister Kajo Breuer zeigte Verständnis für die Entlassung der Agenda-Gruppe, die sich seit gut zwei Jahren für eine Umgestaltung des Beethovenplatzes zu einem Park einsetzte. „In der Tat haben die Bürgerinnen und Bürger viel Herzblut und Engagement in diese Sache gesteckt.“ Das, so Breuer, müsse so auch gewürdigt werden. Nichtsdesto-

trotz erhebe dies die politischen Gremien und die Verwaltung nicht „politische Entscheidungen zu treffen und Kompromisse herbeizuführen“. „Alle Beteiligten müssten nachgeben“, betonte auch Lothar Arnold (CDU). Sowohl die Lokale Agenda-Gruppe als auch die Bürgerinitiative, die einen Erhalt des Parkplatzes gefordert hatte, hätten sich „kompromissbereit“ gezeigt. „Wenn der Platz erst einmal Park ist, ist auch die allgemeine Akzeptanz da“, so Arnold optimistisch. Ob der im Umweltausschuss vorgelegte Entwurf tatsächlich realisiert wird, das entscheidet der Stadtrat am 27. Mai.

Saarbrücker Zeitung vom 17./18. Mai 2003

Saarbrücker Zeitung vom 3. April 2012

Einbeziehung der lokalen Stadtgeschichte:

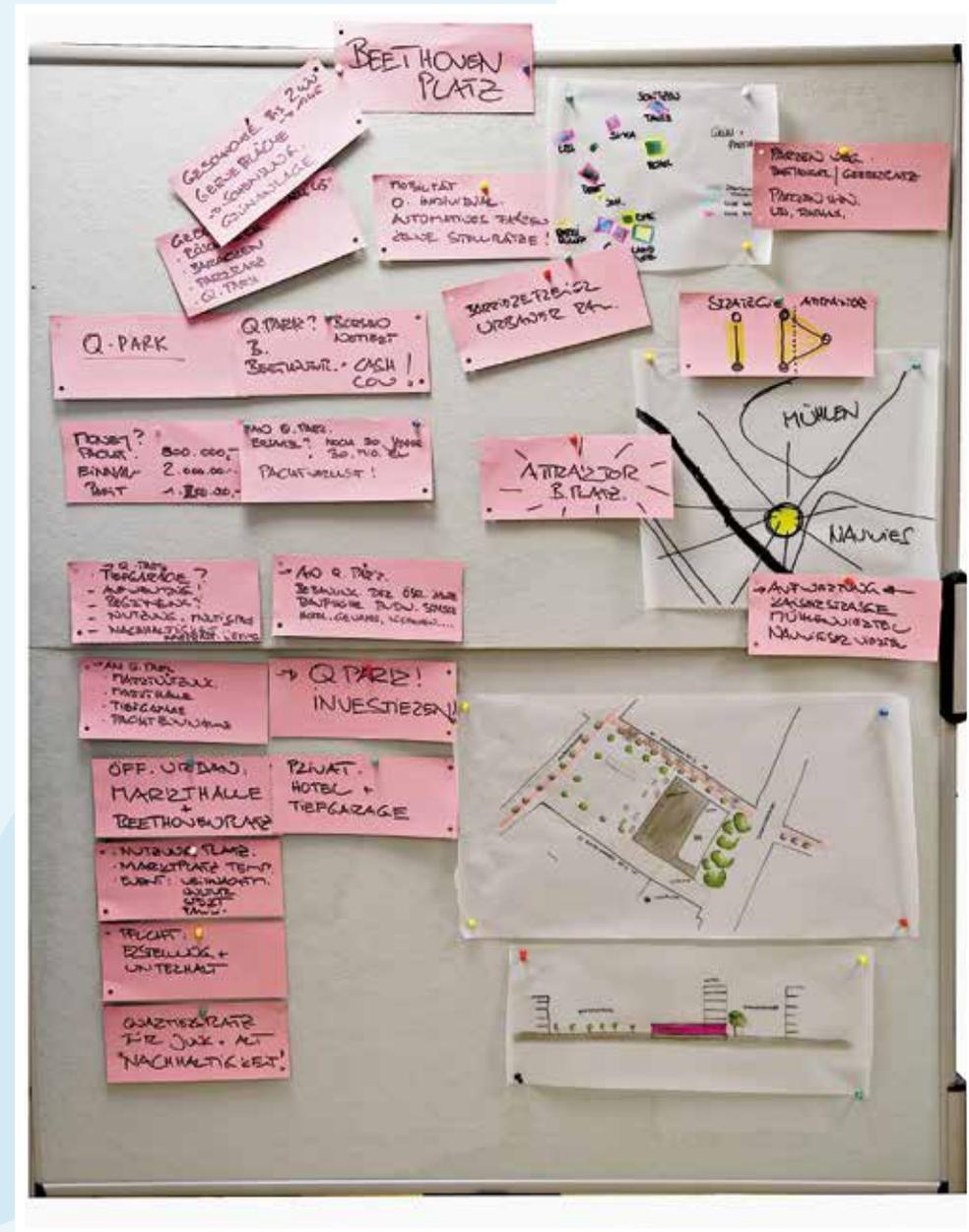
- Synagoge – ein kleiner autofreier Platz wurde geschaffen, an dessen Flanke eine Mauer zum Gedenken an die von Nationalsozialisten ermordeten Juden errichtet wird. Die Ausgestaltung dieses Gedenkortes ist das Ergebnis eines Wettbewerbsverfahrens, welcher von der Künstlergruppe Mannstein + Vill aus Berlin mit ihrem Entwurf „Der Name ist ein Stück des Seins und der Seele“, basierend auf einem Zitat von Thomas Mann, 2019 gewonnen wurde.

städtebauliches Beziehungsgeflecht:

- Verknüpfungsfunktion von City (Bahnhofstraße) und Cityrandlage (Kaiserstraße, Mühlenviertel)
- positive Eingangspforte zum Mühlenviertel
- Verbesserung der fußläufigen Verbindung des Mühlenviertels und des Nauwieser Viertels
- Bindeglied zwischen Mühlenviertel und Nauwieser Viertel
- Aufwertung der Kaiserstraße

Verkehrsanforderungen:

- in den Randzonen bewirtschaftete Kurzzeitparkplätze und/oder Anwohnerparkplätze in genügender Zahl (s. Plan der Lokalen-Agenda-Gruppe von 2003 mit Frau Andrea Wandel)
- keine Tiefgarage
- Verbesserung durch geplante Fahrradstraße





2

**Thementisch:
Simca/Tedox**

THEMENTISCH: SIMCA-GARAGE/TEDOX

Der Arbeitstisch befasste sich mit der Simca-Garage, dem Tedox-Markt und dem dazwischen liegenden Freiraum. Aktuell wird die Simca-Garage von der SaarLB als Mitarbeiterparkplatz genutzt. Die Fläche vor der Simca-Garage ist baumbestanden, zwischen den Bäumen parken Autos. Dieser Fläche kann durch ihre zentrale Lage, Größe und Ausstattung (Baumbestand) eine wichtige Rolle bei der weiteren Entwicklung des Mühlenviertels zugeordnet werden. Schon im Stadt-Forum 2018 war darüber gesprochen worden, dass man in einem ersten Schritt die Platzfläche zum Teil vom ruhenden Verkehr befreien könnte. Die Bürger hätten eine Freifläche zur Verfügung, und die

Landeshauptstadt könnte die Akzeptanz testen, ohne aufwendige Umbaumaßnahmen vornehmen zu müssen. Im Workshop war schnell klar, dass die Simca-Garage geöffnet und zu einer Quartiersgarage werden sollte. Dadurch könnten umliegende Straßen und Plätze von ruhendem Verkehr befreit werden. Zudem könnte im Erdgeschoss eine Mobilitätsstation eingerichtet werden und so den Bürgern komplementäre Mobilitätsangebote zur Verfügung stehen. Ergänzend könnte über eine gastronomische Nutzung im Erdgeschoss nachgedacht werden, die zusätzliches Leben an den Ort brächte. Auch die Dachfläche sollte nicht ungenutzt

- Ladesäulen
- Mobilitätsstationen/
Mobilitätszentrum

Quartiersparkhaus

→ Parken an der Straße abbauen

- **VORTEILE PRIVATER RAUT:**
 - SCHLAFANZUG AUF DEM BALKON
 - AKTIVRAUT
 - RUHE

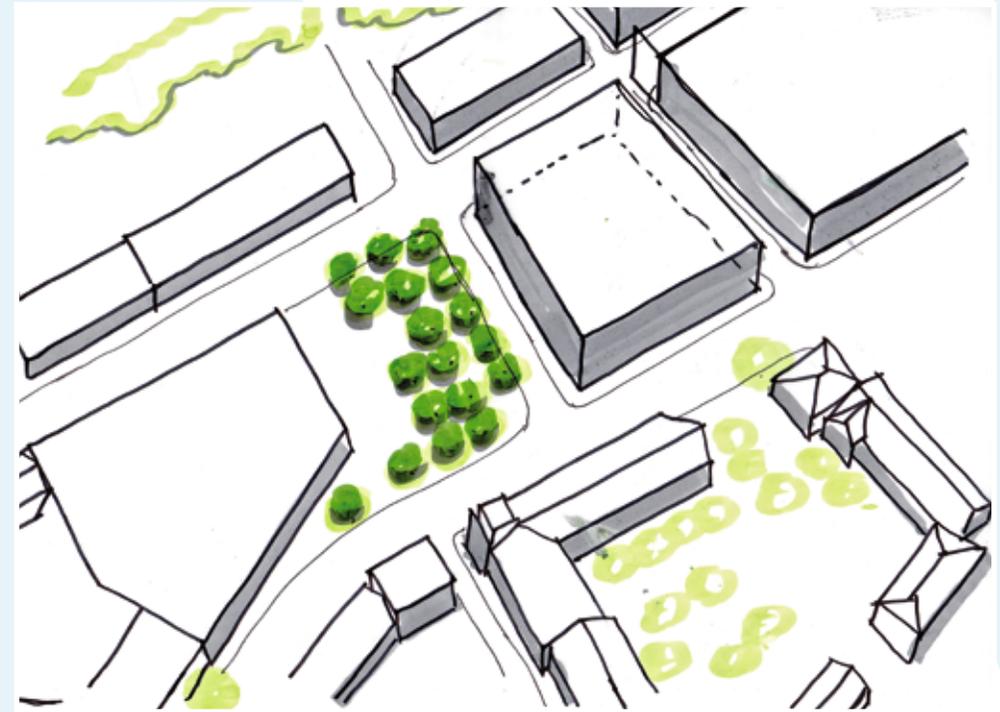
- Wasser wieder beleben
- Baumbestand vorhanden
→ erweitern

INNENHÖFE
GRÜN + RASEN + BÄUME SIND WICHTIG
↳ WER KÜMMERT SICH DRUM?

Umnutzung/Aufstockung
Simca Garage

Gastronomie / Café im Erdgeschoss
der Simca Garage

- Tedlox abreißen
→ neue Bebauung



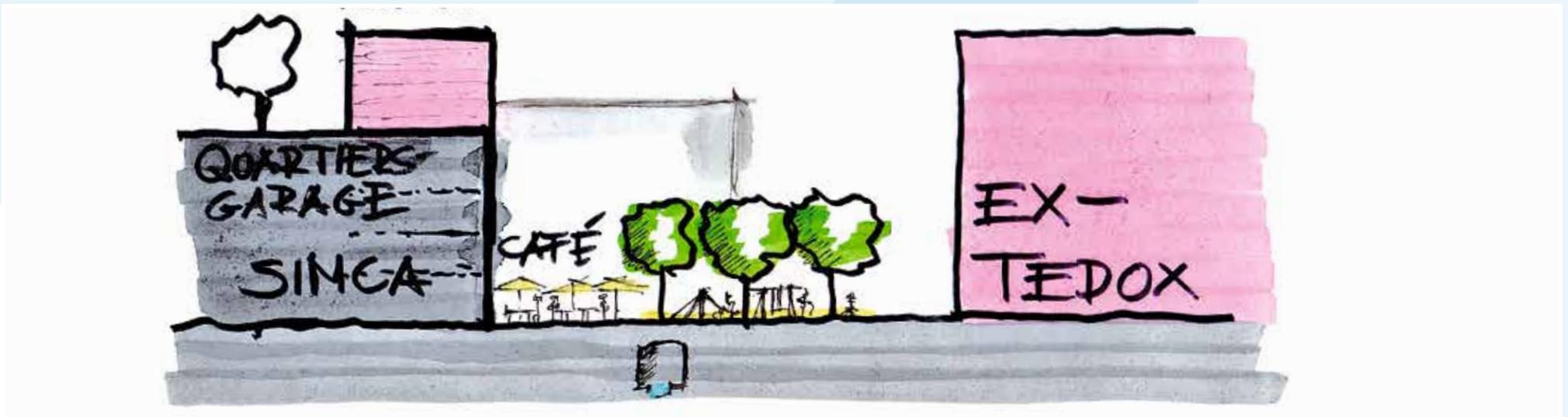
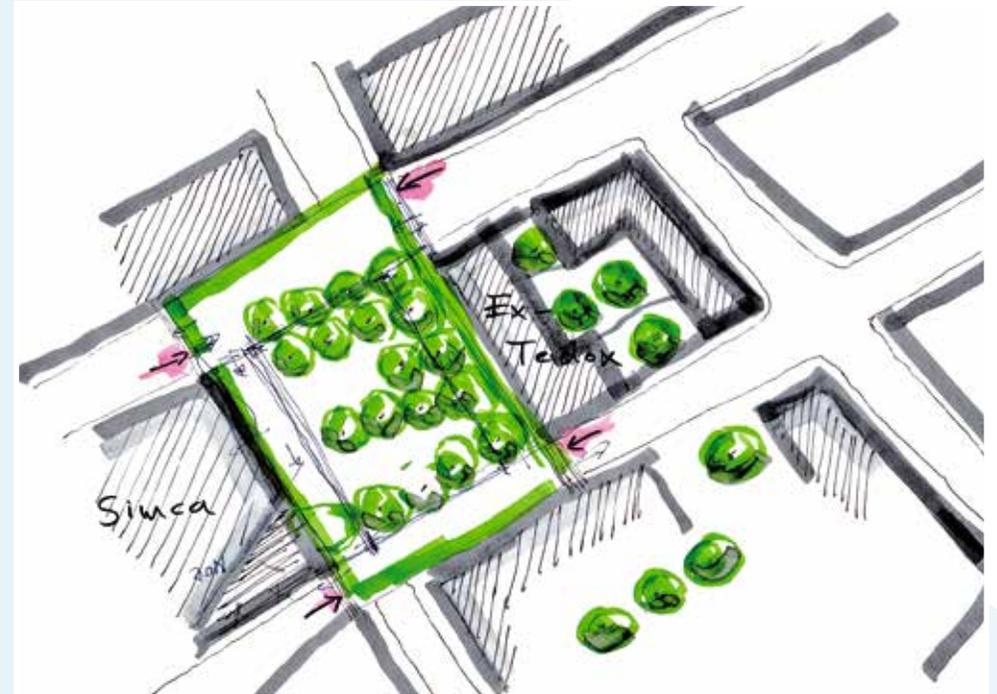
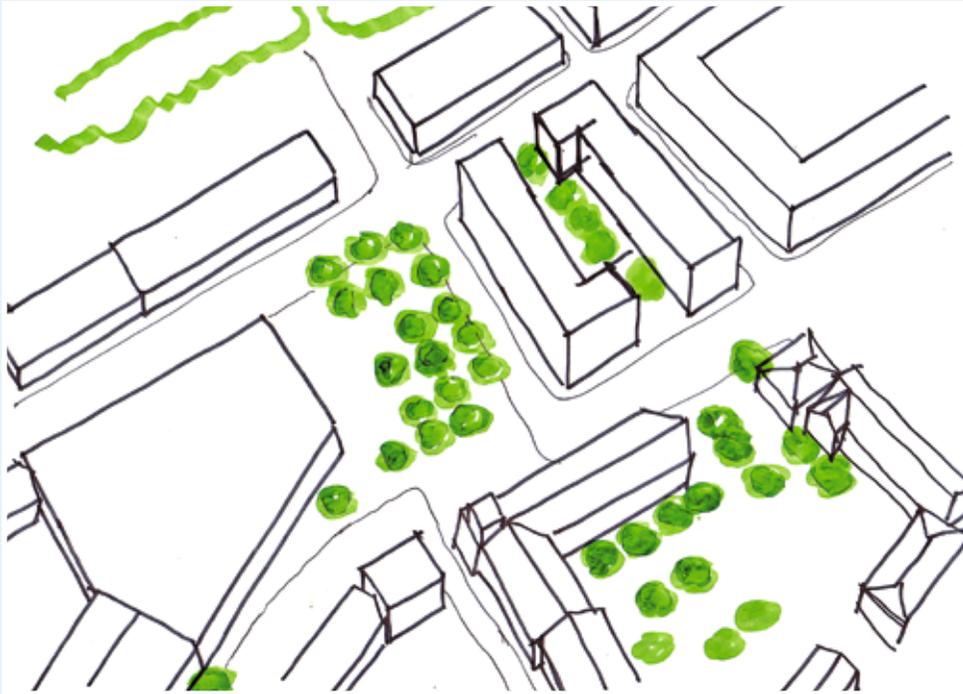
bleiben. So könnten Wohnungen in Leichtbaukonstruktion darauf errichtet werden. Die restlichen Dachflächen könnten begrünt werden und so einen positiven Beitrag zu Kleinklima und Biodiversität leisten.

Die Fläche vor der Simca-Garage hat durch den vorhandenen Baumbestand bereits eine hohe Wertigkeit. Die Fläche könnte als Quartiersplatz vielfältige Aktivitäten aufnehmen, Treffpunkt, Wochenmarkt, Kinderspielplatz, und nicht zuletzt als Außenfläche für die Gastronomie dienen. Langfristig könnte im Zuge der Weiterentwicklung des Quartiers die Straße zum Tedox-Markt entfallen und der Platz lediglich an den zwei Längsseiten an Straßen grenzen. Das Element Wasser könnte bei der weiteren Gestaltung des Plat-

zes eine Rolle spielen und so auf den unterirdisch verlaufenden, den Platz diagonal kreuzenden Sulzbach verweisen.

Der Tedox-Markt sollte, da er aktuell dem Platz den Rücken zuwendet und mit seiner geschlossenen Fassade der Platzqualität eher abträglich ist, abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden. Der Neubau sollte sich klar dem Platz zuwenden und mit einer gemischten Nutzung aus Gewerbe und Wohnen das Quartier beleben.

Insgesamt war man sich einig, dass der Bereich, der ein hohes Potenzial in sich birgt, zum zentralen Ort im Quartier werden sollte. Einige Qualitäten sind bereits deutlich sichtbar, andere müssen noch wachgeküsst werden.





3

**Thementisch:
Innenhöfe**



THEMENTISCH: INNENHÖFE IM VIERTEL

Situation und Probleme

Es bestehen erhebliche Mononutzungen durch Parken innerhalb der vielen Innenhöfe. Zudem sind viele Flächen versiegelt.

Grün + Rasen + Bäume sind wichtig; nur wer kümmert sich dann darum?

Ergebnis und Vorschläge

Einige grundsätzliche Potenziale der bestehenden, sehr unterschiedlich genutzten Innenhöfe wurden festgestellt und entwickelt:

Deckel drauf! → Überbauung von Parkflächen im Hof durch einen Betonde-

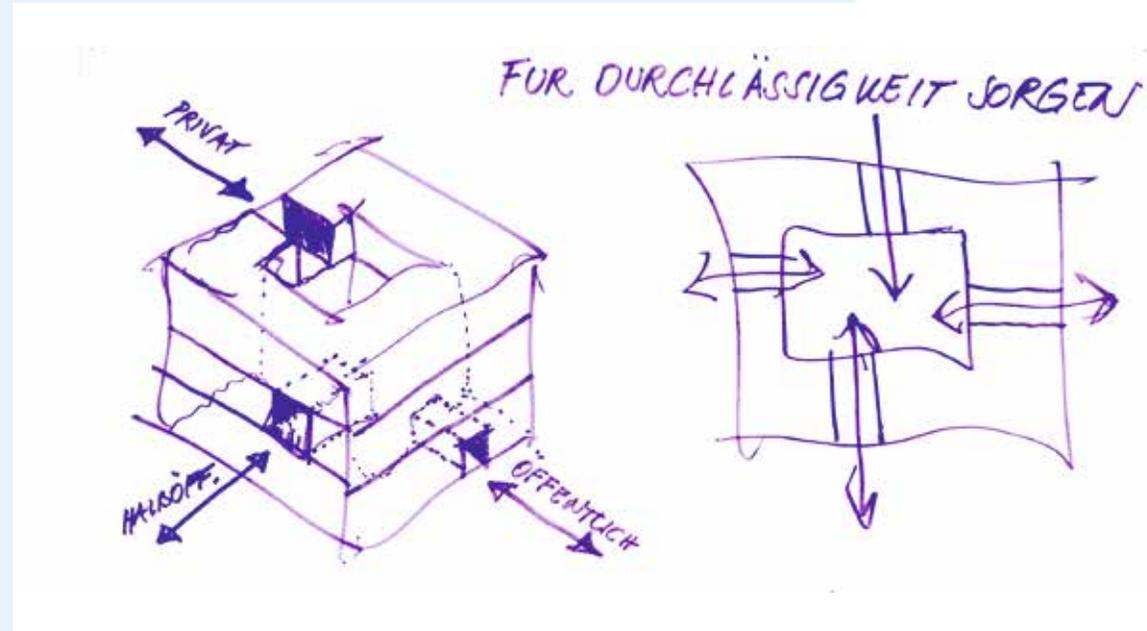
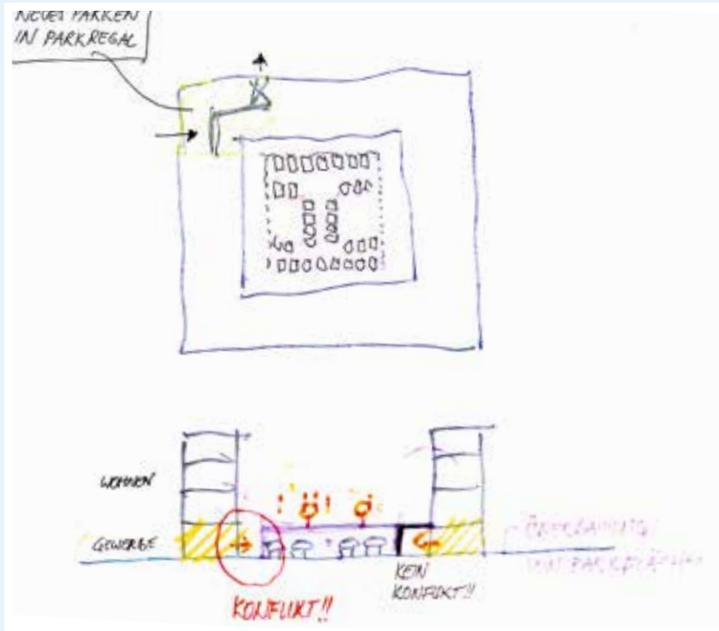
ckel zur Schaffung von mehr Freiraum im Hofraum (Nutzungsmischung)

Dachaufstockungen → Verdichtung der Bebauung und damit Stärkung der Blockstruktur und Ausnutzung des Innenhofpotenzials

Baulücken schließen → Baulücken durch Nachverdichtung oder durch Grünregale (Block) oder Dachgärten auf Flachdächern nutzen

Für Durchlässigkeit sorgen → Blockstrukturen aufbrechen indem (ähnlich einer Hofdurchfahrt) eine Perforierung auf den oberen Etagen geschieht

Ergänzung der Landesbauordnung → verlangt für jede Wohneinheit einen nachzuweisenden Freiraum von mindestens 5-10 m² (ähnlich Stellplatznachweis) zur Verbesserung der Wohnqualität und des Stadtklimas

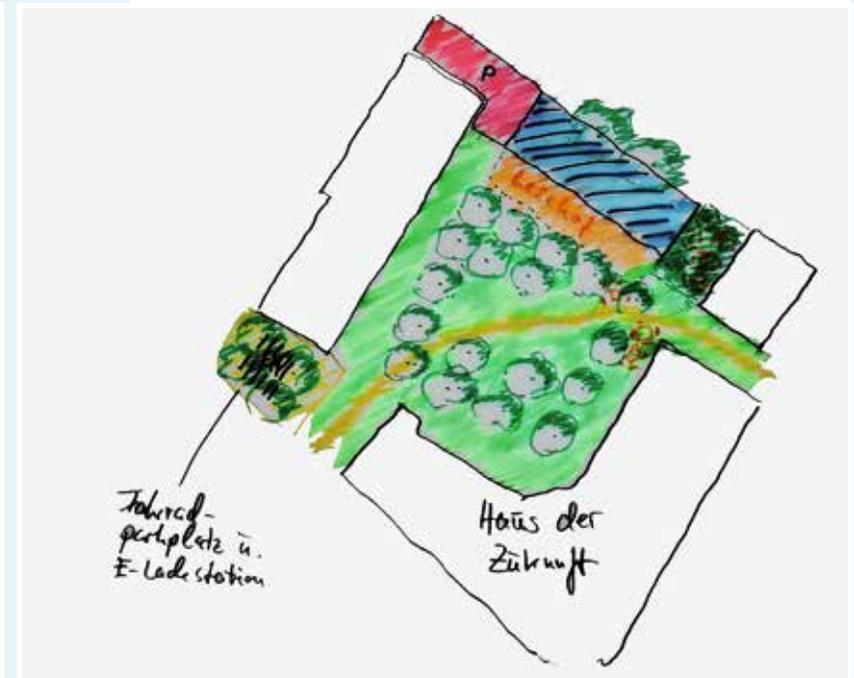
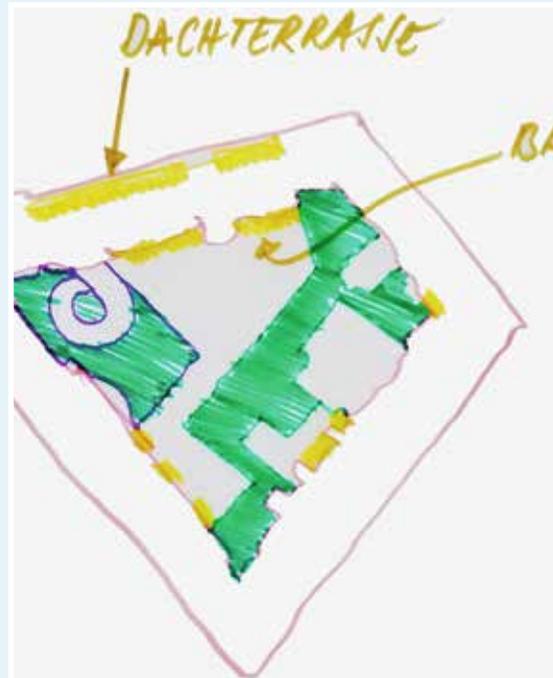
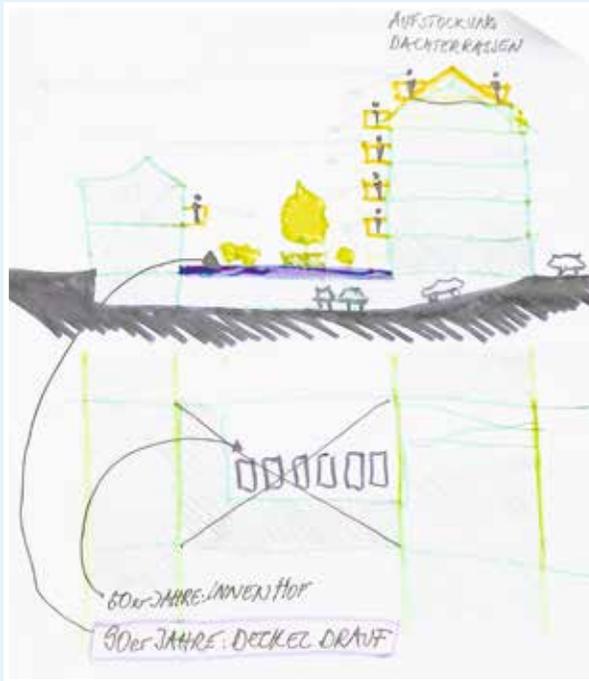


Ground Zero → Schacht innerhalb eines Hofraums zur Freilegung und Erschließung des unterirdisch verlaufenden rauschenden Sulzbach als urbane Spurensuche

Innenhöfe – Bedeutung und Potenziale

Der Innenhof, ein durch einen Häuserblock umbauter Hofraum, war früher zunächst eine ökonomische Kategorie. Haus und Hof ergänzten sich. Sie bildeten hinsichtlich der Hauswirtschaft eine Einheit. Ein Haus ohne Hof war früher minderwertig, weil viele alltägliche Tätigkeiten in einem Hof verrichtet werden mussten. Der Hof war die Erweiterung des Hauses, ein Arbeitsplatz, eine Werkstatt, ein Bewegungsraum, anders als der Garten, der die längste Zeit des Jahres mit einer Anbaufläche – auch beim Ziergarten – be-

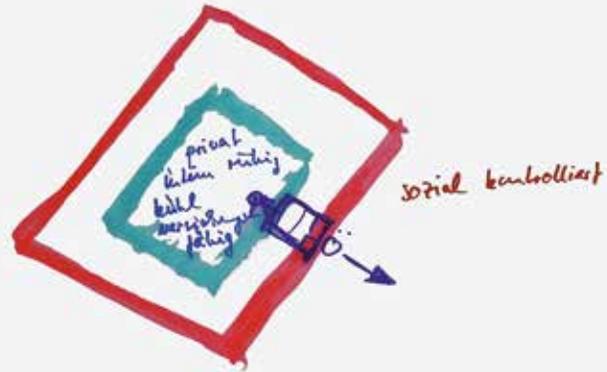
setzt ist, stand der Hof ganzjährig zur Verfügung. Zum Hof gehörten Schuppen, Anbauten, Unterstände. Daraus entwickelte sich der Gewerbehof. Nicht selten war und ist im Mühlenviertel teilweise bis heute der Hof von einem im Haus ansässigen Handwerksbetrieb genutzt. Für die übrigen Bewohner bleibt dann wenig Platz. Die meisten Gewerbebetriebe sind wegen fehlender Erweiterungsmöglichkeiten und der mit der Gewerbenutzung verbundenen Belästigung aus solchen Gemengelagen ausgezogen. Die Folgenutzung ist in der Regel das Parken. Sowohl Hausbewohner, als auch Externe stellen ihre Kraftfahrzeuge meistens gegen eine Mietzahlung in den Höfen ab. Das führt nicht zu einer Verbesserung der Lebensqualität in den Häuserblocks. Ganz im Gegenteil, Lärm, Abgase und die Unmöglichkeit anderer Nutzungen werten die Höfe mit Stellplätzen ab. Zudem wird durch Stellplätze eine Begrünung verhindert. Sie wird zukünftig von großer Bedeutung sein, weil die



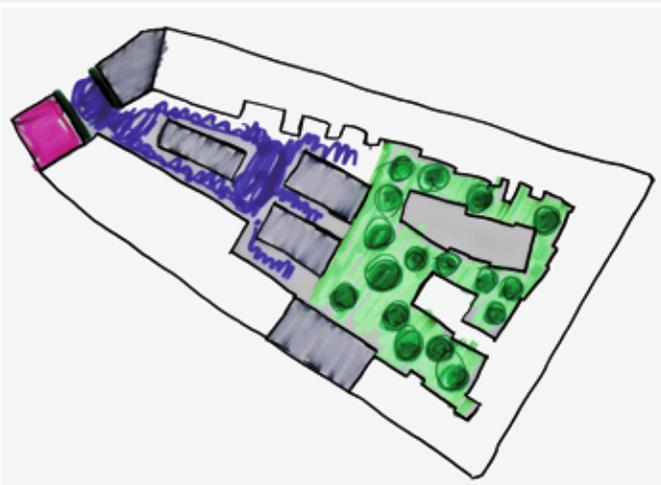
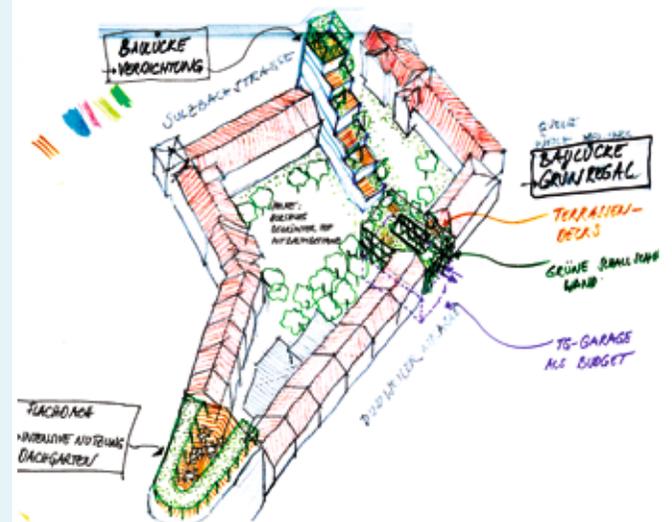
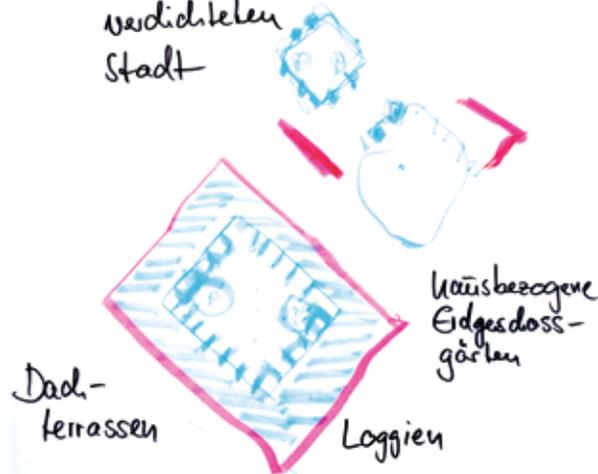
Anpassung an den Klimawandel mit einer Begrünung der Höfe vergleichsweise einfach und kostengünstig gelingt.
 Auch heute besitzt der Hof für Stadtbewohner eine große Bedeutung. Er ist Ergänzung der Wohnung in vielerlei Hinsicht: Im Hof können Arbeiten verrichtet werden, für die die Wohnung zu klein ist, seien es Reparaturen, Hausarbeit oder Kinderstube. Ein Hof in der Innenstadt ist für vielfältige, private Nutzungen ein willkommener Ergänzungsraum.
 Ein Hof ist für soziale Kontakte wichtig. Die Beschränkung auf die Blocköffentlichkeit erleichtert diese Kontakte und durchbricht ein Stück die städtische Anonymität.
 Ein begrünter Hof sorgt gerade im Sommer für frische, kühle Luft. Die zum Hof orientierten Räume profitieren von der klimaausgleichenden Funktion der Vegetation, tagsüber ebenso wie nachts. Ein begrünter Hof ist Rückzugsraum für viele Tierarten. Er hat hinsichtlich der Biodiversität eine große Be-

deutung. Ein Hof ist von „Lärmschutzbebauung“ umgeben. D. h., er ist eine ruhige Oase im innerstädtischen urbanen Raum. Deshalb darf er auch keine Lücken aufweisen. Lärmberuhigte Bereiche sind heute ein großer Schatz. Durch seinen halböffentlichen bis privaten Charakter erfüllt der Hof eine wichtige psychologische Funktion. Gerade in urbanen Bereichen ist das Bedürfnis nach Rückzug und Intimität groß. Privatheit im Sinn von Abwesenheit von Publikum ist für die Regeneration eines zivilen Menschen notwendig. Öffentlicher Raum erfordert permanent „darstellendes Verhalten“. Wer ohne Rückzugsmöglichkeit ständig der Öffentlichkeit ausgesetzt ist, kann unter Umständen Verhaltensstörungen davontragen.
 Aus diesem Grund sind die Innenhöfe des Mühlenviertels zu erhalten, von parkenden Autos zu befreien, aufzuwerten und zu begrünen. Das stärkt die Lebensqualität im Mühlenviertel.

Wohnqualität im Block!



Qualitäten in einer verdichteten Stadt





4

**Thematisch:
Nordtangente**

THEMENTISCH: NORDTANGENTE – KLEINE STADTUMFAHRUNG

Wir sehen diese neue zweispurige Straßenverbindung entlang des Bormannspfades von der Ecke Dudweilerstraße/Meerwiesertalweg zum Hauptbahnhof als eine absolut notwendige Maßnahme zur Entwicklung des Mühlenviertels an. Nur so können die Richard-Wagner-Straße und auch das Mühlenviertel insgesamt vom Durchgangsverkehr entlastet werden. Diese Verbindung ist auch im VEP dokumentiert.

Ein besonderes Problem bedeutet das Parkhaus Bormannspfad, da die Trassenführung durch dieses gehen muss. Außerdem stellt die Verbindung mit dem Bahnhofstunnel eine besondere Herausforderung dar. Hier wurden unterschiedliche Varianten angedacht, die mehr oder weniger Raum vom bisherigen Parkplatz „Neue Mitte“ beanspruchen.

Da es im Quartier mit der Viktoriastraße und der Sulzbachstraße zwei Stra-

ßen gibt, die schwerpunktmäßig auch dem Radverkehr dienen sollen und weniger Steigungen aufweisen, braucht es entlang der neuen Verbindung möglicherweise keine besonderen Radspuren.

Voraussetzungen:

- Ersatzneubau für das Parkhaus Bormannspfad auf einem Teil des Geländes des Parkplatzes „Neue Mitte“.
- Verlegung des Fernbusparkplatzes (möglichst in die „Neue“ Hauptpost. Ansonsten auf den jetzigen Parkplatz „Neue Mitte“ als Untergeschoss des neuen Parkhauses).
- Aufweitung der beiden Bahnunterführungen Dudweilerstraße und Meerwiesertalweg
- Verlegung des „Kontakt Hofes“.

Einbahnstraße am Parkhaus Bohrweinspfad	mittelfristige Lösung	2-spurige Nordumfahrung	zwei stöckiges Parkhaus Bohrweinspark	Tunnel von Dudweiler Str. Martin-Luther-Str.
Tedox- Gebäude	KBS - veränderung	Pachtvertrag Parkhaus „verändern“	Neuer Stadteingang	Busbahnhof / Verlagern / KBS aufstocken
Busbahnhof in Neue Post	Geschwindigkeits beschränkung Richard-Wagner Säule	Park + Ride system verbessern !!	ÖPNV - günstiger	Fahrrad- gerechte Lösung ?
	Bahn tunnel vergrößern	Verhandlung Q-Park	kurzfristige Lösung	

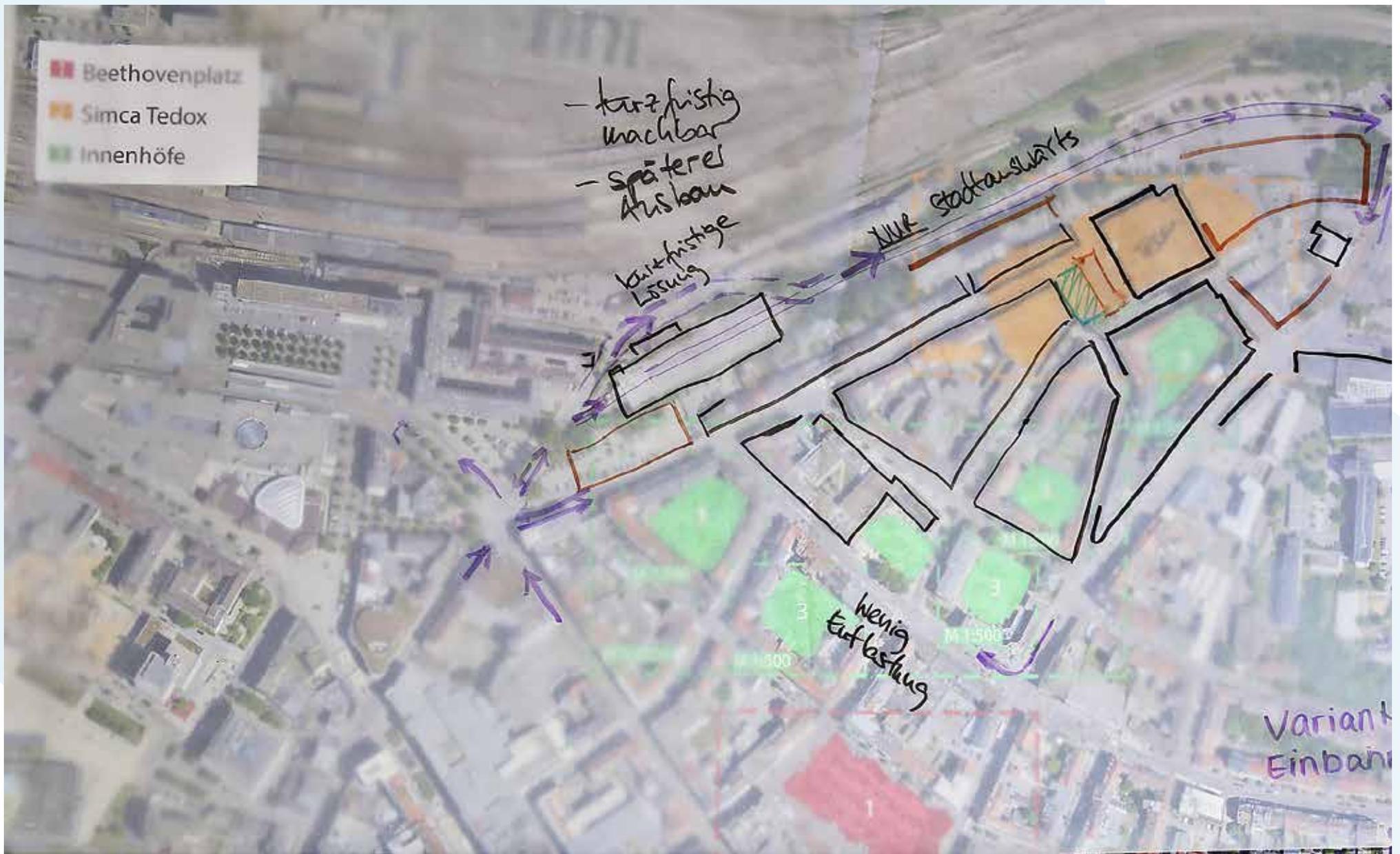
Weitere Ziele:

- Schaffung einer adäquaten Stadteingangssituation rund um die neue Kreuzung Dudweilerstraße/Meerwiesertalweg, die auch für Neubauten (Büro/ Gewerbe, Handel, ...) attraktiv sein soll
- Wohnbebauung entlang der neuen Straße mit Ausrichtung der Wohnungen zum Mühlenviertel, so wie es Prof. Ochs in seiner Präsentation vorstellte
- Um dem gesamten Quartier einen wesentlichen Schub zu mehr Wohnnutzung und mehr (grüner) Aufenthaltsqualität zu geben, ist eine Verlagerung des Tedox-Marktes anzustreben.

Ergänzender Vorschlag:

Bis ein neues Parkhaus gebaut ist, sollte die neue Verbindung zunächst als Einbahnstraße um das bestehende Parkhaus herumgeführt und dann in Richtung Dudweilerstraße benutzt werden. Dadurch können Planungen und Bau der Straße ohne zusätzliche Verzögerungen beginnen.





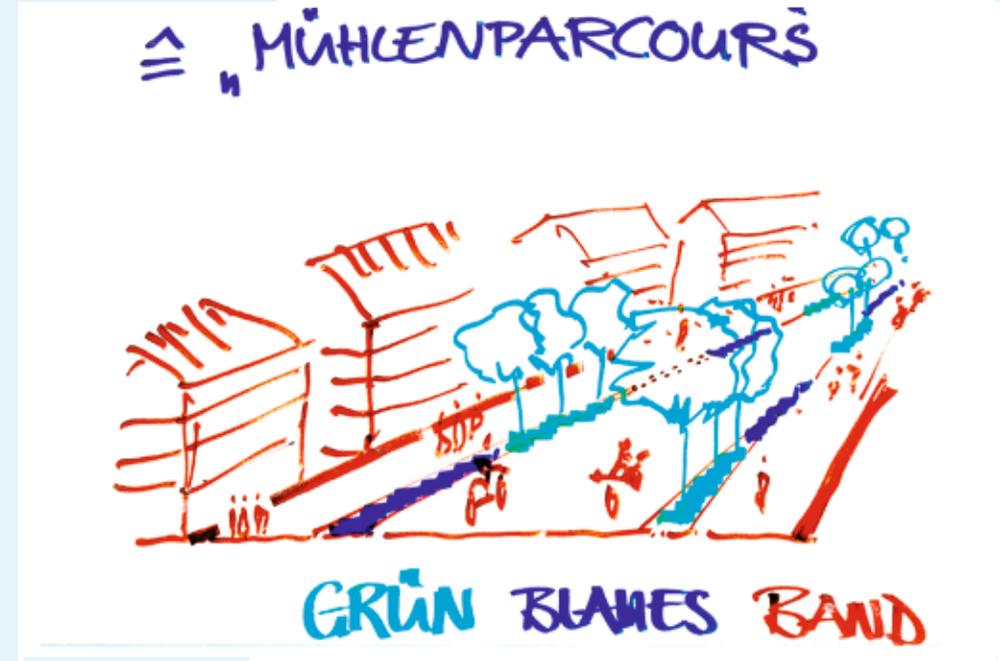


5

**Thematisch:
Straßenräume**

THEMENTISCH: STRASSENRAUM

Der Gestaltung des Straßenraums kommt für die Entwicklung des Mühlenviertels eine zentrale Bedeutung zu. Denn das Mühlenviertel ist durch den Durchgangsverkehr zwischen verschiedenen Stadtquartieren und Stadtteilen stark belastet. Langfristig könnte die Qualität des Quartiers durch die Nordumfahrung (Thematisch 4: Nordtangende) entscheidend verbessert werden. Ein besonderes Augenmerk gilt aber nicht nur den Durchgangsstraßen, sondern auch den Erschließungsstraßen (Außenerschließung und vor allem den inneren Erschließungsstraßen). Diese spielen für den Binnenverkehr und als Aufenthaltsräume für die ansässige Bevölkerung eine wichtige Rolle. Diese Straßen haben darüber hinaus eine wichtige identitätsstiftende Bedeutung.



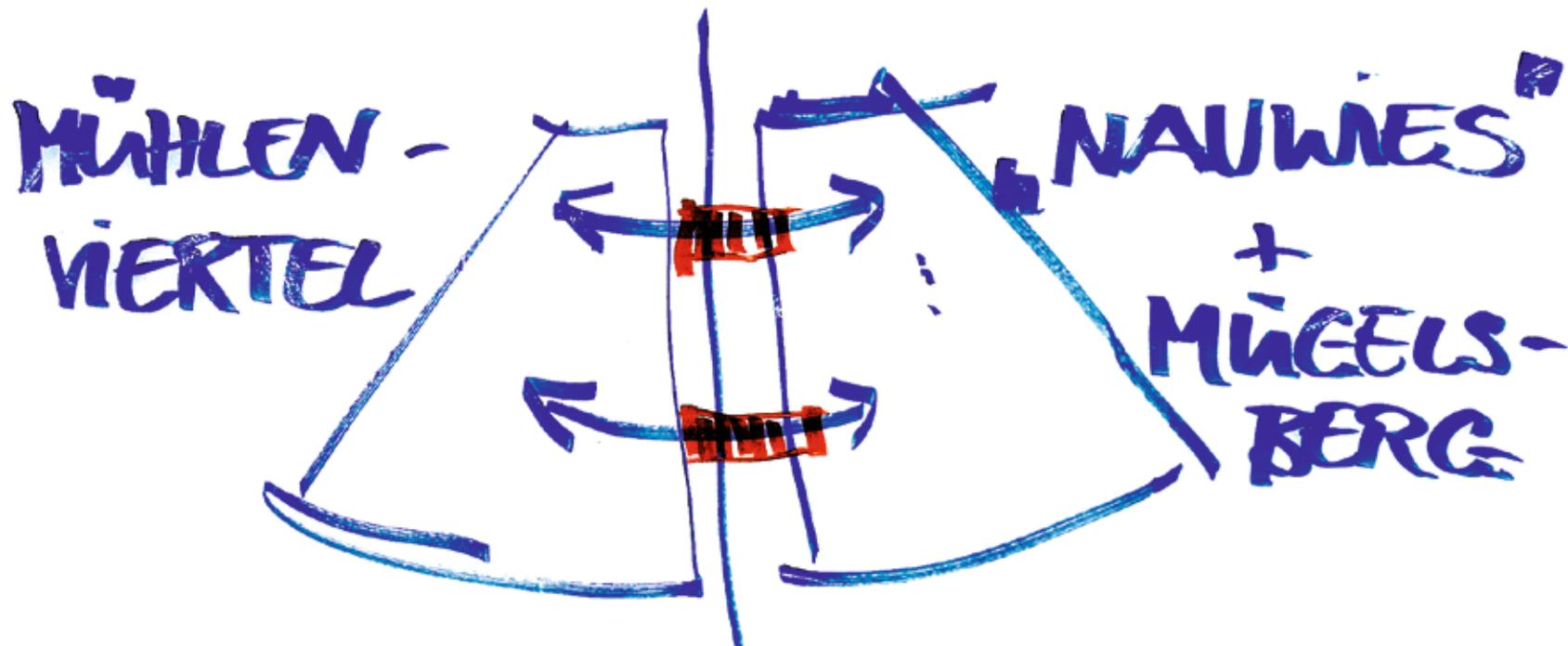
Entsprechend sind hinsichtlich der vorgeschlagenen Maßnahmen

- Durchgangsstraßen
 - Erschließungsstraßen (Außenerschließung) und
 - Binnenstraßen (innere Erschließung)
- voneinander zu unterscheiden.

Mit Bezug auf die Entwicklung des Straßenraums sind

- kurzfristige,
- mittelfristige und
- langfristige

Maßnahmen voneinander zu unterscheiden.



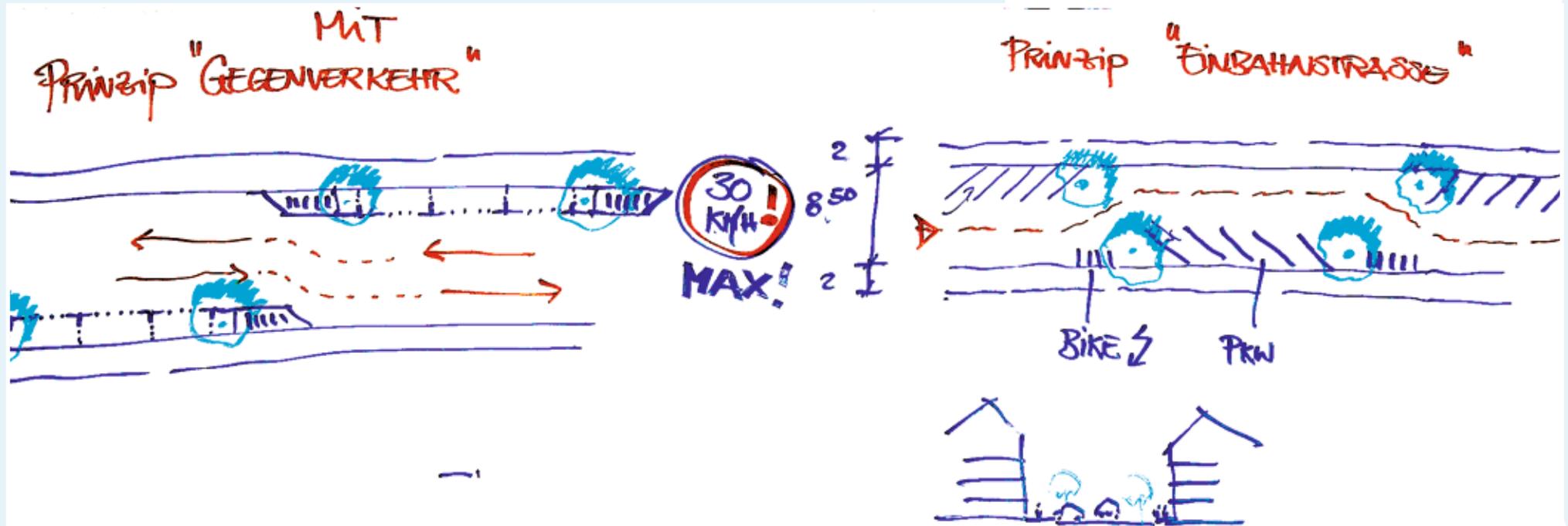
Kurzfristige Maßnahmen sind solche Maßnahmen, welche mit relativ geringem Ressourcenaufwand schnell angegangen werden können und zu einer Verbesserung der Wohnsituation führen. Sie haben insbesondere für die Quartiersbevölkerung Signalwirkung und fördern die Akzeptanz und Partizipation der Wohnbevölkerung an der mittel- und langfristigen Entwicklung des Quartiers. Langfristige Maßnahmen sind größer dimensioniert, erfordern einen längeren Planungs- und Implementierungszeitraum und damit auch einen größeren Ressourceneinsatz. Sie müssen eingebunden sein in die langfristige Planung nicht nur des Mühlenviertels, sondern auch mit anderen langfristigen planerischen und baulichen Maßnahmen in der Gesamtstadt verzahnt werden. Die mittelfristigen Maßnahmen nehmen in Bezug auf andere Maßnahmen (andere Thementische), Planungs- und Implementierungsrahmen sowie Ressourcenbedarf eine Zwischenstellung ein.

Kurzfristige Maßnahmen

Von den Bewohnern des Quartiers wurde insbesondere die Belastung durch den Durchgangsverkehr (Lärm, gefährliche Querung von Durchgangs- und Erschließungsstraßen) beklagt. Ferner wurde die unbefriedigende Fußgängerverkehrsverbindung des Quartiers mit den Nachbarquartieren (Mügelsberg, Nauwieser Viertel) kritisiert. Zu diesen Quartieren gibt es starke Verflechtungen. Weitere Kritikpunkte waren die teilweise schlechte Einsehbarkeit von Querungsmöglichkeiten an den Hauptstraßen durch den ruhenden Verkehr und ein Defizit an Radabstellmöglichkeiten.

Folgende kurzfristige Maßnahmen werden vorgeschlagen:

- Flüsterasphalt in der Richard-Wagner-Straße (R-W-S)
- Geschwindigkeitskontrollen in der R-W-S
- Fußgängerinsel in der R-W-S baulich und farbig kennzeichnen



- durchgängig barrierefreie Bürgersteige
- bessere Einsehbarkeit barrierefreier Zonen durch Abpollerungen
- Radabstellmöglichkeiten im Bereich R-W-S/Sulzbachstraße
- Radbox/überdachte Radabstellanlagen im Bereich der Sulzbachstraße.

Mittelfristige Maßnahmen

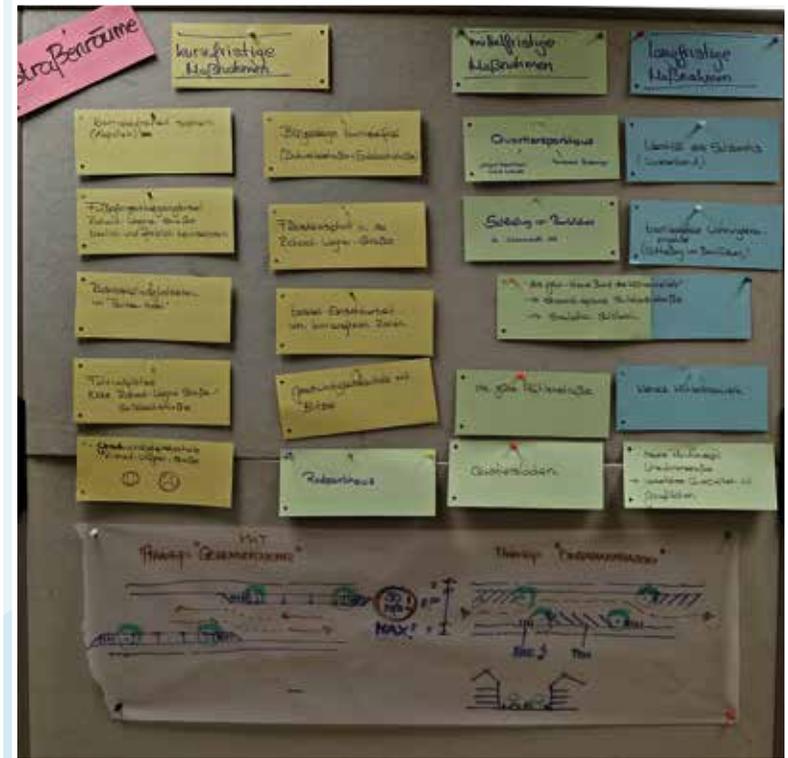
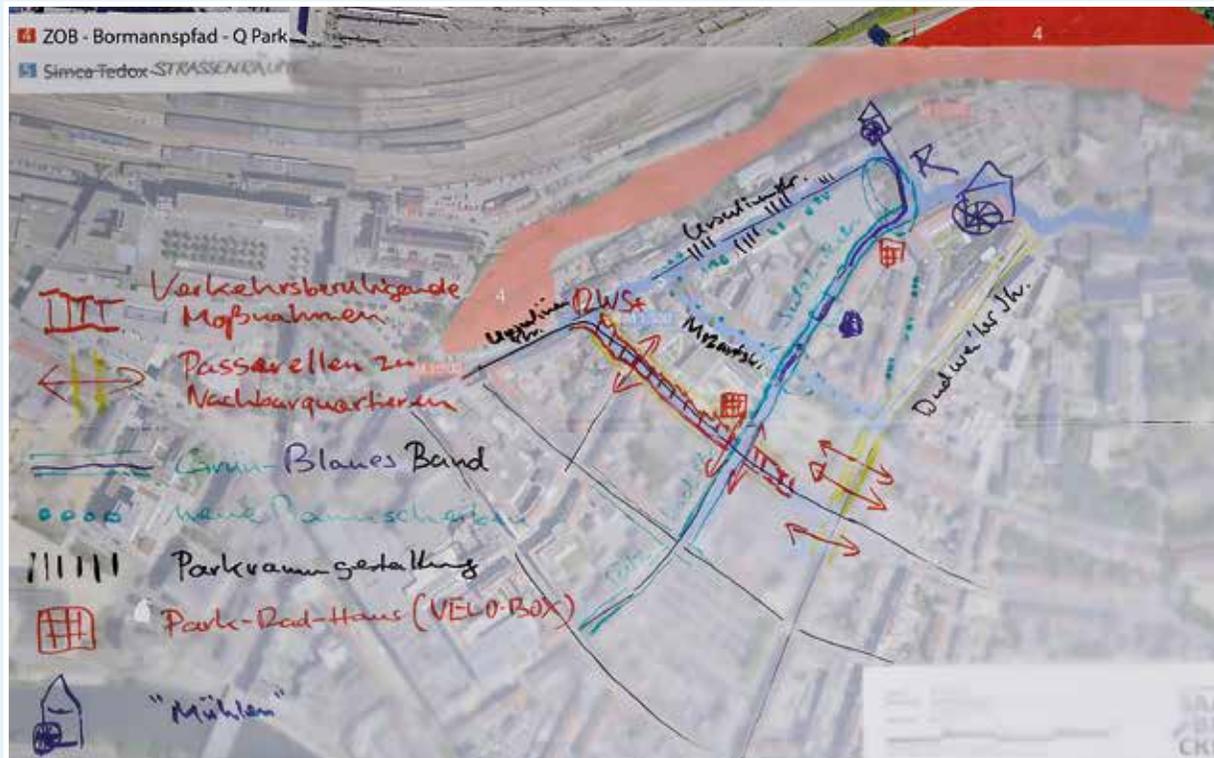
Diese Maßnahmen leiten über zur Entwicklung eines verkehrsberuhigten innenstadtnahen Wohnquartiers mit hoher Aufenthaltsqualität und hohem Entwicklungspotenzial.

- Quartiersladen
- Quartiersparkhaus/-häuser an den Rändern des Quartiers (Q-Parkplatz in Ursulinenstraße und Nähe Tedox-Gebäude/Gelände)
- Schließung von Baulücken (z. B. in Sulzbachstraße)

- neues Parkkonzept in der Ursulinenstraße: alternierende Grün- und Querparkzonen, dadurch Verkehrsberuhigung und Erhöhung der Aufenthaltsdauer im Binnenraum des Quartiers
- erste Maßnahmen zur Entwicklung eines „Grün-blauen Bandes des Mühlenviertels“ (langfristige Maßnahmen): „Grüne Sulzbachstraße“

Langfristige Maßnahmen

Diese Maßnahmen müssen im Zusammenhang gesehen werden mit langfristigen Stadtentwicklungsmaßnahmen, welche über das Mühlenviertel hinausreichen, wie z. B. Entwicklung Innenstadt Nord, Radschnellweg von Völklingen über Alt-Saarbrücken in Richtung Universität. Die Maßnahmen haben einen längeren Planungs- und Umsetzungszeitraum und ihre Umsetzung erfordert einen vergleichsweise höheren Ressourceneinsatz. Allerdings lassen sich einige



der Maßnahmen auch bereits schrittweise mittelfristig umsetzen (Mittelfristige Maßnahmen: „Grüne Sulzbachstraße“). Andere umfangreichere Maßnahmen lassen sich ggf. im Rahmen von Förderprogrammen im Zusammenhang mit anderen Projekten (Radschnellweg, Kongresszentrum) realisieren. Die Mühlen gibt es längst nicht mehr und der Sulzbach, der sie einst antrieb, wurde in eine Röhre unter der Sulzbachstraße verlegt. Das geteilte Wissen um die Vergangenheit des Baches und seiner Mühlen ist gleichwohl ein identitätsstiftendes Moment für das Viertel. Die Sulzbachstraße ihrerseits hat eine wichtige binnenerschließende Funktion für das Quartier. Die Sulzbachstraße könnte eine Backbone-Funktion für die geplante Radschnellverbindung von der Innenstadt zur Universität sowie den Innenstadtradverkehr erfüllen und

zur Radstraße umgebaut werden. Dabei könnte der Sulzbach durch einen künstlichen Wasserlauf („Blaues Band“) entlang der Sulzbachstraße mit ein bis zwei Mühlenhäuschen (Cafés, Quartiersladen etc.) simuliert werden. Durch den simulierten Sulzbach und die alternierenden Grünbereiche („Grün-Blaues Band des Mühlenviertels“) könnten Radschnellverkehr und Fußgängerverkehr getrennt werden.

- „Grün-blaues Band des Mühlenviertels“ (Sulzbachstraße als „Shared Space“ für den Fußgänger- und Radverkehr, simulierter Sulzbach mit Mühlenhäuschen im Kontext mit Planungen in Alt-Saarbrücken und im Bereich des Kongresszentrums)
- Schließung von Baulücken (barrierefreie Wohnbebauung).



6

Thematisch:
Vision

THEMENTISCH: VISION

Am Tisch Vision (Synonyme u. a. Wunschtraum, Traumbild, aber auch Halluzination) fanden sich Akteure aus unterschiedlichen Sphären zusammen, die gemeinsam ihre Vorstellungen in einen Brainstormingprozess einbrachten. Diskussion und Sprache waren dabei im Gegensatz zu Zeichnungen und Bildern die Formate der Wahl zur Skizzierung der Visionen.

Wie beim Brainstorming üblich und gewollt, hielten sich die Gedanken nicht an vorgegebene Strukturen. Unterschiedliche Assoziationen und Interessen bildeten daher nicht den einzelnen Zukunftstraum vom Mühlenviertel, sondern einen ganzen Zoo von Ideen, der sich auch im Nachgang nicht konsistent zu unterschiedlichen Abteilungen fassen ließ. Zielbilder entstanden daher nicht als Pläne, vielmehr wurden Qualitäten und Prozesse, Objekte, Werte und Ziele wild zu einem „Integrierten Ganzen“ gemixt.

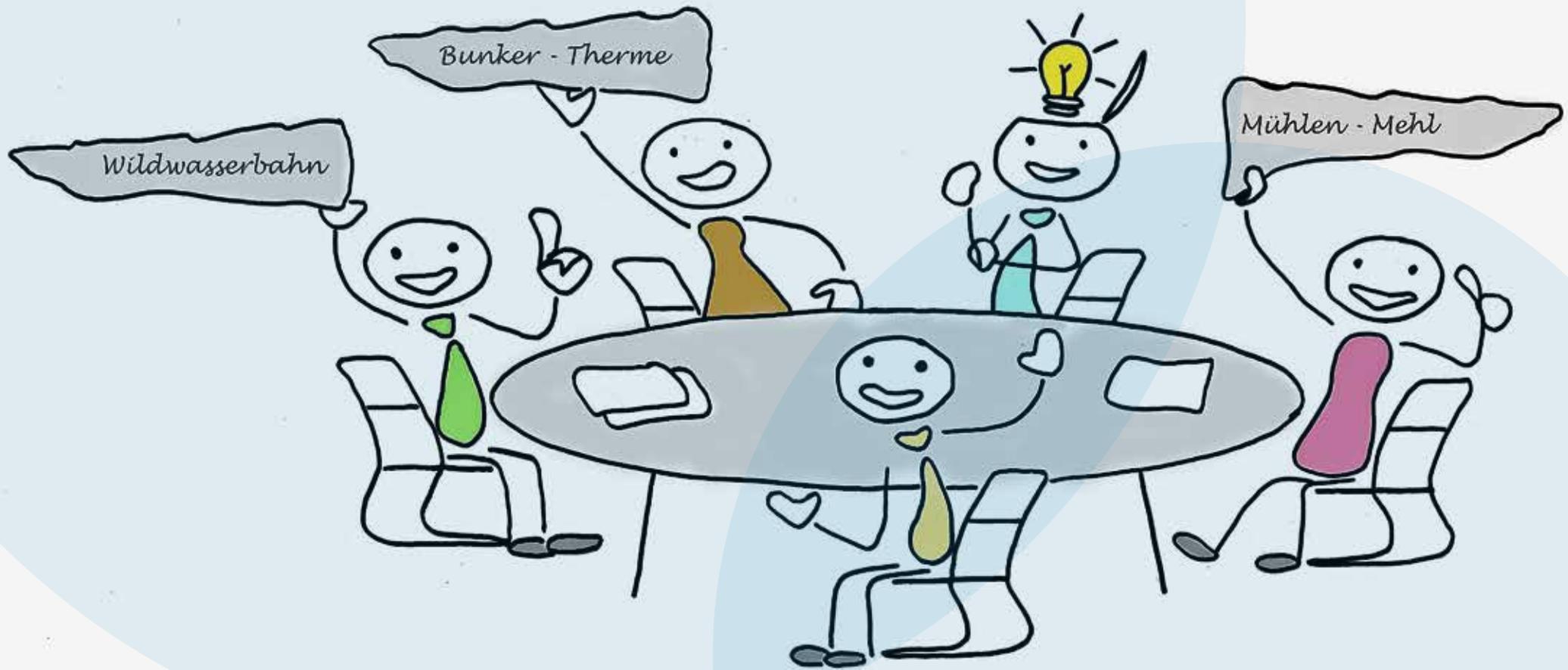
So wurde in der Abteilung „Alles mit Wohnen“ die Entwicklung des Mühlenvier-



tels als Ort zur Schaffung von Wohnraum gesehen, bei dem gemeinschaftliche Wohnformen und die gemeinschaftliche Nutzung von öffentlichen Räumen, Gärten oder Terrassen berücksichtigt werden sollten. Die für Baugenossenschaften oder gemeinschaftliches Wohnen übliche Vereinsstruktur sollte dabei nicht nur für einzelne Bauobjekte, sondern auf das Wohnen im ganzen Quartier ausgedehnt werden, um hier weiteren Wohnraum zu entwickeln. Teilhabe sei hier als wichtiger Stichpunkt genannt, eigene Gestaltungsoptionen der Nachbarschaften und die Förderung von sozialem Engagement – etwa für nicht wirtschaftlich zu betreibende, dafür die Kommunikation und soziale Prozesse fördernde Kommunikationsorte, wie einen Laden oder ein Café – wären von besonderer Bedeutung.

Besondere Orte wie das Stadtbad und der Bunker könnten als „Inseln“ oder als „Kristallisationskerne“ das Mühlenviertel befördern. Die Besonderheit des

Ideengarten zum Mühlenviertel







EIN VIERTEL WIRD (WIEDER) ENTDECKT

Das, was wir heute als „Mühlenviertel“ bezeichnen, ist ein Produkt des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg. Das einst lebendige Viertel zwischen dem Hauptbahnhof und dem verschwundenen Volksgarten war, wie so viele Teile der Stadt, im Bombenhagel untergegangen oder wurde für Neubauten abgeräumt. Allenfalls der Straßenverlauf erinnerte noch an die Vorkriegssituation. Aber auch Straßennamen verschwanden. Die frühere „Königin-Luisen-Straße“ wurde zur Ursulinenstraße – eine blasse Erinnerung an den Orden der Ursulinen, die hier eine „Höhere Töcherschule“ und ein „Mädchen-Pensionat“ unterhielten und mit zum Leben dieses noblen Viertels beigetragen hatten.

Das nach dem Wiederaufbau gesichtslose Wohngebiet geriet in der Folgezeit aus dem Blick der Stadt, nicht zuletzt auch in Konkurrenz zum Nauwieser Viertel. Gelegentliche Aufmerksamkeit fand die Fläche unterhalb der Bahnlinie, wenn über eine „Nordumfahrung“ der Innenstadt nachgedacht wurde. Solche Überlegungen verliefen sich dann allerdings wieder und das Viertel blieb im Abseits der Stadtentwicklung. Wozu auch gehört, dass heute erkennbare Möglichkeiten im wahrsten Sinne des Wortes verbaut wurden. Auslöser für eine neue Dynamik waren die baulichen und sozialen Investitionen in das ehemalige Stadtbad. In diesem Zusammenhang wurde auch der Name „Mühlenviertel“ gefunden – und neue Begriffe schafften neue Wirklichkeiten. Auch von dem provisorischen Fernbusbahnhof auf der Fläche des früheren Mühlenweihers gehen Impulse zur Erneuerung aus.

Zwei Workshops, zwei Begehungen

Im März 2018 unternahm der Städtebaubeirat eine ausführliche Begehung des Viertels und der näheren Umgebung – mit einem einigermaßen verblüffenden Ergebnis: Das Viertel ist tatsächlich ein wenig bekannter und kaum beachteter Teil der Stadt. Auch die Presse nahm Notiz von der Veranstaltung. Durchaus neugierig auf das Quartier und seine Bewohner lud der Städtebaubeirat zu einem STADT-FORUM („Beirat und Bürger im Diskurs“) ein. Es fand Mitte Oktober 2018 statt mit dem erklärten Ziel, zunächst einmal nur zuzuhören und ein Gefühl dafür zu entwickeln, was die Beteiligten mit diesem Teil der Stadt verbinden, was sie tatsächlich wollen und was sie nicht wollen. Nicht zuletzt auf Grund des von den Teilnehmenden geäußerten Interesses versprach der Beirat eine Fortsetzung des Gesprächs unter dem Motto „Wir machen weiter!“

Der Einladung folgte eine stattliche Zahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus der Stadtplanung der Landeshauptstadt, der Kommunalpolitik, dem Umkreis des Bürgerzentrums Mühlenviertel, von Akteuren der Zivilgesellschaft und vor allem aus der Nachbarschaft der Anwohner und der Gewerbetreibenden. Dass die Anwohner schon bei diesem ersten Gespräch Auskunft haben wollten, was die Stadt hier vorhat, war verständlich. Diese Frage war aber nicht zu beantworten. Der zweite Workshop mit dem Thema „Ideen und Perspektiven für das Mühlenviertel“ fand als ganztägige Veranstaltung am 9. November 2019 im Bürgerzentrum statt, wiederum in Kooperation mit PRO EHRENAMT und der Landeshauptstadt Saarbrücken. Die Veranstaltung war noch besser besucht als die erste, und das Engagement der rund 60 Teilnehmenden hielt über den ganzen Samstag an. Großes Interesse hatte am Vortag auch die erneute Begehung des Viertels gefunden.

In der Rückschau auf die Workshops und ihre Themen-Tische lässt sich in aller Kürze festhalten:

„STADT-FORUM“ ist ein geeignetes Format der Beteiligung

Das Format des zurückhaltend moderierten „STADT-FORUMS“, wie es vom Städtebaubeirat entwickelt wurde, ist offenbar geeignet, breitere Aufmerksamkeit zu erzeugen, die Beteiligung an einer öffentlichen Diskussion zu organisieren, eine nicht nur von Fachleuten geführte sachliche Auseinandersetzung über komplexe Sachverhalte zu ermöglichen und unterschiedliche Interessen erkennbar werden zu lassen sowie kreative Lösungsansätze zu entwickeln. Das ist im Übrigen das Feld, in dem der Städtebaubeirat seine diskursive Stärke sieht. Erst wenn es zu einer weiteren synergetischen Bündelung der Interessensbekundungen kommt, entstehen die Impulse, die im politischen Raum wahrgenommen und aufgenommen werden und eine Chance zur Realisierung haben.

Eine wichtige Erkenntnis für zukünftige Ausgaben des STADT-FORUMS ist die „Vor-Ort-Präsenz“; d. h. die Veranstaltungen müssen im Viertel, sozusagen vor der Haustür der Betroffenen stattfinden.

Identität und Identifikation

Die Bezeichnung „Mühlenviertel“ erscheint als ein historisch wie soziologisch geschickter Start zur Entwicklung einer neuen Identität und einer darauf aufbauenden städtebaulichen Neuorientierung. Das Bürgerzentrum Mühlenviertel mit seinen Räumlichkeiten und seinem Programm der Partizipation sieht sich hier in der Pflicht, die Identifikation mit dem Viertel zu stärken. Geplant ist, eine eigene Quartiers-Zeitung herauszugeben.

Informelle Planungsinstrumente

Wichtige Erkenntnisse aus dem Workshop müssen bei der Fortschreibung des Freiraumentwicklungsprogrammes (FEP) bzw. Umsetzung des Verkehrs-

entwicklungsplanes (VEP) Einfluss und Anwendung finden. Des Weiteren ist die Erstellung eines ISEK („Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept“) ein wichtiger Bestandteil bei der Beantragung von Fördermitteln und damit folgerichtiger und essenzieller Planungsschritt. Wichtig dabei ist, dass sich das ISEK auf ein konkretes Gebiet bezieht und einen ganzheitlichen, integrierten Planungsansatz verfolgt unter Beachtung sozialer, städtebaulicher, kultureller, ökonomischer und ökologischer Handlungsfelder. Als wichtiges Zwischenziel ist ein konkreter Maßnahmenkatalog mit einer Projekt-Prioritätenliste zu erarbeiten.

Städtebauförderung

Ohne Fördermittelzusagen des Bundes oder Landes lassen sich kaum noch Einzelmaßnahmen umsetzen. Fördervoraussetzung für die bauliche Umsetzung ist das vorgenannte überörtlich integrierte Entwicklungskonzept. Die zur Verfügung stehenden Fördertöpfe sind für das Mühlenviertel zutreffend: Die Programme „Lebendige Zentren“ – zum Erhalt der Stadt- und Ortskerne –, „Sozialer Zusammenhalt“ – um ein Zusammenleben im Quartier gemeinsam zu gestalten – oder „Wachstum und nachhaltige Erneuerung“ – um lebenswerte Quartiere zu gestalten – kommen thematisch für die Handlungsfelder im Mühlenviertel in Frage.

Zum guten Schluss und guter Fortsetzung

Das Mühlenviertel mit seiner sehr günstigen Lage zur Innenstadt wartet im Grunde auf seine In-Wert-Setzung. Eine schlafende Schönheit ist es nicht, aber ein Gebiet mit beachtlichen Möglichkeiten. Etliche Verbesserungen, die von den Anwohnern gefordert werden, könnten sofort in Angriff genommen werden. Anderes ist allein schon wegen der Eigentumsverhältnisse erheblich komplizierter.

Die bessere verkehrliche Anbindung an die städtische Umgebung und die Ausfallstraßen der Stadt, an den Bahnhof, den Fernbusbahnhof und das Meerwieser Tal Richtung Universität setzt freilich eine sehr grundsätzliche konzeptionelle Klärung voraus, wie es mit dem individuellen Autoverkehr und dem Fuß- und Radverkehr in der Stadt weitergehen soll. Eine bessere Nutzung des Viertels zur Passage zwischen Bahnhof und Universität zählt zu den Sofortmaßnahmen.

Im Rahmen des Workshops entstand eine ganze Reihe von Skizzen für eine weitere Entwicklung des Mühlenviertels. Für die Politik und die Verwaltung der Landeshauptstadt könnte das hier vorgelegte „Skizzenbuch“ als Anregung für eine weitergehende Planung dienen.

Einst Park, jetzt Parkplatz

Im Oktober diskutiert der Städtebaubeirat mit Bürgern übers Mühlenviertel. Wichtigstes Thema: der ruhende Verkehr.

VON ILKA DESGRANGES

SAARBRÜCKEN 15 Jahre ist es her, da hat ein ambitionierter Saarbrücker Städtebaubeirat mit der Planung für Stadtmitte am Fluss* begonnen. Ideen für ein Saarbrücken, das in der Konkurrenz zu den umliegenden Südländern auch stadtplanerisch mithalten sollte. Oder gar voranzugehen. Vom einstigen Großprojekt ist nichts mehr zu hören. Zu sehen sind lediglich einige Teilprojekte: die Berliner Promenade etwa oder die neu gestaltete Eisenbahnstraße. Und der heutige Städtebaubeirat wendet sich zwar regelmäßig (einmal pro Jahr) an die Öffentlichkeit, schaut davor aber eher auf kleinere Teile der Stadt. Die sind auch wichtig, dennoch darf man sich wundern, dass er gerade das Mühlenviertel in den Mittelpunkt seines Tuns rückt. Das Viertel also, in dem das ehemalige Stadthafen steht, in dem man jetzt wohnen kann. Das Viertel auch, in dem die Menschen an die ehemaligen Simca-Garage entlanggehen, die heute aufgestockt Sitz einer Autovermietung ist, und nicht wissen, dass dieses Gebäude in den 50er Jahren eines von Bedeutung und Beachtung war.

So scheint es also durchaus schlagend mal in dem Viertel in dem einst eines Mühlens standes, genauer hinanzuschauen. Hier gibt es einiges zu tun. Und damit ist nicht nur der Fernbusbahnhof gemeint, der keine Verbindung zum nahe gelegenen Bahnhof hat, was ortsnahen Touristen immer wieder erstaunt. Auch die Verbindung zur nahe gelegenen Universität passt nicht. Beim dritten Stadtratums des Städtebaubeirates im Oktober soll dann gerade werden: nicht nur über das Viertel zwischen Richard-Wagner-Straße und Dudweilerstraße.



Im Simca-Gebäude an der Ecke Ursulinstraße-Sulzbachstraße ist die Autovermietung Buchbinder angesiedelt. FOTO: Bodo Malzer

Das birgt natürlich die Gefahr des ausbleibenden Früher-was-alles-besser-Denk-Städtebaubeirats schwebt allerdings eher ein anderes Fazit vor ein Viertel voller Potenzial. Schon jetzt lässt sich zum Mühlenviertel sagen, was man zu sehr vielen Saarbrücker Vierteln sagen kann: Sie wären zum Wohnen attraktiver ohne den ruhenden Verkehr. Oder: Sie sind zugehörig.

Das Quartiersmanagement, das es für das Viertel gibt, macht dazu eine Umfrage. Und der Städtebaubeirat gibt das Motto an: Wir hören zu, aber nicht hören, schon gar nicht tun, was sie vorschlagen. Dennoch machen sie weiter.

Und gehen demnach ins Mühlenviertel, um dort mit den Bürgern zu diskutieren. Ihre Lieblingsorte im Viertel sollen die Bewohner nennen, Geschichten aus dem Quartier erzählen, Kinderzeiten erinnern und das einstige Stadthafen auspacken. Das Quartiersmanagement, das es für das Viertel gibt, macht dazu eine Umfrage. Und der Städtebaubeirat gibt das Motto an: Wir hören zu, aber nicht hören, schon gar nicht tun, was sie vorschlagen. Dennoch machen sie weiter.

Das birgt natürlich die Gefahr des ausbleibenden Früher-was-alles-besser-Denk-Städtebaubeirats schwebt allerdings eher ein anderes Fazit vor ein Viertel voller Potenzial. Schon jetzt lässt sich zum Mühlenviertel sagen, was man zu sehr vielen Saarbrücker Vierteln sagen kann: Sie wären zum Wohnen attraktiver ohne den ruhenden Verkehr. Oder: Sie sind zugehörig.

Das Quartiersmanagement, das es für das Viertel gibt, macht dazu eine Umfrage. Und der Städtebaubeirat gibt das Motto an: Wir hören zu, aber nicht hören, schon gar nicht tun, was sie vorschlagen. Dennoch machen sie weiter.

DER STÄDTEBAUBEIRAT

Der Vorstand des Beirats setzt sich aus dem Vorsitzenden Luca Kist, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt, seinem Stellvertreter Jens Stahlke, Dipl.-Ing. Architekt, dem Schriftführer Igo Torres, Dipl.-Ing. Architekt, und dem stellvertretenden Schriftführer Stefan Krüger, Dipl.-Ing. Architekt, zusammen. Der Beirat wurde 1991 auf Anregung des damaligen Baudezernenten Horst Wagner ins Leben gerufen. Er hat derzeit 19 Mitglieder und soll noch erweitert werden. Sein Ziel: stärkere städtebauliche Ausrichtung als bisher.

Auf dem Weg zum Wohlfühlviertel

Im Saarbrücker Stadt-Forum sprechen Planer, Studierende und Anwohner über das Mühlenviertel in St. Johann.

VON ILKA DESGRANGES

SAARBRÜCKEN Das Mühlenviertel rückt wieder in den Fokus von Stadtplanern, die mit Stadtbewohnern ins Gespräch kommen wollen. Ein Jahr nach seiner ersten öffentlichen Beschäftigung mit dem Viertel zwischen Fernbusbahnhof und Beethovenspielplatz bietet der Städtebaubeirat einen Workshop. Am 8. und 9. November ist das Bürgerzentrum Mühlenviertel (Landesarbeitsgemeinschaft pro Ehrenamt) Ort für Ideen.



Der Beethovenspielplatz in St. Johann, am Freitag aufgenommen mit einer Drohne, beschäftigt Anwohner und Stadtentwickler seit Jahrzehnten. FOTO: HEIKO LEMANN

Luca Kist, Vorsitzender des Städtebaubeirates ist sich sicher: „Das Viertel hat das Potenzial, ein Saarbrücker Wohlfühlviertel zu werden.“ Vor dem Planen kommt das Schauen – aus diesem Grund bietet der Architekt Igo Torres, stellvertretender Vorsitzender des Städtebaubeirates, am 8. November zunächst einen Rundgang durch das Viertel an. Das hat das Schicksal vieler innerstädtischer Bereiche: wenig Grün, viele parkende Autos.

Mit dieser Bestandsaufnahme sind die ersten Wünsche absehbar: mehr Grün und weniger Autos. Das ist leicht gesagt, aber schwer umzusetzen. Der Beethovenspielplatz belegt dies. Vor mehr als 30 Jahren forderte das Saarbrücker Bürgerforum, ihn aufzufrei zu machen. Noch immer ist er Parkplatz: Mehr als 200 Autos passen darauf.

Am 9. November sollen Saarbrückerinnen und Saarbrücker mit Fachleuten aus dem Städtebaubeirat und aus der Verwaltung mit Studierenden über die Zukunft des Viertels reden. Am Ende könnten Vorstellungen stehen, wie sich aus dem Mühlenviertel ein Stadtquartier der Zukunft machen lässt. Dazu gehört eine bessere Vernetzung mit der Innenstadt.

Keine gute Verbindung gibt es beispielsweise vom Fernbusbahnhof zur Innenstadt. Dabei wäre sie wünschenswert – auch für Touristen. Das Bürgerzentrum Mühlenviertel, in dem der Workshop abgehalten wird, ist ein Beispiel für erste Entwicklungsschritte im Quartier.

Das einstige Stadthafen St. Johann ist Teil eines Mehrgenerationenhaus – mit Kita, Hof, Veranstaltungsraum. Bei dem Workshop des Städtebaubeirates ist der Treffpunkt für alle, die sich weiter um die Entwicklung dieses Teils der Stadt kümmern. **Anmeldung:** am 6. November per Mail an buergerzentrum@pro-ehrenamt.de, Tel. (06 81) 93 85 97 44.

INFO	
Das Programm des Workshops	shops, unter anderem mit Baudezernent Heiko Lukas und dem Vorsitzenden des Städtebaubeirates, Luca Kist. Um 16 Uhr beginnt die Präsentation der Ergebnisse.
Freitag, 8. November , ab 14 Uhr: Rundgang mit Igo Torres und Michael Argesi. Dauer bis zu zwei Stunden. Samstag, 9. November , 10 bis etwa 15 Uhr: Vorträge und Workshops.	Produktion dieser Seite: Alexander Stallmann, Frank Köhler, Marco Reuther.

aus Saarbrücker Zeitung vom 23. August 2018, Seite C3, Regionalverband

Ungewisse Zukunft für das Mühlenviertel

Der Saarbrücker Städtebaubeirat und Anwohner diskutieren, wie man den Stadtteil attraktiver gestalten kann.

VON ILKA DESGRANGES

SAARBRÜCKEN Alles schon mal gehört: Bewohner der Innenstadt klagen über Lärm und schlechte Luft, über Mangel an Parkplätzen und zu wenig Grün. So auch beim 3. Stadtratums des Städtebaubeirates Saarbrücken. Der hat sich des so genannten Mühlenviertels in St. Johann angenommen. Dort standen vor sehr langer Zeit einmal Mühlen; sie sind Namensgeber für den Bereich zwischen Fernbusbahnhof und Beethoven-Platz, zwischen Dudweiler Landstraße und Richard-Wagner-Straße. Auf dem Platz des einstigen Stadthafens St. Johann befindet sich jetzt ein Mehrgenerationenhaus. Dorthin sind auch Saarbrücker gezogen, die einst am Stadtrand in einem ruhigen Viertel im eigenen Haus wohnten. Menschen also, die die Prognose bestätigen, dass Ältere lieber in der Innenstadt leben und auf kleinerem Raum. So einfach wie sich das anhört, ist es aber wohl nicht. Ein Erfahrungsbericht aus der Runde ließ seinen Schluss jedenfalls zu. Es sei sehr laut, so die Klage. Der Lärm mache fast allen zu schaffen, die sich im Bürgerzentrum Mühlenviertel zu Wort melden.



Gerade im Sommer wird der Fernbusbahnhof in der Dudweilerstraße mangels schattiger Sitzmöglichkeiten schnell zur Asphaltwüste. SZ ARCHIVFOTO: RICH SEBBA

Luca Kist, Vorsitzender des Städtebaubeirates, hatte zu Beginn gesagt, der Städtebaubeirat sei bewusst in das Viertel gegangen, von dem man in der Planersprache sagen könne: Wir sind in der Phase null. In der Sprache der Nicht-Planer heißt das: Es gibt keine Planung. So waren denn die Hinweise, die Quartiersmanagerin Nadine Kipper gesammelt hatte, durchaus wertvoll für die Planer. Baudezernent Heiko

Stahlke und die Leiterin des Stadtplanungsamtes, Monika Kunz, sagten das der Versammlung auch. Einige Anwesende allerdings drehten den Spieß um: Sie wollten keine weiteren Vorschläge machen oder gar Wünsche äußern, sie wollten Vorschläge der Planer hören. Es blieb allerdings weitgehend bei der Bestandsaufnahme. Sascha Schmidt, Vorsitzender des Städtebaubeirates, meldet als Moderator die verschiedenen Vorschläge ein. Manche davon stammten aus den 80er-Jahren. Etwas der Wunsch, der Beethovenspielplatz möge wieder ein Park werden, den das Saarbrücker Bürgerforum damals vehement verfolgte. Und bis heute nicht aufgegeben hat. Vorsitzende Ulrike Donie erinnerte mit schwarz-weißen Bildern

an die Aktionen von damals. Mehr als dreißig Jahre später stehen hier immer noch Autos. Genauso wie in den Straßen des Viertels. Deshalb gleicht der Befund im Mühlenviertel dem Befund für fast alle anderen Stadtviertel Saarbrückens auch: Sie sind zugeparkt. Für das Mühlenviertel schätzt der Städtebaubeirat, dass ein Drittel der Fläche mit Autos belegt ist. Steht sich die Frage, warum ziehen Menschen in dieses Viertel, an dem sie doch recht viel auszusetzen haben? Die Antwort bei vielen: Hier haben sie eine passende Wohnung gefunden. Oder einen Platz für ihr Geschäft. Und bis heute nicht allzu gut Ruf des Viertels nicht abschrecken ließ, ist Frank Maurer. Er hat

sein Einrichtungshaus von der Fürstenstraße an den Fernbusbahnhof immer noch Autos. Genauso wie in den Straßen des Viertels. Deshalb gleicht der Befund im Mühlenviertel dem Befund für fast alle anderen Stadtviertel Saarbrückens auch: Sie sind zugeparkt. Für das Mühlenviertel schätzt der Städtebaubeirat, dass ein Drittel der Fläche mit Autos belegt ist. Steht sich die Frage, warum ziehen Menschen in dieses Viertel, an dem sie doch recht viel auszusetzen haben? Die Antwort bei vielen: Hier haben sie eine passende Wohnung gefunden. Oder einen Platz für ihr Geschäft. Und bis heute nicht allzu gut Ruf des Viertels nicht abschrecken ließ, ist Frank Maurer. Er hat

BAUMPATEN GESUCHT	
Die Landesarbeitsgemeinschaft Pro Ehrenamt möchte gemeinsam mit den Bewohnern für mehr Grün und mehr Sauberkeit im Viertel sorgen. Sie sucht aus diesem Grund Baumpaten. Am 25. Oktober, 14 Uhr, gibt es dazu mit dem Grünamt der Stadt eine Informationsveranstaltung im Bürgerzentrum Mühlenviertel, Richard-Wagner-Straße 6.	Kontakt: Nadine Kipper, Quartiersmanagerin im Büro des Bürgerzentrums, Tel. (06 81) 93 85 97 44, E-Mail: buergerzentrum@pro-ehrenamt.de

aus Saarbrücker Zeitung vom 24. September 2018, Seite C3, Regionalverband

aus Saarbrücker Zeitung vom 19./20. September 2019, Seite C3, Regionalverband

DONNERSTAG, 21. NOVEMBER 2019

C1

SAARBRÜCKER ZEITUNG IM REGIONALVERBAND

KUNST-PREIS
Ika Kammerloch und die geheimnisvolle Leiche Seite C 5

PÜTTLINGEN
Anonyme Alkoholiker befreien sich von der Sucht. Seite C 6

MIT FRIEDRICHSTHAL, GROSSROSSELN, HEUSWEILER, KLEINBLITTERSDORF, PÜTTLINGEN, QUIERSCHIED, RIEGELSBERG, SAARBRÜCKEN, SULZBACH, VÖLKLINGEN

INTERVIEW LUCA KIST

Im Mühlenviertel wohnen die ganz Jungen

Der Saarbrücker Städtebaubeirat lud erneut ins Quartier ein und sammelte die Ideen der Bewohnerinnen und Bewohner.

Her Kist, der Saarbrücker Städtebaubeirat befasst sich im zweiten Jahr mit dem so genannten Mühlenviertel. Gerade gab es einen Rundgang und einen Workshop mit rund 100 Teilnehmern an zwei Tagen. Warum dieses Viertel?

Luca Kist: Das Mühlenviertel ist aus unserer Sicht in der öffentlichen Wahrnehmung unterrepräsentiert, obwohl es enorme Potenziale und Entwicklungsqualität besitzt. Ein Schmetterling in der Verpuppungsphase sozusagen. Zudem ist es (noch) nicht Bestandteil von lärmenden Diskussionen und somit unverbraucht. Hier können die Bewohner noch in größerem Rahmen mitwirken. Die Qualitäten des Viertels spiegeln sich durch die Zentren.

der Innenhöfe, die Schaffung einer Verkehrsachse zwischen Mierwertsalweg und Hauptbahnhof über den Bornmannpfad, die Schaffung neuen Wohnraums durch Nachverdichtung und Bauteilschließung bis hin zur zukünftigen Verhandlungstaktik mit Q-Park war alles vertreten. Insbesondere bei den ortsnahen Bürgerinnen und Bürgern konnten wir eine hohe Nachfrage nach mehr Verkehrssicherheit, Barrierefreiheit und grüner Infrastruktur feststellen.

Wenden die Erkenntnisse umgesetzt oder bleibt es bei Empfehlungen?

Kist: Wir müssen bei der Erarbeitung von Maßnahmen wie Verkehrsberuhigung, etwa in der Richard-Wagner-Straße oder Tempo 30 im ganzen Viertel und den mittel- bis langfristigen Projekten des Städtebaus unterscheiden, die unter anderem von Subventionen und dem Stadtratsvotum abhängig sind. Wir sind aber zuversichtlich, dass so viele Stadtverwaltung als auch die politischen Vertreter die Chance erkannt haben, aus dem empfohlenen Charakter der Ergebnisse auch echte Projekte zu entwickeln. Dazu bedarf es sicherlich noch größerer Anstrengungen und Planungen wie zum Beispiel städtebaulichen Wertebewertung, aus dem die Stadt dann Projekte entwickeln und Förderpolitik ansetzen kann. Bemerkenswert fand ich auch die Forderung zur Einführung eines Freiraumnachweises bei Bauprojekten, ähnlich dem eines Stellplatznachweises, womit man sicherstellen könnte, dass in Zeiten einer klimagerechten Stadtentwicklung die Belange von ökologisch-nachhaltigen Themen sichergestellt werden. Denkbar wären festgelegte Entgeltkategorien, verpflichtende Dach- oder Fassadenbegrünungen sowie ein nachhaltiges Regenwassermanagement zur Entlastung der kommunalen Infrastruktur.

Wie hat sich der Städtebaubeirat in die Veranstaltung eingebracht, wie die Stadt Saarbrücken?

Kist: Die Idee dazu wurde bereits kurz nach dem Stadt-Forum in 2018 zusammen mit dem Baudezernenten Helko Lukas geboren, als klar wurde, hier geht es noch was und „wir kommen wieder“. Es ist als ehrenamtlich tätiges Fachwissen der Stadtverwaltung hätte organisiert werden können. Sicher hat der Städtebaubeirat hier die Federführung als Impulsgeber übernommen, aber durch die engagierte Beteiligung der städtischen Vertreterinnen und Vertreter in der Vorbereitungsphase und während der beiden Tage, hat der Workshop ei-



Das Saarbrücker Mühlenviertel mit dem Komplex des alten Stadtbades, früher auch „Kaiser Friedrich Bad“ genannt. FOTO: BECKER & BECKER



Beim Termin des Städtebaubeirates Saarbrücken. FOTO: STÄDTEBAUBEIRAT SAARBRÜCKEN



Workshop fürs Mühlenviertel. FOTO: STÄDTEBAUBEIRAT SAARBRÜCKEN

nen offiziellen Charakter bekommen. Die dritte tragende Säule war das Bürgerzentrum, vertreten durch



Luca Kist FOTO: THOMAS SEIBER

Das Viertel hat eine neue Managementrolle. Welche Rolle hat sie bei der Verwaltung?

anstaltung gespielt?

Kist: Silke Weiskircher ist Multiplikator, Anlauf- und Verteilerstelle in einem. Ich verstehe Sie auch als Vorkoordinator, die stets die Hand an Puls des Quartiers hält. Der Vortrag von Frau Weiskircher zusammen mit Amin Kapral zur sozialen Identität hat die Bürgerinnen und Bürger darüber hinaus zu einer selbstbewussten Haltung für ihren Wohnstandort angeregt.

Wie erfahren die Bewohnerinnen und Bewohner des Mühlenviertels von den Ergebnissen?

Kist: Wir haben zugesagt, dass kein Beitrag der Vernehmlassung verloren

geht. Jede noch so abwegige Idee soll sich in der Dokumentation wiederfinden. Uns schwebt eine Art „Skizzenbuch Mühlenviertel“ vor, in dem die Impressionen der beiden Tage, die Fachvorträge und auch die kreativen Beiträge textlich und bildhaft zusammengestellt werden. Diese Broschüre sollte dann auch allen interessierten Bewohnerinnen und Bewohnern digital oder analog zugänglich gemacht werden.

Wie geht es weiter? Wird es eine dritte Veranstaltung zu diesem Viertel geben? Oder hat der Städtebaubeirat 2021 ein neues Thema?

Kist: Ein Abschlussakt baute. Wir

bleiben dran! Wir haben mit dieser Veranstaltung auch Erwartungen geweckt. Hier haben an zwei Tagen über 100 Menschen Zeit und Pflanzensatz eingebracht und professionell verarbeitbares Material produziert, das nun weiterverarbeitet werden muss. Insofern ist eine dritte Veranstaltung nicht auszuschließen, dann eventuell unter Federführung der Stadtverwaltung. Was die zukünftigen Themen des Städtebaubeirates betrifft, so gab es unter anderem in diesem Jahr bereits eine neue Entdeckungstour ... dieses Mal durch Brebach.

Die FRAGEN STELLTE ILKA DESGRANGES

Fritz Zolnhofers Fisch schwimmt weiter hier

Wer möchte, kann das denkmalgeschützte Meisterwerk im Bürgerzentrum Mühlenviertel betrachten. Anmeldung genügt.

VON HELELE BARONSKI OTTMANN

SAARBRÜCKEN Dieser Tage ist ein Meisterwerk der Saarbrücker Kunstszene, 125 Jahre alt geworden. Sein bekanntestes und größtes Kunstwerk, das er im öffentlichen Raum in Saarbrücken hinterlassen hat, ist sicherlich das großartige Mosaik, das er für das ehemalige Stadtbad St. Johannis entwarf.

Das Stadtbad existiert schon lange nicht mehr. Heute befindet sich dort das Bürgerzentrum Mühlenviertel, das in den komplett erhaltenen Schwimmhallen erbaut wurde. Nur wenig erinnert heute noch daran, dass dies seit Anfang des 20. Jahrhunderts die Saarbrücker Schwimmhalle war.

Das übergroße Mosaik, das einst die Kopfwand der kleinen Schwimmhalle schmückte, hat sich aber vollständig erhalten. „Es musste auch den ganzen Baumaterialien nicht einmal renoviert werden“, erklärt Hans Joachim Müller, Präsident der Landesarbeitsgemeinschaft Pro Ehrenamt e.V., nicht ohne Stolz.

Der Ursprungsbau des Stadtbades St. Johannis entstand 1905 bis 1906 als Kaiser-Friedrich-Bad nach Entwürfen der Saarbrücker Architekten Heister & Witzschal. Der Bau war damals schon ein Backsteinbau mit Ziersteinen. Nachdem das Stadtbad im Zweiten Weltkrieg weitgehend zerstört wurde, baute der Architekt Jacques Guéin es in den Jahren zwischen 1950 und 1954 wieder auf, übernahm Grundriss und Aufteilung der Vierflügelanlage mit Innenhof.

Die große, fast geflickte Schwimmhalle erhielt eine Glaswand zum Innenhof, die umlaufenden Emporen wurden von sechs Säulen getragen. Die Fritz Zolnhofers Mosaik gestaltet, die im unteren Bereich Terrand Pflanzen der Unterwasserwelt zeigen.



Wir früher Tauchende von Saarbrücker Kindern schwimmen lernen, ist heute der Gemeinschaftsraum des Bürgerzentrums Mühlenviertel. Das Zolnhofers-Mosaik ist Teil der Räume von Pro Ehrenamt.

In der kleinen Schwimmhalle entstand er sein wundervolles Mosaik mit der Darstellung eines übergroßen Fisches umgeben von Wäldchen, kleineren Fischen und Wasserpflanzen. Die Farben des Mosaiks orientieren sich an den bunten, aber gedämpften und zurückhaltenden Farben der 1930er Jahre.

Die einzelnen Mosaikteile bestehen aus unglasierten Keramiksteinen, was die Farbgebung bis heute prägt und das Mosaik so außerordentlich macht. Das 144 Quadratmeter große Kunstwerk entstand in Zusammenarbeit mit Wilfried & Boch.

Bis 2001 haben Tauchende von Saarbrücker Kindern in Schwimmkursen von Vereinen oder mit ihrem Schulfischen vor diesem Mosaik schwimmen gelernt. Mit der Eröffnung des Calypso-Bades im Daxenbachviertel wurde der Badbetrieb im Stadtbad eingestellt, es wurde geschlossen.

Zolnhofers Mosaiken sind das Kronjuwel der 2004 unter Denkmalschutz gestellt. So war ursprünglich geplant, das Mosaik zu verkaufen, um einen Teil der Kosten für den Bau und einer weiteren Nutzung zu deckeln.

Erst im Juni 2009 hat der Stadtrat entschieden, das Gebäudekomplex an einen Investor zu verkaufen, der es zu einem Mehrgenerationen-Wohnprojekt, verbunden mit Maßnahmen zur Förderung des sozialen Lebens in St. Johannis, umbauen

„So wurden die sechs Säulen mit dem Zolnhofers-Mosaiken in Privatwohnungen integriert, sie sind in ihrer ursprünglichen Form und im Aussehen erhalten geblieben. Im Jahr 2013 erwarb der Verein Landesarbeitsgemeinschaft Pro Ehrenamt e.V. Räume in einem neuen Wohnkomplex.

Seither finden sich die Säulen und Sesseln im neuen Verein genau dort, wo früher das Becken der kleinen Schwimmhalle war. Die Umkleenischen der Säulen, sowie die darüber liegenden Privatwohnungen über zwei Etagen, werden mit einem Abstand von rund sieben Metern vor dem großen Mosaik.

Dort, wo einst Nichtschwimmer zu Schwimmern wurden, ist heute ein offener, drei Etagen hoher Gemeinschaftsraum, der von den Bewohnern des Bürgerzentrums Mühlenviertel genutzt werden kann. Der Raum ist hell und freundlich. Und Zolnhofers großes Fischmosaik, das früher dem Charme des Stadtbades ausmachte, ist in seiner gesamten Pracht erhalten und zu bewundern.

„In den Räumen bieten wir für die Bewohner Workshops an, einen Freizeitsport, Konversationskurs oder auch einen Schachkurs“, erklärt Hans Joachim Müller, der Präsident der Landesarbeitsgemeinschaft Pro Ehrenamt e.V. Und dann gibt er hinzu, dass die Räume aber auch für interessierte Besucher zugänglich sind. „Man braucht sich nur bei uns anmelden, dann kann man das Mosaik betrachten“.

Kontakt: Leiterin im Mühlenviertel e.V., LAG Pro Ehrenamt e.V., Richard-Wagner-Straße 6, Saarbrücken, 66111 9 38 59-742

aus Saarbrücker Zeitung vom 09. Februar 2021, Seite C5, Regionalverband

aus Saarbrücker Zeitung vom 21. November 2019, Seite C1, Regionalverband

Unser Dank gilt

Argast, Michael
Backes, Nathalie
Bahner, Berthold
Becker, Hendrik
Bekolli-Mohr, Michaela
Bendos, Carmen
Bernd, Johanna
Börger, Carsten
Carganico, Erika
Cordes, Michelle
Dams, Carmen
Decker, Holger
Dittmann, Marlen
Donie, Ulrike
Prof. Dr. Dörrenbächer, Peter
Eisenbarth, Susanne
Emser, Thomas
Feller, Jonas
Finke, Lara

Freese, Henning
Gandner, Gabriele
Gores, Bernhard
Haben, Stefan
Hansen, Rita
Hellbrück, Waltraud
Heinle, Ursula
Heinle, Wilfried
Dr. Herrmann, Hans-Christian
Hoese, Reiner
Hoese, Helga
Hoffmann, Hermann
Hüther, Günther
John, Hanna
Kalkoffen, Stefan
Kipper, Nadine
Dr. Kristen, A.
Kist, Luca
Klein, Sabine

Krämer, Elmar
Krüger, Stefan
Kunz, Dietmar
Kunz, Monika
Dr. Kuphal, Armin
Ludwig, Fabian
Prof. Lukas, Heiko
Maurer, Frank
Mildenberger, Hans
Müller, Hans Joachim
Münster, Josef
Neumann, Manfred
Prof. Ochs, Stefan
Ott, Markus
Raidelet, Manfred
Saad, Sascha
Schamper, Florian
Schiffer-Wortmann, Cornelia
Schmidt, Ernst

Schmitt, Jürgen
Schmitz, Frank
Schwarz, Monika
Stern, Heidrun
Struth, Ulrich
Struth, Carmen
Syed, Khalid
Torres, Igor
Vangelista, Riccardo
Wagner, Anja
Weber, Michael
Weirich, Brunhilde
Weiskircher, Silke
Werle, Chiara
Winnen, Jennifer
Zelal, Yimaz
Zerey, Rojin
Zimmer, Thomas

Impressum

Mühlenviertel Workshop (8. und 9. November 2019) **Ideen + Perspektiven für das Mühlenviertel**

Herausgeber:

Städtebaubeirat in der Landeshauptstadt Saarbrücken
Landesarbeitsgemeinschaft PRO EHRENAMT e.V.

Redaktion und Konzeption: Städtebaubeirat, Luca Kist, Hans Joachim Müller, Jennifer Winnen, Hans-Peter Dörrenbächer, Armin Kuphal, Markus Ott, Monika Kunz, Sascha Saad, Stefan Krüger

Satz und Layout: mw sportkommunikation, Saarbrücken

Druck: repa-druck GmbH, Ensheim

Kontakt: Städtebaubeirat, Vorsitzender Luca Kist, c/o HDK DUTT & KIST, Europaallee 27 B, 66113 Saarbrücken, Tel. 0681/985 729-0, Email info@hdk-sb.de

Auflage: Erste Auflage: 400 Exemplare

Erscheinungsdatum: März 2021

Mit der Teilnahme an dem Workshop erklärten sich die Teilnehmenden bereit, den Herausgebern ein einfaches, übertragbares, unwiderrufliches, zeitlich und räumlich unbeschränktes Nutzungsrecht an den von ihnen in diesem Workshop erarbeiteten Entwürfen und sonstigen Arbeiten zu gewähren.

In Kooperation mit: LAG PRO EHRENAMT e.V. und Landeshauptstadt Saarbrücken

Abbildungsnachweise und Quellen

Titelseite: Luftbild – Vermessungs- und Geoinformationsamt der Landeshauptstadt Saarbrücken; übrige Bilder der Titelseite: Städtebaubeirat Saarbrücken

S. 6, Grafik: eigene Darstellung, Städtebaubeirat Saarbrücken

S. 7, Strukturdaten: Amt für Entwicklungsplanung, Statistik und Wahlen, Landeshauptstadt Saarbrücken

S. 8, Bild 1: Blatt 261 Saarbrücken von 1818: Kartenaufnahme der Rheinlande durch Tranchot und von Müffling, Saarbrücken, Landesamt für Vermessung, Geoinformation und Landentwicklung des Saarlandes

S. 8, Bild 2: Blatt 3548 Saarbrücken von 1850: Ur-Messtischblatt der Preuß. Kartenaufnahme 1:25.000, Saarbrücken, Landesamt für Vermessung, Geoinformation und Landentwicklung des Saarlandes

S. 9, Bild 1: Christian Woytt, Mühle im Volksgarten, 1932, Öl auf Leinwand, Privatbesitz Saarbrücken, veröffentlicht in „Gartenkunst in Saarbrücken“

S. 9, Bild 2: Wehr der ehemaligen Mühle im Volksgarten. Veröffentlicht in Schleiden, Karl August: Saarbrücken, so wie es war Bd. 1, Droste Verlag 1973, aus dem Nachlass von Karl August Schleiden, Stadtarchiv Saarbrücken

S. 9, Bild 3: Alwin Ziehme, Lageplan zum Entwurf des St. Johanner Volksgartens aus der Denkschrift von 1882, kolorierte Lichtpause, Stadtarchiv Saarbrücken

S. 10, Bild 1: Blick in die Königin-Luisen-Straße, Postkarte, aus dem Nachlass von Karl August Schleiden, Stadtarchiv Saarbrücken

S. 10, Bild 2: Eingang zum Volksgarten. Veröffentlicht in „Erinnerungen an Saarbrücken, wie es einmal war“, Wartberg Verlag 2001, mit freundlicher Genehmigung von Frau Daniela Flemming

S. 11, Bild 1: Partie aus dem Volksgarten. Postkarte Sammlung Güth, veröffentlicht in „Saarbrücken. Eine Stadt vor 100 Jahren“, Bock & Seip 1998.

S. 11, Bild 2: Volksgarten in seiner Blütezeit, um 1890, Ingenieur Deez, Zeichnung aus der Erinnerung von 1932, Privatsammlung Hans Mildenerger

S. 11, Bild 3: Unbekannter Zeichner, Lageplan des Festplatzes im St. Johanner Volksgarten, vor 1900, mit handschriftlichen Notizen und zeichnerischen Eintragungen zur Kanalisierung, Stadtarchiv Saarbrücken

S. 12, Bild 1: Beethovenplatz in St. Johann, Postkarte, farbig, um 1919, Druck: Kunstverlag Kurt Rithausen, Saarbrücken, Privatbesitz Saarbrücken, veröffentlicht in „Gartenkunst in Saarbrücken“

S. 12, Bild 2: Verkaufshallen auf dem Beethovenplatz.
Fotograf: Julius C. Schmidt, Copyright: Stefan Andreas Schmidt

S. 12, Bild 3: Der Beethovenplatz als Löschteich. Veröffentlicht in Schleiden, Karl August: Saarbrücken, so wie es war Bd. 2, Droste Verlag 1980, aus dem Nach-

lass von Karl August Schleiden, Stadtarchiv Saarbrücken

S. 13, Bild 1: Das Kaiser-Friedrich-Bad. Veröffentlicht in Schleiden, Karl August: Saarbrücken, so wie es war Bd. 2, Droste Verlag 1980, aus dem Nachlass von Karl August Schleiden, Stadtarchiv Saarbrücken

S. 13, Bild 2 und 3: Hans Joachim Müller

S. 14: oben links: aus dem Nachlass von Karl August Schleiden, Stadtarchiv Saarbrücken, alle anderen HJM

S. 15: von links nach rechts, bzw. oben nach unten: Bild: HDK Dutt & Kist GmbH; Bild HJM

S. 16: Städtebaubeirat Saarbrücken

S. 17: alle Städtebaubeirat Saarbrücken

S. 18-20: alle Städtebaubeirat Saarbrücken

S. 21: Bild oben links und unten Mitte: Städtebaubeirat, alle anderen LAG

S. 22: LAG

S. 23: alle Städtebaubeirat Saarbrücken

S. 24-31: alle Städtebaubeirat Saarbrücken, außer Luftbild S. 31, Vermessungs- und Geoinformationsamt der Landeshauptstadt Saarbrücken

S. 32: Grafik links, Entwurfsverfasser*in: Schudde; Grafik rechts, Entwurfsverfasser*in: Haffner

S. 33: Grafik links, Entwurfsverfasser*in: Heinrich; Grafik rechts, Entwurfsverfasser*in: Theissen

S. 34-35: alle Bilder Prof. Heiko Lukas

S. 36: alle Grafiken: Stadtplanungsamt – Landeshauptstadt Saarbrücken

S. 37-38: Grafiken: Silke Weiskircher und Dr. Armin Kuphal

S. 39: LAG

S. 40-62: alle Städtebaubeirat Saarbrücken

S. 44: Saarbrücker Zeitung

S. 63-65: eigene Darstellung Büro agl

S. 66: Luftbild – Vermessungs- und Geoinformationsamt der Landeshauptstadt Saarbrücken

S. 70-71: Saarbrücker Zeitung

S.76: Motiv aus dem Mosaik von Fritz Zolnhofer, mit freundlicher Genehmigung der PCI Augsburg GmbH

Das Redaktionsteam hat sich bemüht, die Urheber aller verwendeten Bilder zu ermitteln. Sollte uns das nicht oder nur teilweise gelungen sein, bitten wir um Entschuldigung und möchten die Urheber auffordern, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

**Bürgerzentrum Mühlenviertel
Landesarbeitsgemeinschaft
PRO EHRENAMT e. V.**

Richard-Wagner-Str. 6 | 66111 Saarbrücken
Tel.: 0681 938597-44 oder -40
buergerzentrum@pro-ehrenamt.de
www.pro-ehrenamt.de

Parkplätze

Öffentliche Parkplätze (kostenpflichtig):
Q-Park Neue Mitte (150 m)
Q-Park Beethovenplatz (240 m)
P7 Galeria Kaufhof (290 m)
Discounter tedom (400 m)
Q-Park Dudweilerstraße (700 m)

Tagungspauschale

auf Anfrage

Gastronomie

Angebote für Frühstück, Mittagessen
und Catering
Kaffee, Getränke, Snacks, belegte
Brötchen sind jederzeit buchbar

Raumausstattung & Technik

Räume mit Tageslicht, Verdunklung der
Räume möglich, Räume mit integrierter
Belüftungsanlage, TV-Bildschirm, Leinwand,
Beamer, Laptop, Flipchart, White board

Ausstattung & Service

Barrierefrei, Behindertengerechtes WC,
Personenaufzug, Unterstützung bei
Werbung sowie Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit, WLAN kostenfrei,
Nutzung gut ausgestattete Küche,
Ansprechpartner vor Ort

Entfernung zum Zentrum/Hbf Saarbrücken

450 m

Tagen im Bürgerzentrum Mühlenviertel Modern, individuell & citynah

Das Bürgerzentrum Mühlenviertel im ehemaligen Stadtbad Saarbrücken ist Teil der neu entstandenen Mehrgenerationen-Wohnanlage und Begegnungsstätte. Im zentral gelegenen Gebäudekomplex bieten zwei Seminarräume à 50 m Platz für bis zu 30 Personen. Beide Räume lassen sich zu einem Saal mit der Kapazität bis zu 80 Personen verbinden. Das nebenan gelegene Zolnhöfer-Café eignet sich für Veranstaltungen für bis zu 40 Personen. Der besondere Blickfang des Cafés ist das denkmalgeschützte Mosaik des Künstlers Fritz Zolnhöfer.

Die Räume sind barrierefrei und können vielseitig genutzt werden, wie etwa für Begegnungen, Seminare, Tagungen, Vorträge, Lesungen, Musikaufführungen und vieles mehr. Das Serviceangebot umfasst neben Frühstück und Mittagessen auch Catering jeglicher Art. Das Bürgerzentrum Mühlenviertel bietet der Landesarbeitsgemeinschaft PRO EHRENAMT e. V. sowie dem Mehrgenerationenhaus in der Saarbrücker City ein neues Zuhause. Wir laden Sie herzlichst zu unseren vielfältigen offenen Angeboten für Menschen aller Generationen ein.



STAED
TEBAU
BEIRAT
**SAAR
BRUE
CKEN**

www.saarbruecken.de
www.pro-ehrenamt.de



Landeshauptstadt
**SAAR
BRÜ
CKEN**